

Feuerflügel

Liebe wider Willen

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Hermine wurde damals vom sprechenden Hut nicht nach Gryffindor, sondern nach Ravenclaw gesteckt. Sie hasst Harry, was auf Gegenseitigkeit beruht. Doch sie hätte sich niemals träumen lassen, dass aus einem Aufsatz, den sie mit Harry verfassen muss, das größte Abenteuer ihres Lebens werden würde. Und vielleicht ist Harry ja doch nicht so schlimm, wie sie gedacht hatte...

Vorwort

Also... Das ist nun meine zweite FF. Bitte seid gnädig mit mir. Viele Kommiss und Kritik sind immer willkommen! Und ich möchte mich noch bei meiner besten Freundin hpf bedanken, dafür, dass sie meine neuen Kapitel immer zuerst liest und mir sagt, ob ich sie euch allen überhaupt zeigen kann!

So und nun will ich euch nicht weiter aufhalten... Viel Spaß beim Lesen! ^^

Inhaltsverzeichnis

1. Duell mit Folgen
2. Ein Falke mit silbernen Flügeln
3. Rettung in letzter Sekunde
4. Ich hasse dich... oder?
5. Ein Date? Niemals!
6. Entführt
7. Die Pyramide von Slogagon
8. Fliegende Skorpione
9. Missetat begangen
10. Visionen
11. Dumbledores Rückkehr
12. Angriff
13. Geheimnisvolle Nachricht
14. Desmordre!
15. Der Maskenball
16. Die Suche beginnt...
17. Im Innern des Labyrinths
18. Streit
19. Es tut mir Leid
20. Wieso?
21. Der letzte Tag seines Lebens?
22. Ruhe vor dem Sturm
23. Neue Macht?
24. Es darf niemand erfahren
25. Besprechung im Zelt
26. Befreiungsaktion
27. Der letzte Kampf beginnt
28. The last fight

Duell mit Folgen

Sie hasste ihn. Mehr als alles andere auf der Welt. Er war so... eingebildet, blöd, eingebildet, hochnäsiger und eingebildet. Hermine hätte die Liste ewig weiter führen können. Sie hasste einfach alles an Harry Potter, wie er redete, wie er sich bewegte, wie er... Ach, einfach alles! Wutschnaubend ging sie weiter den dunklen Flur entlang.

“Mensch, Hermine, warte doch mal!” rief ihr Cho Chang hinterher. Sie war Hermines beste Freundin, seit sie sich das erste Mal im Zug getroffen hatten und sie beide dann nach Ravenclaw gekommen waren. Hermine konnte noch heute die Stimme des sprechenden Hutes, wie er sie eigentlich nach Gryffindor hatte stecken wollen, doch... Sie hatte nach Ravenclaw gewollt.

“Hermine! Was regst du dich denn so auf?” fragte Cho schnaufend, als sie Hermine erreicht hatte.

“Ich rege mich nicht auf.” sagte sie mit gezwungen ruhigem Ton.

“Oh doch, das tust du.” Wieso, verdammt noch mal, wusste ihre Freundin immer alles?!

“Ja, okay, ich rege mich auf. Zufrieden?” Cho zog eine Augenbraue hoch.

“Ist es wegen Harry?”

“Potter?!” rief Hermine verächtlich, “Wie kommst du denn darauf?!”

“Ach, Hermine. So schlimm ist er doch gar nicht. Er ist nett, hilfsbereit...”

“... arrogant, bescheuert und er bildet sich tierisch etwas darauf ein, dass er berühmt ist.” ergänzte Hermine. Cho verdrehte nur die Augen und sie gingen gemeinsam zu Verwandlung.

Es war spät in der Nacht, doch Hermine war erst seit kurzem im Bett, denn sie hatte noch ihren Aufsatz für Zaubertränke fertig geschrieben. Plötzlich hörte Hermine ein leises Schluchzen in dem Bett, dass am Nächsten an ihrem stand. Chos Bett. Hermine drehte sich um. Es war jede Nacht das gleiche. Seit Cedric tot war und sie nun auch mit Potter Schluss gemacht hatte und er sie ignorierte und er mit Ginny Weasley zusammen war weinte sie jede Nacht. Am Tag bemerkte fast niemand ihre Trauer. Doch Hermine wusste, dass sie sehr litt. Anfangs hatte sie noch versucht sie zu trösten, doch es war zwecklos. Cho wollte alleine sein und ließ sie nicht an sich heran. Deshalb ignorierte Hermine sie einfach, drehte sich um und schlief weiter.

“So... Und nun werden wir ein kleines Duell austragen. Zu Vorführungszwecken. Danach werde ich Sie in Zweiergruppen aufteilen. Die dazugehörigen Aufgaben werde ich später verteilen... Miss Chang, wo wollen Sie hin?”

“Ich.. ähm... Wegen den Zweiergruppen, Sir.”

“Oh, machen Sie sich keine Gedanken. Ich werde Sie dieses Mal aufteilen. Aber zuvor das Duell... Hm.. Wen nehmen wir da?... Die Klassenbesten. Mr. Potter, Ms. Granger, kommen sie herauf.” Hermines Miene verdunkelte sich. Sie würde ihn platt machen, wie eine schäbige, kleine Wanze.

“Zauberstäbe bereit halten.” Sie zogen ihre Zauberstäbe, doch keiner der Beiden machte Anstalten, sich zu verbeugen.

“Verbeugen, bitte. Sie wissen doch, dass man es so macht!” schimpfte Professor Scarewood (er war der neue Lehrer für Verteidigung gegen die dunklen Künste). Harry verbeugte sich kaum merklich und Hermine machte es ihm nach. Die Anderen sahen nur gespannt auf die Beiden. Ein Duell zwischen Harry und Hermine war noch viel besser, als ein Duell, dass einer der Beiden mit Draco Malfoy bestritten.

“Expelliarmus!” riefen sie wie aus einem Mund. Harry rollte sich reflexartig zur Seite und Hermine sprang ebenfalls aus der Schussbahn.

“Furunkulus!” rief Harry und dieses Mal traf der Zauber Hermine direkt ins Gesicht. Sie schrie auf vor Schmerz, ihre Haut brannte wie Feuer. Es lag wohl an den vielen Brandblasen in ihrem Gesicht.

“Na warte, du dämlicher Idiot!” und mit einem in Gedanken gesprochenen Zauber hing Harry kopfüber an der Decke. Dieser löste sich mit einem leisen schnipsen seines Zauberstabes wieder. Hermine erstaunte das nun doch. Noch nie hatte sich jemand von diesem Zauber lösen können. Und auf gar keinem Fall so leicht... Auch Harry beschränkte sich nun auf die “Gedankenflüche”. Das Duell ging noch eine ganze Weile so, bis Harry schließlich die Oberhand bekam, da er eine viel bessere Kondition hatte als Hermine. Am Ende hatte Hermine (außer ihrer Brandblasen im Gesicht) noch einen gebrochenen Knöchel, einen Schnitt am Arm und

eine blutende Nase. Doch Hermine hatte auch Harry auch nicht ohne davon kommen lassen. Seine Lippe blutete, er hatte einen tiefen Schnitt an der Stirn und sein Handgelenk war ebenfalls gebrochen.

“Nun ja... ähm... Sehr schön... Sie haben das wirklich gut gemacht. Fünfzig Punkte für Gryffindor und Ravenclaw... Bevor Sie dann in den Krankenflügel gehen noch schnell die Einteilung. Cho Chang mit Ron Weasley, Parvati Patil mit Padma Patil (so ging die Liste weiter, bis...) und Hermine Granger mit Harry Potter. Ich möchte, dass sie zusammen einen Aufsatz über ein Thema Ihrer Wahl schreiben. Natürlich Verteidigung gegen die dunklen Künste, am besten wäre aber, wenn sie Verwandlung noch mit einbeziehen könnten. Einen Monat Zeit....” Hermine hörte schon nicht mehr zu. Sie sollte mit POTTER einen Aufsatz schreiben?! Das konnte doch nicht wahr sein? Ihr Knöchel schmerzte noch heftiger als zuvor. Wütend sah sie Harry an. Auch er schien keineswegs erfreut darüber zu sein, dass er mit Hermine zusammenarbeiten musste.

“Nun aber los. Gehen Sie bitte in den Krankenflügel.” sagte Professor Scarewood ungehalten. Widerwillig gingen sie zusammen aus dem Zimmer. Nach wenigen Schritten blieb Hermine stehen.

“Was ist los?” fragte Harry genervt.

“Brich du dir mal den Knöchel!” zischte sie. Harry kam zurück, schob seinen Arm unter ihre Achseln und stützte sie. Das er so etwas machen würde hätte Hermine niemals erwartet. Er war doch viel zu eingebildet dafür... Oder? Zum Glück war der Gang wie ausgestorben, sonst wäre es wirklich peinlich geworden, sie so nah an Potter...

“Habt ihr euch schon wieder ein Duell geliefert?!” fragte Madam Pomfrey ungehalten als sie Harry und Hermine erblickte. Diese sahen sie nur verständnislos an.

“Ihr seid schon die achten in dieser Woche! Ich muss unbedingt einmal mit Professor Scarewood reden. Das kann doch nicht wahr sein!” Sie heilte ihre Verletzungen innerhalb von Sekunden, wobei sie immer weiter schimpfte. Gemeinsam verließen sie den Krankenflügel.

“Wo treffen wir uns?” fragte Harry. Hermine sah ihn verständnislos an.

“Du glaubst doch nicht allen Ernstes, dass ich ein Date mit dir will, oder?!” Harry lächelte amüsiert.

“Nein, glaube ich nicht. Trotzdem sollten wir uns für den Aufsatz treffen.” Hermine ohrfeigte sich in Gedanken selbst. Jetzt hielt er sie für dämlich und begriffsstutzig! Dabei war sie doch viel schlauer als er, das war sie sich sicher.

“Ja... In der Bibliothek, nach dem Abendessen.”

Gleich nachdem sich Harry und Hermine getroffen hatten, schlug sie ein Buch auf. Was für ein Thema wäre wohl das Richtige?

“Wie wäre es mit Vampiren?” fragte Hermine, mehr zu sich selbst als zu Harry.

“Nein. Langweilig.” Hermine warf ihm einen giftigen Blick zu und wandte sich dann wieder dem Buch zu.

“Okay, etwas anderes.... Wie wäre es mit... Den Animagi? Man könnte darüber schreiben, wie sie diese Fähigkeit zum guten oder bösen einsetzen...” Hermine redete mit leuchtenden Augen. Dies war das perfekte Thema. Hermine sah Harry an. Dieser war leichenblass geworden und starrte auf das nächstgelegene Bücherregal, “Was hältst du davon?” Harry schien wie in Trance zu sein, er hörte überhaupt nicht zu. Jetzt wurde Hermine erst recht ärgerlich.

“Hallo?! Ich habe mit dir gesprochen!”

“W.. Was?” Harry schien sich wieder zu fangen.

“Was hältst du von dem Thema?” fragte sie genervt.

“Ich... Wenn du meinst.” sagte Harry schulterzuckend. Damit war es beschlossene Sache. Nachdem sie mehrere Stunden schweigend gearbeitet hatten, schmiss Harry plötzlich seinen Stift von sich.

“Machen wir Schluss für heute.” Hermine Miene verdüsterte sich.

“Und wann, denkst du, sollen wir dann fertig werden?”

“Wir haben vier Wochen Zeit und wir sind schon weiter als jede andere Gruppe! Deshalb können wir uns ruhig genauso viel Zeit lassen, wie jede andere Gruppe!”

“Wir sind nicht “jede Gruppe”. Also los! Weiter!”

Weitere Stunden verstrichen und da inzwischen Beide müde waren, packten sie für den heutigen Tag ihre Sachen und gingen dann auf getrenntem Wege hinauf in ihre Schlafäle.

Am nächsten Morgen aß Harry gedankenverloren seinen Frühstückstoast.

“Und weißt du, eigentlich ist sie ja doch ganz hübsch...” sagte Ron.

“Hmm.”

“Findest du nicht auch, dass ich sie vielleicht mal ansprechen sollte?”

“Hmm.” Ron runzelte die Stirn.

“Du bist bescheuert, nicht wahr?”

“Hmm.”

“Harry, Alter, ist wirklich alles in Ordnung mit dir?” fragte Ron mit besorgtem Gesichtsausdruck.

“Unser Thema sind Animagi.” sagte Harry mit tonloser Stimme.

“Oh.” sagte Ron mit geschocktem Gesichtsausdruck, “Hast du es ihr schon gesagt?”

“Spinnst du?! Dieser hochnäsigen, eingebildeten, besserwischerischen... Person werde ich so etwas ganz bestimmt nicht erzählen!” brauste Harry auf.

“Ja, ich mein, sie ist ja auch bescheuert, aber... Es könnte eueren Aufsatz-”

“Ich bin nicht registriert, Ron!”

“Nicht registriert für was?” fragte eine kühle Stimme hinter ihnen. Es war Granger.

“Nichts, was dich angehen würde, Granger.” sagte Harry und wandte sich wieder seinem Toast zu.

“Na gut, ist mir auch egal. Heute nach dem Abendessen in der Bibliothek, vergiss die Bücher nicht.” dann war sie auch schon wieder verschwunden. Cho kam kurz darauf herein und lächelte Harry zu.

Und so arbeiteten sie: Woche um Woche, jeden Tag um die gleiche Uhrzeit. Inzwischen konnten sich die Beiden normal unterhalten, ohne sich gegenseitig zu beschimpfen. Und sie nannten sich beim Vornamen. Aber natürlich nur, solange niemand anderes sonst noch da war, denn sie galten ja als die größten Feinde, die es außer Harry und Malfoy und Hermine und Malfoy gab.

“Hey, komm schon, Hermine! Gib mir das Buch zurück!” lachte Harry, als Hermine ihm das Buch grinsend entrissen und ihn aufgefordert hatte, es sich zurückzuholen. Er zog unbemerkt seinen Zauberstab, belegte Hermine mit dem Kitzelfluch, sprang vor und nahm ihr das Buch aus den Händen.

“Das war gemein.” schnaufte Hermine, als Harry den Zauber aufgehoben hatte. Er grinste und sie setzten sich wieder. Eine Zeit lang schrieben sie schweigend weiter, als Harry plötzlich die Luft scharf einsog und seine Hände auf die Stirn schlug. Hermine sah ihn perplex an. Was sollte das nun wieder? Wollte er sie auf den Arm nehmen?

Nach etwa zwei Minuten war es wieder vorbei, er lächelte sie gequält an und wollte sich gerade wieder seiner Arbeit zuwenden, als Hermine fragte.

“Was war los?”

“Ich... N... Nichts.”

“So hat es aber nicht ausgesehen.”

“Ich hatte einen Krampf.”

“In der Stirn?” fragte Hermine mit hochgezogener Augenbraue.

“Ich... Es geht dich nichts an, klar?!” brüllte er sie an. Das ließ sie nicht auf sich sitzen.

“Gut! Deine ewige Geheimnistuerei geht mir echt auf den Geist! Weißt du was?! Wir alle wissen, dass du berühmt bist, okay?! Sei nicht so verdammt stolz darauf! Ich hab ganz genau gesehen, dass du dir deine “ach so tolle” Narbe gehalten hast. Wirklich wunderbar! Sehr schön geschauspielert! Eins kann ich dir sagen: Anderen, die viel mehr Leid erfahren haben als du und trotzdem nicht berühmt sind, erzählen auch nicht jedem, wer sie sind und was ihnen passiert ist!” Harry sah sie wütend an.

“Ich hoffe, du musst nur einmal annähernd so viel durchmachen wie ich, damit du sehen kannst, wie man sich dabei fühlt! Ich wollte nie berühmt sein, ich hasse es! Ich wäre viel lieber ganz normal! Dauernd glotzen dir irgendwelche Menschen auf deine Narbe oder jeder gafft dich überhaupt doof von der Seite an! Wegen mir sterben Menschen, die ich liebe...!” er sprang auf und stürzte aus der Bibliothek. Seine Taschen und auch seine Mitschriften hatte er liegen gelassen.

Ein Falke mit silbernen Flügeln

Hermine runzelte die Stirn. So eine Reaktion hatte sie nicht erwartet. Eigentlich hatte sie gedacht, dass er etwas rot werden würde, mit leiser Stimme irgendwelche Sachen wie "Stimmt doch gar nicht" und "Erzähl keinen Mist" sagen würde, aber nicht so etwas. Wenn es wahr war, was er gerade gesagt hatte... Ach, Quatsch! So ein Unsinn! Er konnte einfach nur gut schauspielern, das war alles! Sonst nichts! Hermine packte ihre Sachen zusammen und wollte gerade hinaus gehen, als sie plötzlich stehen blieb. Ihr Blick wanderte zurück zu Harrys Tasche. Ihr blieb die Wahl: entweder ließ sie sie liegen oder sie nahm die Tasche mit. Sie ging zurück zu dem Platz, an dem Harry vor kurzer Zeit noch gesessen hatte. Sie wollte seine Sachen gerade aufheben, als sie plötzlich innehielt. Wieso sollte sie diesem arroganten Widerling das Zeug nachtragen? Er brach doch auch sonst so gerne die Regeln, da konnte er doch genauso gut heute Nacht noch mal zurück kommen und sie sich selber holen. Mit einem hinterlistigem Lächeln verließ sie die Bibliothek.

"Gott sei Dank hat dich Filch nicht erwischt! Diese miese Kröte!" schimpfte Ron, als Harry ihm erzählte, dass er in der Nacht noch mal ohne seinen Tarnumhang in die Bibliothek gegangen war, denn der Tarnumhang war in seiner Tasche gewesen und er hatte es nicht riskieren können, ihn zu verlieren.

"Welche miese Kröte?" fragte Harry verständnislos, "Filch ist männlich, falls du das vergessen hast!"

"Ich mein doch nicht Filch, Harry, sondern sie." Ron deutete über die Haustische hinweg auf Hermine, die sich neben Cho köstlich amüsierte.

"Oh." Harrys Miene verdüsterte sich augenblicklich, "Du hast Recht. Sie ist eine miese Kröte."

"Die glaubt doch tatsächlich, dass du es genießt, berühmt zu sein. Hat die Tomaten auf den Augen?" sagte Ron und lachte. Plötzlich hielt er inne und krallte sich an Harrys Arm.

"Was?" fragte Harry völlig perplex.

"Da ist sie!"

"Wer?"

"Die schönste Frau der Welt!"

"Hä?!"

"Da, schau doch! Unübersehbar!" Harrys Blick wanderte über die Menge hinweg, bis er an Lunas Gesicht hängen blieb.

"Du meinst doch jetzt nicht Luna, oder?"

"Ist sie nicht... Wunderbar?"

"Hat sie dir einen Liebestrank verabreicht?" Ron starrte ihn nur böse an und sah dann wieder zu Luna.

"Ich sollte sie ansprechen, oder?"

"Hast du mich das nicht schon mal gefragt?" Harry grinste. Sein bester Freund war zum ersten mal in seinem Leben richtig verliebt... Plötzlich wurde er aus seinen Gedanken gerissen, als sich Ginny neben ihn setzte.

"Hi Harry."

"Ginny! Und, wie war dein Austausch in Bulgarien?" fragte Harry. Er freute sich sehr, seine beste Freundin endlich wieder zu sehen.

"Oh, ganz okay. Viktor-"

"Du hast doch nicht was mit Vicky oder?" fragte Ron scharf. Er schien aus seiner Trance wiedererwacht zu sein.

"Selbst wenn, Ron, würde ich dir das ganz bestimmt nicht erzählen."

"Das waren noch Zeiten, als du mit Harry zusammen warst... Ihr habt euch wenigstens noch normal verhalten und ich konnte euch kontrollieren..." Harry spuckte seinen Saft auf den Tisch und fing laut zu lachen an. Ginny stimmte mit ein.

"Was?" fragte nun Ron und sah sie völlig verständnislos an.

Nach dem Mittagessen hatten sie wieder Verteidigung gegen die dunklen Künste. Dort musste sich Hermine neben Harry setzen, da sie auch in dieser Stunde noch Zeit hatten, weiter an ihrem Aufsatz zu arbeiten. Für Beide gab es nichts schlimmeres, als sich nach ihrem gestrigen "Gespräch" wieder halbwegs

normal zu unterhalten. Demzufolge ging die Stunde für sei total in die Hose.

“Nein, Potter, so geht das nicht!”

“Ach, und wieso nicht, Miss Allwissend?!”

“Ich kann mich wenigstens WIRKLICH verteidigen! Nicht nur so tun, als ob ich Du- weißt- schon- wem durch reinstes Können entkommen wäre! Ich hab mehr Ahnung als du und ich sage, dass das totaler Mist ist, was du da geschrieben hast! Animagie MUSS man lernen, es ist nicht angeboren!”

“Hab ich auch nie gesagt! Man kann die Fähigkeit erben und es so leichter lernen!” sagte Harry energisch.

“Davon hab ich noch nie etwas gelesen!”

“Es steht nicht alles in Büchern!”

“Du-”

“Miss Granger, Mr. Potter! Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie sich jetzt mit dem Stoff befassen und nicht die ganze Zeit streiten würden!” Hermine errötete leicht und steckte ihren Kopf sofort wieder in das Buch. Es war offensichtlich, dass sie nicht las.

“Es ist totaler Schwachsinn!” knurrte Hermine leise.

“Krallst du dich immer an das, was du liest?” fragte Harry grimmig. Hermine war sprachlos. Sie öffnete den Mund und schloss ihn dann wieder und das öfter hintereinander.

“Endlich sprachlos, was?” Harry schien der kleine Streit nun sehr zu belustigen.

“Also, ich-”

“Die Stunde ist nun zu Ende für heute. Vielen Dank.” Hermine packte ihre Sachen hastig zusammen und lief schnell zu Cho. Das war ihr ja noch nie passiert! Noch nie war sie so sprachlos gewesen! Und ausgerechnet bei ihrem Erzfeind Harry Potter! Das war für Hermine die größte Demütigung und für Harry der größte Spaß. Lachend sagte er im hinausgehen zu Hermine:

“Wir treffen uns dann heute Abend in der Bibliothek!” und dann war er auch schon aus der Tür verschwunden. Wütend sah sie ihm nach.

“Er ist so verdammt bescheuert!” schimpfte sie. Cho grinste.

“Ich hab es mitgekriegt... Es war wirklich lustig!... Ach ja: kannst du mir noch in Geschichte der Zauberei helfen? Ich hab das mit Wladimir den Wilden überhaupt nicht verstanden!”

“Cho!” sagte Hermine vorwurfsvoll, “Du müsstest jetzt eigentlich schon fertig sein mit der Schule!”

“Was kann ich denn dafür, dass Hogwarts letztes Jahr geschlossen hatte?!” sagte Cho nun etwas gekränkt.

“Entschuldige. Ich bin noch etwas wütend wegen Potter.” Ihre Freundin antwortete nicht mehr, sondern sah sie nur wissend an.

Hermine stapfte am Abend in die Bibliothek. Harry saß schon am Tisch und schrieb gerade eifrig einen Text ab. Hermine sah ihn von hinten an. Eigentlich sah er gar nicht so schlecht aus... Früher war er eher klein gewesen, aber jetzt... Er war groß, dunklere Haut und er hatte eine gute Figur... Halt! Über wen dachte sie denn jetzt?! Er war ihr FEIND! Und von Feinden durfte man nicht gut denken. Auf keinen Fall. Wo würde sie denn da hinkommen? Vielleicht würde sie ihn noch mögen! Unmöglich!

“Hallo.” sagte Hermine und setzte ihr missmutigstes Gesicht auf.

“Hi.” Harry sah nur kurz auf und wendete sich dann wieder seinem Text zu. Sie arbeiteten eine ganze Zeit lang, als ein plötzlicher Schrei die Stille erschütterte. Es war zu spät, es war bestimmt keiner mehr wach (die Schüler hatten die Sondererlaubnis, in der Nacht in der Bibliothek zu arbeiten) und es hatte auch ganz gewiss niemand gehört. Harry sprang alarmiert auf. Er kannte diese Stimme nur zu gut. Ron. Er ließ seinen Stift fallen und stürzte aus der Bibliothek, seinen Stuhl hatte er umgeworfen. Hermine rannte ihm hinterher. Erstens wollte sie diesem jemand dort draußen helfen und zweitens interessierte es sie sehr, was Harry machen würde.

Harry sprintete nach draußen und kam plötzlich schlitternd zum stehen. Hermine prallte gegen ihn.

“Was machst du hier?!” flüsterte Harry.

“Ich... Geht dich gar nichts an!” schnaufte Hermine und starrte ihn böse an. Doch er beachtete sie nicht weiter und beugte sich nach unten.

“Ron?! Hey, alles okay?!” sagte er und rüttelte jemanden. Hermine erkannte, dass es Potters bester Freund war. Langsam regte er sich.

“Ron! Kannst du mich hören?!” Ron setzte sich langsam auf und hielt sich den Kopf.

“Was ist passiert?!” fragte Harry eindringlich.

“I... Ich hab eine Nachricht erhalten... Irgendein Mädchen wollte mich hier treffen und... Plötzlich ist was

vom Himmel gestürzt und... Dann weiß ich nichts mehr." Harry sprang auf und zog seinen Zauberstab. Er spähte in den Himmel. Doch nichts rührte sich.

"Na los, bringen wir ihn rein, Potter." sagte Hermine doch Harry hob die Hand und gebot ihr still zu sein. Plötzlich ertönte ein lauter, spitzer Schrei. Der vorher wolkenlose Himmel verdunkelte sich im Norden. Doch es waren keine Wolken.

"Oh Gott." sagte Hermine. Harrys Miene verdüsterte sich.

"*Harpyien.*" Er packte Ron unter den Achseln und zog in grob in Richtung schloss. Die Harpyien kamen immer näher.

"Los, lauf!" brüllte Harry Hermine an, "In die Quidditchumkleidekabine! Los!" So schnell sie konnte rannte sie hinein. Wenige Sekunden später kam auch Harry herein. Er trug Ron auf den Schultern, ließ ihn aber fast augenblicklich danach auf den Boden gleiten. Hektisch rannte er hin- und her.

"Wir können ihnen nicht zu Fuß entkommen. Sie sind viel zu schnell. Zaubern hilft auch nichts, es sind zu viele..."

"Sie werden mir nichts tun." sagte Hermine, "Ich bin eine Frau. Sie greifen grundsätzlich nur Männer an.... Vielleicht kann ich ja mit ihnen sprechen."

"Es ist sinnlos. Sie werden dir nicht zuhören, aber..." schnell riss er einen Spint auf und holte einen Feuerblitz hervor.

"Oh nein. Ganz bestimmt nicht. Ohne mich." sagte Hermine, denn ihr schwante bereits, was zu tun war.

"Doch. Du nimmst Ron und fliegst zum Schloss. Landet Auf dem Nordturm. Sobald ihr im Schloss seid, seid ihr in Sicherheit." sagte Harry und drückte ihr den Besen in die Hand.

"Du redest nur von uns... Was machst du, Potter?"

"Ich halte sie auf. Keine Zeit zum erklären."

"Aber ich kann nicht fliegen!" rief Hermine Harry hinterher, der gerade am rausgehen war.

"Du kannst und wirst."

Hermine packte Ron unter den Armen und zog ihn nach draußen. Harry stand da und bewegte sich nicht. Was sollte das denn werden?! Sie schloss kurz die Augen. Sie waren verloren. Jedenfalls die Beiden. Oder auch sie, denn sie war sich sicher, dass sie sich das Genick beim fliegen brechen würde. Als sie ihre Augen wieder öffnete, war Harry verschwunden. An seiner Stelle hockte nun ein schwarzer Falke mit silbernen Flügelspitzen. Hermine rieb sich ungläubig die Augen, doch kein Zweifel: Er musste ein Animagus sein! Deshalb war er sich so sicher gewesen, dass man die Fähigkeit, sich in ein Tier zu verwandeln, erben und es so leichter lernen konnte und das hatte er also mit nicht registriert gemeint... Er war also ein illegaler Animagus! Sie wurde aus ihren Gedanken gerissen, als der Falke einen spitzen Schrei ausstieß. Es hörte sich irgendwie warnend an. Schnell zog sie Ron auf den Besen und schwang sich ebenfalls darauf. Sie atmete noch einmal tief durch und stieß sich dann vom Boden ab.

Rettung in letzter Sekunde

Der Besen wackelte gefährlich, als sie an Höhe gewannen.

“Oh. Mein. Gott.” sagte Hermineleise. Als sie versuchte, nach links zu schwenken, stürzte sie plötzlich nach unten.

“Du machst das falsch, Granger.” sagte Ron, der gerade wieder zu sich gekommen war.

“Dann mach du es eben, Weasley.”

“Kein Problem.” mit diesen Worten flogen sie in Richtung Hogwarts. Hermine drehte sich um. Gerade stürzte sich eine Harpyie hinunter. Sie sah etwas silbernes aufblitzen, im nächsten Moment schrie die Harpyie auf und verbrannte zu Asche. Hermine nickte. Wenn es für diese dunklen Wesen Zeit war zu sterben, verbrannten sie zu Asche, wurden aber nicht wie Phönixe wiedergeboren.

“Mach schon, schneller, Weasley, sonst geht Potter noch drauf!” knurrte Hermine Ron zu. Dieser drehte sich grinsend um.

“Na, Angst um Harry, ja?”

“Das hättest du wohl gerne!” Trotzdem beschleunigte Ron den Feuerblitz auf ziemlich hohe Geschwindigkeit. Gerade als Hermine aufatmen wollte, stürzte sich eine Harpyie in die Tiefe und verfehlte Hermines Kopf nur um Haaresbreite. Ihr Herz schlug ihr bis zum Hals. Sollte das etwa bedeuten, dass es die speziell gezüchteten Wesen von... Du- weißt- schon- wem waren? Sie griffen nämlich nicht nur Männer, sondern auch Frauen an und waren durch ihre geschärften Sinne noch gefährlicher als die Herkömmlichen. Gerade schoss die Harpyie wieder heran, als ein spitzer Schrei ertönte und der Falke sie kurz vor Hermine abwehrte. Federn flogen, Blut spritzte, doch letztendlich ging das Geschöpf in Flammen auf. Wieder stieß der Falke einen Schrei aus und wendete dann, um sich mit dem ganzen Rest zu befassen, bis sie Beide in Sicherheit waren.

Endlich landeten sie auf dem Nordturm. Hermine schleifte Ron, der wieder ohnmächtig geworden war, an die Tür und stieß ihn die Treppen hinunter.

“Tut mir echt Leid.” rief ihm Hermine hinterher und rannte zurück, um den Feuerblitz zu holen. Sie bemerkte die Harpyie nicht, die von hinten auf sie zugeflogen kam. Sie krallte sich in Hermines buschiges Haar und riss sie ein Stück mit. Zum Glück waren es am Ende nur ein paar Haare, die fehlten. So schnell sie konnte sprintete sie zur Tür, in ihrem ganzen Leben war sie noch nie so schnell gelaufen. Sie sprengte die wieder ins Schloss gefallene Tür auf und wollte gerade hineinrennen, als die Harpyie wieder abdrehte und nun auf sie zuschoss. Hermine rannte weiter, doch plötzlich landete das Wesen vor ihr und versperrte ihr den Weg. Das blasse Gesicht verzog sich zu einer böartigen Grimasse. Hermine wurde starr vor Schreck. Da war die Tür, nur wenige Meter entfernt, doch sie war unfähig, sich auch nur einen Zentimeter zu bewegen. Langsam hob die Harpyie ihre Klaue und mit einem selbstgefälligem Grinsen raste die Pranke auf Hermine zu. Sie schloss vor Schreck die Augen. Gerade als sie den Aufprall erwartete, schrie ein Falke auf. Wenige Sekunden später spürte sie eine sengende Hitze und dann... War es still.

Als Hermine ihre Augen wieder öffnete, waren alle Harpyien verschwunden und unmittelbar vor ihr lag ein schwarzer Falke mit silbernen Flügeln.

Schnell lief sie zu ihm. Sanft berührte sie einen Flügel und nahm ihn hoch. Hermines Gewissen plagte sie. Sie hatte Harry vorgeworfen, dass er nicht die Bohne von einem Helden hatte und alles, was er erzählt hatte, erstunken und erlogen war. Wie sie sich da geirrt hatte. Noch nie in ihrem Leben bereute sie etwas so sehr wie das. Schnellen Schrittes ging sie die Treppen hinunter, unter dem einen Arm den Feuerblitz und dem Anderen Harry. Ron saß am Treppenabsatz.

“Sag mal spinnst du?! Du kannst mich doch nicht einfach hier runterschmeißen, Granger, du kleine Mistratte! Wenn Harry... Nein. Sag jetzt bitte nicht, dass du ihn auch irgendwo runtergeworfen hast.” sagte Ron mit besorgtem Blick auf Harry.

“Nein, er... Hat mir das Leben gerettet.”

“Ach so. Ist ja nichts Neues. Macht er ja andauernd.” sagte Ron achselzuckend und stand schwankend auf. Hermine sah ihn perplex an.

“Er rettet *andauernd* irgendwelchen Leuten das Leben?”

“Jep. Ohne Harry wäre ich... Warte mal... Ja... Schon mindestens fünf mal gestorben. Abgesehen von Ginny natürlich, von Neville, Luna und-”

“Du willst mich jetzt verarschen, Weasley.”

“Nein. Aber du kennst doch die ganzen Geschichten. Sie sind wahr. Ich war selbst dabei.... So, leg ihn auf den Boden.”

“Was?” fragte Hermine verwirrt.

“Leg Harry auf den Boden.” Hermine gehorchte. Ron deutete mit seinem Zauberstab auf Harry murmelte etwas unverständliches und wenige Sekunden später war aus dem Falken wieder ein Mensch geworden.

“Wie hast du das gemacht?”

“Später. Wir müssen Harry in den Krankenflügel bringen. Er sieht ein bisschen käsig aus.”

“Oh, Mr. Weasley. Um diese Uhrzeit... Sie haben Glück, dass ich noch nicht ins Bett gegangen bin und stattdessen meine Medikamente neu sortiert habe... Ach du meine Güte! Was hat Harry wieder angestellt?” sagte Madam Pomfrey, als sie Harry erkannte, der auf einer schwebenden Trage hinter ihnen her schwebte. Hermine war über die Vertrautheit zwischen Ron, Harry und Madam Pomfrey überrascht. Normalerweise war sie nicht so freundlich. Scon gar nicht um diese Uhrzeit.

“Legen Sie ihn dort hin, wie immer.” Wie immer?! Sie hatte zwar schon gehört, dass Potter ziemlich oft im Krankenflügel gewesen war, aber dass er Stammkunde bei Madam Pomfrey war, hatte sie nicht gedacht. Diese wackelte schnell hinaus und kam dann fast genauso eilig wieder herein, mit einer gelben Flüssigkeit in der Hand. Sie träufelte es Harry in den Mund und wartete. Wenige Sekunden später fing er an zu husten und öffnete die Augen.

“Na, Mr. Potter, wieder etwas halsbrecherisches angestellt?” sagte Madam Pomfrey lächelnd, “Aber keine Angst, Jungs. Ich werde es nicht verraten, wie versprochen.” Harry lächelte.

“Danke.” dann stand er auf und ging hinaus.

“Soll ich das nicht noch-” fing die Krankenschwester an. Hermine sah sie verwirrt an. Was wollte sie noch machen?!

“Nein, danke schön, Madam Pomfrey. Filch wird jeden Augenblick hier reinkommen und ich möchte nicht unbedingt wieder nachsitzen. Ich komme einfach morgen vor dem Unterricht noch mal.” Hermine sah ihn stirnrunzelnd an. Woher wusste er denn, dass der Hausmeister kommen würde? Langsam wurde sie ärgerlich. Was redeten die andauernd? Was sollte das?! Als sie wieder auf dem Flur waren, fragte Hermine:

“Was meinst du da-”

“Pssst! Kein Wort.” unterbrach sie Harry und zog einen Umhang aus der Tasche. Dann breitete er ihn aus und warf ihn über sich, Hermine und Ron.

“Spielen wir jetzt verstecken?! Oh ja, ganz toll! Wenn wir hier drunter sind, sieht uns Filch ganz bestimmt nicht! Echt! Wie im Kindergarten-” Harry legte ihr die Hand auf den Mund und plötzlich kam Filch die Treppen mit Mrs. Norris hochgeklettert. Und... Er lief einfach vorbei! Obwohl sie in seinem Sichtfeld standen, lief er vorbei! Sollte es wirklich sein, dass... Nein! Doch nicht etwa...

“Ist das ein Tarnumhang?” fragte Hermine geschockt.

“Ja. Na los! Ron, ich bring dich schnell hoch und hol dann meine Sachen aus der Bibliothek. Hast du was dagegen?” fragte Harry Hermine und als sie den Kopf schüttelte, machten sie sich auf den Weg in den Gryffindorturm. Kurz vor dem Portrait der fetten Dame warfen sie sich den Tarnumhang ab und gingen zu ihr.

“Ganz schön spät, was Potter?”

“Wir haben gelernt.”

“Aha, ja klar. Passwort?”

“Elsos Drakunes.” Hermine grinste. Es war eine Pflanze, die sie erst in ein paar Monaten durchnehmen würden.

Sie waren schnell wieder in der Bibliothek. Schweigend packten sie ihre Sachen zusammen.

“Also... Ich... Wollte mich bei dir bedanken.” Harry sah erstaunt auf.

“Wofür?”

“Dafür, dass du mir das Leben gerettet hast.”

“Ich hab dich da mit reingezogen. Aber trotzdem danke.” sagte Harry und wendete sich wieder seiner Tasche zu.

“Wo mit reingezogen?”

“Na ja... Jeder, der mit mir... Kontakt hat, ist.. Gefährdet.” Hermine sah ihn nur verständnislos an, entschloss sich jedoch dann, ein anderes Mal näher zu fragen.

“Auf jeden Fall... Entschuldige, was ich dir so alles an den Kopf geworfen habe. Es tut mir ehrlich Leid.”

“Ist schon okay.” sagte Harry.

“Gut also... Freunde?” Harry fuhr überrascht hoch.

“Was?”

“Freunde?” wiederholte Hermine, “Schließlich hast du mir das Leben gerettet und ich möchte mich bei dir noch revanchieren!” Harry lächelte.

“Freunde.”

Harry brachte Hermine kurze Zeit später zum Ravenclaw Gemälde.

“Ja, also... Treffen wir uns dann morgen Abend wieder in der Bibliothek?” Hermine grinste ihn Unergründlicher Weise breit an.

“Was ist?” fragte Harry lachend.

“Ach nur so... Ich freue mich immer, wenn ich weiß, dass ich den besten Aufsatz schreiben werde.”

“Was meinst du?” Harry schien schwer von Begriff zu sein.

“Wir schreiben zusammen einen Aufsatz über Animagi und du... Bist Einer! Und ein verdammt guter noch dazu.” fügte sie leise hinzu und verschwand dann, nachdem sie das Passwort genannt hatte, im Gemeinschaftsraum der Ravenclaws.

Kaum eine viertel Stunde später lag Harry auch schon in seinem Bett. Niemand hatte ihr kleines Abenteuer bemerkt, doch Harry machte deswegen die ganze Nacht kein Auge zu.

In Kräuterkunde sah Hermine Harry zum ersten Mal seit dem gestrigen Abend wieder. Sie lächelte ihn an. Mit Absicht ignorierte sie die erstaunten Blicke ihrer Mitschüler, denen fast die Augen ausfielen, als auch Harry lächelte. Sie wurden in Dreiergruppen aufgeteilt und da Cho krank war, gesellte sie sich zu Ron und Harry.

“Nein, Ron! (Sie hatte sich gleich am Morgen vorgenommen, die Beiden ab jetzt mit dem Vornamen anzusprechen) Das kannst du so nicht machen! Und musst sie unten ganz vorsichtig ausquetsch-” Hermine hielt inne, als ein besonders großer Schleimbatsen ihr ins Gesicht spritzte. Harry und Ron lachten sich fast schlapp. Sie hatte die Rhunderis nicht so ganz... Vorsichtig ausquetscht und deshalb alles in ihr Gesicht gespritzt, wie Ron vor ihr.

“UUÄÄHH!... Harry, gib mir mal bitte, das Tuch dort!” sagte sie und tastete zur Seite. Sie berührte Harrys Arm und dieser stöhnte auf. Schnell gab er ihr das Tuch und sie wischte sich den Schleim aus dem Gesicht. Sie blickte auf. Und sofort bemerkte sie den leuchtend weißen Verband um Harrys rechten Arm.

“Was... Sag bloß, das ist von gestern?”

“Nichts weiter.”

“Du trägst einen Verband, obwohl Madam Pomfrey das mit Zauberkraft schnell heilen könnte!” Das war es also gewesen, was die Krankenschwester gestern gemeint hatte...!

“Na ja... Die Verletzung war ein bisschen... Komplizierter.”

“Und was heißt das jetzt konkret?” fragte Hermine mit hochgezogenen Augenbrauen.

“Es dauert einfach ein bisschen länger als normal, bis es verheilt ist.”

“Also, Herm. (Wieso nannte er sie so?! Es war ein scheußlicher Spitzname!) Was Harry hier in Hieroglyphen auszudrücken versucht ist: er ist gestern von einer Harpyie verletzt worden und diese heilen nun mal nicht so schnell zu. Sie heilen nämlich nur...” flüsterte Ron, damit es niemand sonst hören konnte.

“... wie bei normalen Muggelverletzungen zu.” ergänzte Hermine ebenfalls flüsternd. “Ach so. Sag das doch gleich, Harry.... Tut es sehr weh?” Harry und Ron stutzten. Schnell sagte Hermine:

“Ich... Das war natürlich ein Scherz. Ist mir auch egal, hauptsächlich, du kannst schreiben!” Und mit hochrotem Kopf drehte sie sich um und holte einen neuen Beutel, um den Rhunderisschleim dort hinein zu spritzen.

Ich hasse dich... oder?

“Ich muss dir etwas sagen, Hermine.” sagte Cho ernst. Es waren inzwischen schon mehrere Wochen vergangen. Harry und Hermine bekamen auf ihren Aufsatz Spitzennoten und sie traf sich auch regelmäßig mit Ron und Harry.

Hermine sah ihre Freundin stirnrunzelnd an.

“Was?”

“Ich... Also... Ich...”

“Rück schon mit der Sprache raus, Cho. Ich muss nämlich gleich zu8 Harry und Ron.” Cho atmete noch einmal tief durch und sagte dann:

“I... Ich hab gehört, dass sich Harry hinter deinem Rücken über dich lustig macht und so.” Hermine sah Cho verwirrt an. Harry würde so etwas doch niemals tun! Sie waren inzwischen viel zu gut befreundet, er erzählte ihr alles und sie ihm ebenfalls. Deshalb legte Hermine Chos Antwort als dummen Scherz aus.

“Haha. Ich lach mich tot.”

“Nein, es ist wirklich so! Frag doch seine Freunde und alle Anderen! Du bist doch die Einzige, die es noch nicht bemerkt hat!” Hermine stürzte ohne ein weiteres Wort hinaus. Es stimmte nicht, es konnte nicht stimmen. Hatte sie sich ein zweites Mal so in Harry getäuscht? Erst zum positiven Sinne und nun... Sollte sich doch herausstellen, dass er gar nicht so nett war, wie er tat?...

“Hey, Herm! Wo willst du hin?” fragte eine bekannte Stimme hinter ihr. Es war Ron, neben ihm stand Harry.

“Du bist gerade voll an uns vorbei gelaufen.” sagte Harry und lachte. Hermine wusste nicht, wie sie darauf reagieren sollte. Lachte er sie aus?

“Ich... War in Gedanken versunken.” Zusammen gingen sie zum See. Es war angenehm warm draußen und viele andere Hogwartschüler lagen schon am See und sonnten sich. Plötzlich hielt es Hermine nicht mehr aus.

“Harry?!”

“Ja?”

“Machst du dich hinter meinem Rücken lustig über mich?” Harry sah sie verduzt an.

“Wie kommst du denn auf die Idee?”

Cho beobachtete die Beiden hinter einem Busch. Harry würde sicherlich gleich die Wahrheit sagen, und zwar, dass er noch nie (seit sie befreundet waren) auch nur ansatzweise böse über Hermine gesprochen hatte. Was sollte sie also machen? Harry würde wieder ihr gehören, aber... Hermine war auf einmal im Weg! Sie musste ihn wieder hassen! Sie musste! Aus Freundschaft konnte zu schnell mehr werden!

Plötzlich marschierte Michael Corner an ihr vorbei. Das war die Idee!

“Michael!” er drehte sich um und spähte in den Busch.

“Cho? Was machst du in dem Busch?”

“Halt die Klappe und komm her!” er gehorchte.

“Pass auf, was du tun musst...”

“Da bin ich aber erleichtert. Weißt du, ich...”

“Hey Harry!” rief plötzlich Michael Corner.

“Ähm... Hallo.” Harry sah ihn ziemlich verwundert an. Er hatte seit mindestens zwei Jahren nicht mehr mit ihm gesprochen. Wie auch? Er war nicht mehr Ginnys Freund und so war es auch nicht länger nötig, in anzusprechen.

“Wieso sprichst du jetzt mit dem hässlichen Entlein?” Harry runzelte die Stirn.

“Was?”

“Wieso du mit der dummen Kuh redest?”

“Wen meinst du?”

“Na... Granger.”

“Ich glaube nicht, dass eine deiner netten Beschreibungen zu Hermine passen.” Hermine lächelte. Wie hatte sie auch nur ansatzweise denken können, dass...

“Hä?! Du selbst sagst es doch andauernd.” Sie fiel aus allen Wolken. Er hatte die belogen! Hinter ihrem Rücken über sie gelästert! Das war zu viel des Guten.

“Ach so?! Ich dachte, du würdest so etwas niemals zu mir sagen?!”

“Nein! Ich hab auch nicht-”

“Erspar mir deine Lügen, *Potter*.”

“Aber-”

“Ha! Wie konnte ich mich nur mit dir anfreunden?! Ich hatte wahrscheinlich gerade einen Moment, an dem ich nicht nachgedacht habe! Du bist so ein ignorantes, arrogantes-” schimpfte Hermine. Nun wurde auch Harry ärgerlich.

“Halt mal deine Luft an, du aufgeblasene Ziege! Wer hier ignorant und arrogant ist, braucht man ja nicht zu fragen!”

“Hey, Leute! Ihr braucht doch nicht schon wieder zu streiten. Es war doch mal so entspannend, als ihr mal nicht-” sagte Ron.

“Halt die Klappe!” riefen sie Beide wie aus einem Mund.

“So. Ich geh jetzt. Tschüß.”

“Gut. Hau doch ab.” sagte Harry und wendete ihr den Rücken zu. Zumindest hatte er ein reines Gewissen. *Weiber*, dachte Harry kochend vor Zorn. Allein der Grund, wieso sie sich gestritten hatten war auch so albern....

Die Einzige, die sich freute war Cho, die immer noch hinter dem Busch saß.

Von da an war alles wieder wie früher. Hermine hasste Harry, Harry hasste Hermine, Hermine hasste Ron, Ron hasste Hermine, Cho hatte ihre Freundin zurück und wieder ungehinderte Sicht auf Harry.

“Oh, ich hasse ihn! Ich hasse ihn! Ich hasse ihn!” schimpfte Hermine, als Harry sie in Verteidigung gegen die dunklen Künste besiegt hatte.

“Ihr wart doch mal befreundet.” sagte Cho. Hermine bemerkte das hinterlistige Lächeln ihrer “Freundin” nicht.

“Ha! Diese kurze Zeit! Mein Gehirn muss ausgesetzt haben!”

Eigentlich redete Hermine die gesamte Zeit von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang nur von Harry Potter. Sie konnte gar nicht genug davon kriegen, über ihn zu schimpfen und tausendfach zu bestätigen, wie sehr sie ihn hasste. Leider sah es in ihrem tiefsten, tiefsten Innern anders aus. Eigentlich vermisste sie ihn... Ein kleines bisschen, versteht sich. Die Wochen mit Harry und Ron waren um das hundertfache lustiger, spannender und schöner gewesen als die gesamten Jahre mit Cho als Freundin. Aber jedes Mal wenn sie darüber nachdachte (was übrigens ziemlich oft geschah), rief sie sich in Erinnerung, was Harry getan hatte und sofort durchströmte sie wieder die Wut auf ihn, die sie für kurze Zeit die restlichen Gefühle vergessen ließ. Genauso erging es auch Harry.

Harry starrte an die Wand. Was sollte er nur tun?

“Harry, Kumpel, was ist los?” fragte Ron, als er in den Jungenschlafsaal kam.

“Er hat die Harpyien geschickt. Er weiß, dass ich schon zwei Horkruxe zerstört habe. Ron, er wird immer mächtiger!” sagte Harry verzweifelt.

“Ja, ich weiß. Wie steht´s mit deiner Narbe?”

“Unverändert.”

“Wäre Dumbledore noch am Leben, dann hätte ich dich schon längst in sein Büro verfrachtet, wenn du wieder mal ohnmächtig warst.”

“Die Narbenschmerzen sind zum Glück nur in der Nacht so stark.”

“Harry, du schläfst du ganze Nacht nicht. Bald hilft auch der Auffrischzauber nicht mehr.... Mach Okklumentik, Harry.”

“Bei wem, Ron, bei wem?! Dumbledore ist tot und Snape, diese miese Ratte, ist verschwunden. Wer kann außer ihnen noch Okklumentik?!” sagte Harry.

“Ich... Weiß es nicht... Hast du schon eine Theorie, wieso die Schmerzen plötzlich so stark sind?”

“Sicher. Voldemort (Ron zuckte zusammen) schwächt mich dadurch. Es ist ihm dadurch einfacher, mich anzugreifen.”

“Ich-” fing Ron an, doch er verstummte, als er sah, dass Harry wieder einen Anfall von Narbenschmerzen bekam. Er stöhnte und wurde dann bewusstlos. So ging das seit Anfang des Jahres jede Nacht.

Ron stürzte mit dem Tarnumhang in die Bibliothek. Es musste doch ein Buch für Okklumentik geben. Es musste. Oder etwas anderes, was Harry helfen könnte... Er warf den Tarnumhang ab und ging zu dem nächstliegenden Regal. Plötzlich erstarrte er.

“Na, Weasley? Dich in der Bibliothek... Sollte man bildhaft festhalten. Was suchst du hier?”

“Was suchst du hier, Granger?” konterte Ron.

“Ich leihe mir Bücher aus, um sie zu lesen.” sagte Hermine mit hochgezogenen Augenbrauen. Ron wandte sich wieder ab. Er hatte jetzt keine Zeit für irgendwelche nebensächliche Sperenzchen.

“Soll ich dir helfen?” sagte Hermine, als Ron nun schon zum sechsten Mal fluchte.

“Nein.”

“Ich kenne fast jedes Buch in der Bibliothek.” beharrte Hermine. Sie wollte unbedingt herausfinden, was Ron noch suchte.

“Oh, na gut. Okklumentik.”

“Was?”

“Ich brauche ein Buch über Okklumentik.”

“Wozu brauchst ausgerechnet *du* ein Buch über dieses Thema?”

“Frag nicht so blöd, mach.”

Ein Date? Niemals!

Nach etwa einer halben Stunde erinnerte sich Hermine wieder an den Titel des Buches und kaum fünf Sekunden später hatte sie es auch schon in der Hand. Ron wollte ihr das Buch gerade aus den Händen reißen, als sie ihre Hände zurück zog.

“Erst sagst du mir, wozu du ein Buch brauchst. Und vor allem: dieses Buch.”

“Geht dich nichts an, Granger.” sagte Ron und sah sie feindselig an.

“Na, wenn das so ist.” sie drehte sich um. Wie zu erwarten hielt Ron Hermine zurück.

“Na gut. Na gut. Gib mir erst das Buch und ich sage dir dann, wieso.”

“Glaubst du im ernst, dass ich dir glaube und es einfach herausrücke?” sagte Hermine mit einem hinterlistigen Lächeln auf den Lippen. Ron schwieg zunächst. Man konnte ihm ansehen, dass er innerlich mit sich kämpfte. Schließlich kam er zu dem Punkt, an dem ihm klar wurde, dass er Hermine aufklären musste. Wie weit es natürlich der Wahrheit entsprach, war natürlich eine andere Geschichte...

“Ja... Okay. Ich geb mich geschlagen... Also. Ich brauche das Buch, weil ich einen Aufsatz für Professor Flitwick schreiben muss.”

“Er unterrichtet Zauberkunst.” sagte Hermine mit hochgezogenen Augenbrauen. Ron kam langsam ins Schwitzen.

“Ja, ich weiß. Aber... Wir brauchen dieses Thema als... Hintergrundwissen.”

“Aha. Und wieso sagst du das nicht gleich?” sagte Hermine, nicht im geringsten überzeugt.

“Es ist... Na ja... Ähm... Eine Strafe. Fünf Pergamentrollen, stell dir vor!” sagte Ron. Er hoffte inständig, dass sie ihm endlich glaubte.

Seine Ausrede war ganz einleuchtend. Würde ihm ja ähnlich sehen, so etwas bis zur letzten Sekunde nicht auszuplappern. Aber trotzdem... Hermine war sich sicher, dass es etwas anderes war. Doch zunächst gab sie ihm das Buch mit einem nicken. Wenige Sekunden später war er auch schon verschwunden.

“Du hast WAS?!” sagte Harry beim Frühstück.

“Ich hab... Ein bisschen Hilfe von... Na ja... Granger bekommen.” sagte Ron. Konnte er es denn wirklich niemanden recht machen?!

“Du verbündest dich mit dem FEIND?”

“Feind? Harry, bei aller Freundschaft, aber... Dein Feind sieht ein wenig anders aus. Er ist zum Beispiel keine Frau und du musst zugeben, dass sie viel besser aussieht als... Du-weißt-schon-wer.”

“Sag mal! Stehst du etwa auf Granger?!” sagte Harry vielleicht einen Tick zu laut. Die große Halle verstummte. Ron sah seinen Freund entgeistert an. Wenn man ein Mädchen gut leiden konnte, hieß das gleich, dass man auf sie stand?

“Jetzt drehst du völlig durch. Geht es dir gut, Harry?” Das plappern der Anderen setzte wieder ein.

“Ich... Tut mir Leid. Ich bin ein bisschen gereizt.” sagte Harry mit entschuldigender Miene.

“Ja, das hab ich bemerkt... Wieso redest du nicht einfach wieder mit ihr? Sie kann wirklich nützlich sein. Und ich weiß ganz genau, dass du sie magst.”

“Jetzt drehst *du* völlig durch.” sagte Harry nur kopfschüttelnd und biss herzhaft in seinen Toast.

Hermine konnte nicht anders. Sie musste es wissen. Sie wusste das Passwort für den Gryffindorturm wenn es niemand vorher geändert hatte. Es war also leicht, hinein zu gelangen. Alles andere würde sich ergeben. Es war bereits halb eins, doch Hermine fühlte sich hellwach. Irgendetwas war da im Busch. Ron quatschte nicht mehr im Unterricht und Harry sah unglaublich müde aus. Da musste doch etwas sein... Als sie die fette Dame erreichte, zögerte sie. Doch kaum einen Bruchteil einer Sekunde später stand sie auch schon selbstsicher vor dem Gemälde.

“Du gehörst hier nicht her.” sagte die Dame misstrauisch und gähnte herzhaft.

“Elsos Drakunes.” sagte Hermine einfach. Die fette Dame zögerte.

“Das stimmt, aber eigentlich darf ich nicht-”

“Bitte. Es ist ganz wichtig. Harry hat mir das Passwort gegeben.” sagte sie und zeigte ihren verzweifeltsten Blick, den sie aufbringen konnte.

“Oh.. Na gut. Aber sag es nicht McGonagall, sonst bin ich meinen Posten hier los.” Hermine nickte und kletterte durch das Portraitloch. Nur was nun? Links oder rechts? Wie zu erwarten war niemand mehr im Gemeinschaftsraum. Schließlich wählte sie den linken, wie in ihrem Haus. Es war der Richtige.

Sie hörte leise Stimmen. Hermine erkannte sofort Ron und Harry. Sie waren alleine. Seamus Finnigan und Neville Longbottom waren nicht mehr in ihrem Saal, hatte sie herausgefunden. Sie waren beide nicht wieder gekommen. Finnigan wurde ermordet. Von Longbottom und seiner Großmutter fehlte jede Spur.

“... Nein, nein! Harry, konzentrier dich! Komm schon! Schirm es ab!” hörte sie Ron sagen. Sie verstand nur Bahnhof.

“Es... g... geht nicht...” sagte Harry mit gepresster Stimme.

“Doch! Es geht! Los...”

“N.. Nein... Es i... ist zu stark...”

“Hey, Kumpel, bleib wach! Du hast es schon so lange bezwungen, komm schon!” Hermine hörte, wie jemand aufstöhnte, vielleicht Harry, und wie etwas auf dem Boden aufschlug. Sie hielt es nicht mehr aus und öffnete die Tür. Hermine stockte. Dort lag Harry auf dem Boden und Ron kniete neben ihm. Ohne zu überlegen rannte sie zu den Beiden und hockte sich ebenfalls neben Harry.

“Harry?!” sie gab ihm eine saftige Ohrfeige. Er reagierte nicht.

“Was habt ihr da gemacht?!” rief Hermine in heller Panik. Ron grinste sie nur an.

“Machst du dir Sorgen um Harry, ja?”

“Natürlich!” rief Hermine und dann setzten ihre Gedanken wieder ein, “Äh... Ich meine... Es interessiert mich einfach, was mit ihm ist.” Ron verkniff sich seine Antwort und sagte stattdessen:

“Was suchst du hier?”, dann schob er seinen Arm unter die Achseln von Harry, zog ihn hoch und schob ihn auf sein Bett.

“Geht dich nichts an, Weasley.”

“Doch. Du stehst schließlich hier im Jungenschlafsaal der Gryffindors.” Hermine ignorierte ihn einfach und wandte sich wieder Harry zu.

“Was hat er?”

“Äh... Eine Erkältung.”

“Eine Erkältung.” wiederholte Hermine mit hochgezogenen Augenbrauen.

“Ja... Äh... Eine ziemlich schlimme Erkältung.”

“Also-”

“Nein... Er... Er.. Er darf nicht... Nicht schon wieder... Keine Harpyien... Nein... Voldemort... NEIIINN!!!” flüsterte Harry plötzlich, hielt seine Stirn und wälzte sich umher. Hermine ging schnellen Schrittes zu ihm und hielt ihm die Stirn.

“Sag schon, Weasley, was hat er?!”

“Reg dich nicht so auf. Es ist nichts ernstes.”

“Nichts ernstes?!”

“Nein. Es kam schon öfter vor.”

“Jetzt hör gefälligst auf, um den heißen Brei herum zu reden! Sag es mir!” brüllte Hermine vor Wut. Ron strapazierte ihre Nerven aufs härteste. Ron zuckte zusammen. Ihr Gebrüll hörte sich extrem nach seiner Mutter an.

“Er... Hat Narbenschmerzen. Du-weißt-schon-wer will ihn wahrscheinlich damit schwächen. Er hatte schon immer Schmerzen in der Fluchnarbe, aber seit Anfang diesen Schuljahres... Ist es sehr viel schlimmer geworden. Ich wollte das Okklumentikbuch, weil Harry es braucht. Er muss lernen, seinen Geist gegen solche Angriffe abzuschirmen. So. Bist du jetzt zufrieden?” Hermine sah ihn mit offenen Mund an.

“Das ist jetzt mal die Wahrheit?”

“Ja.”

“Okay, kein Problem. Du brauchst das Buch nicht. Ich habe alles darüber gelesen. Außerdem hat Professor Dumbledore mir alles gezeigt. Ich kann es Harry beibringen.” Ron grinste bis über beide Ohren. Die Tatsache, dass Dumbeldore ihr Okklumentik gezeigt hatte, verdrängte er bereits.

“Was?” fragte Hermine genervt.

“Wenn du jetzt noch einmal sagst, dass du Harry nicht magst, dann bist du eine verdammt schlechte Lügnerin.”

“Ich hasse ihn, Weasley! Er ist so.... ein... ein.. ein...-”

“Er hat überhaupt nicht über dich gesprochen, wenn du nicht da warst.”

“Er hat nicht-?” sagte Hermine fassungslos.

“Nein.”

Am nächsten Morgen erwachte Harry schweißgebadet. Wie jedes Mal. Als er sich umsah, stellte er erstaunt fest, dass Hermine in Seamus´ Bett lag und schlief. Auch Ron war in seinem Bett, wie immer. Was machte Granger hier? Leise stand er auf, zog sich an und ging zum Frühstück. Es war Wochenende und er wollte Ron schlafen lassen.

Als er gerade mit seinem zweiten Toast fertig war, setzte sich Ron und zu seiner großen Überraschung auch Hermine zu ihm.

“Morgen.” sagte Harry. Er war bleich im Gesicht und er sah ziemlich müde aus.

“Harry, ich muss mit dir reden.” sagte Hermine plötzlich. Was machte sie überhaupt am Gryffindortisch? Harry blickte auf und sah sie aufmerksam an.

“Ich... Ich glaube, ich muss mich schon wieder bei dir entschuldigen. Tut mir Leid, dass ich dich so angegangen hab, am See. Aber ich weiß es jetzt besser. Du hast nichts gemacht. Tut mir echt Leid.”

Cho stierte entgeistert zum Gryffindortisch hinüber. Hermine saß zwischen Ron und Harry! Sollte das etwa bedeuten... Vor Schreck ließ sie ihren Löffel in ihr Müsli fallen, als sich Harry und Hermine die Hände gaben und sich lachend wieder ihrem Frühstück zuwandten. Sie hatten sich wieder vertragen! Es hätte nichts schlimmeres geben können...

“Ist das nicht wunderbar? Die Beiden sind so ein schönes Paar.” sagte plötzlich eine verträumte Stimme hinter ihr. Luna Lovegood. Mit einem gehässigen Blick drehte sie sich um.

“Ja, ganz wunderbar.”

“Sie ist deine beste Freundin. Du solltest es ihr gönnen.” sagte Luna und ging aus der Großen Halle. Cho schnaubte. Sie konnte es Hermine nicht gönnen. Denn Harry würde ihr gehören! Ihr ganz allein!

Von da an trafen sich Hermine und Harry jeden Tag (natürlich nicht ohne Ron) und übten Okklumentik. Harry kam viel schneller voran als damals bei Snape. Harry und Hermines Zankereien wurden auch immer weniger, sie hatten viel Spaß zusammen.

Cho wurde immer eifersüchtiger, der Zorn zerfraß sie förmlich. Doch sie war eine gute Schauspielerin und Hermine bemerkte nichts. Das einzig Positive an der Angelegenheit war, dass sie nun viel öfter in Harrys Nähe war als früher. Trotzdem platzte sie fast vor Neid, wenn sie sah, wie Harry freundschaftlich mit Hermine herumalberte und auch irgendwie... Ja... zärtlich mit ihr umging. Cho behandelte er zwar weiterhin freundlich, aber ansonsten schenkte er ihr nicht sehr viel Aufmerksamkeit. So hätte es nicht sein dürfen! Er liebte sie, ganz bestimmt. Schließlich war sie eine der gutaussehendsten Mädchen von Hogwarts. Dachte sie jedenfalls.

Wenige Wochen später wurde verkündet, dass dieses Schuljahr um ein halbes Jahr verlängert werden sollte, da die meisten Schüler sich noch nicht wirklich wieder in den Schulalltag eingefunden hatten. Harry war es nur Recht, denn im Moment fand er es in Hogwarts so schön wie lange nicht mehr. Woran es lag, wusste er nicht.

Im Herbst war wieder ein Hogsmeadewochenende.

“Hermine! Warte mal!” rief ihr Harry hinterher, als sie mit Cho gerade den Unterrichtsraum für Verteidigung gegen die dunklen Künste verlassen wollte. Lächelnd drehte sie sich um.

“Hast du schon wieder deine Hausaufgaben vergessen?”

“Das auch, aber... Eigentlich wollte ich dich fragen, ob du mit mir nach Hogsmeade gehen willst.” Hermine blieb der Mund offen stehen, doch sie fing sich schnell wieder und grinste.

“Du nimmst mich auf den Arm, Harry.”

“Nein. Es war mein ernst.” Cho starrte geschockt von dem Einen zu Anderen. Ein Date?! Das durfte doch nicht war sein!?

“Ich... Ein richtiges Date?” Jetzt war es an Harry, verduzt aus der Wäsche zu schauen.

“Date? Hab ich jetzt eigentlich nicht gewollt...”

“Gut. Ich auch nicht. Aber rein freundschaftlich immer doch. Wir treffen uns dann an der großen Halle,

okay?"

“Gut. Bis morgen.” Cho blies erleichtert die Luft aus. Einen furchtbaren Moment hatte sie gedacht, dass es schon so weit war, dass sie ihre Freundin ganz furchtbar hintergehen musste. Gott sei Dank nicht, denn sie würde diesen Schritt nur gehen, wenn ihre Liebe mit Harry ernsthaft in Gefahr schwebte.

Entführt

„Hi.“, sagte Hermine, als sie Harry erblickte, „Wo ist Ron?“

„Er hat ein Date mit Luna.“, er grinste. Hermine grinste zurück.

Und so verbrachten nun also zu Zweit den Tag in Hogsmeade. Sie hatten viel Spaß, erzählten sich viel über einander und tranken zusammen ein Butterbier. Keiner der Beiden schien Cho zu bemerken, die ihnen die ganze Zeit über folgte. Sie wollte nicht riskieren, eventuelle Änderungen in Harry und Hermines

Beziehung; zu verpassen.

„Harry, ich muss dich etwas fragen.“

„Schieß los, Hermine.“

„Wie steht es um dich?“ Harry verschluckte sich an seinem Butterbier. Alles hatte er erwartet, nur nicht das.

„Wie bitte?“

„Wie es um dich steht?“

„Was meinst du?“ sagte Harry und wich ihrem Blick aus.

„Du-weißt-schon-wer... Er will dich töten, nicht wahr?“ sagte Hermine mit besorgtem Blick.

„Ja.“

„Und du schwebst ständig in Gefahr, oder?“

„Na ja... So muss man das jetzt nicht ausdrücken... Außerdem werde ich pausenlos beschattet. Auch wenn... Sie es nicht zugeben wollen, aber ich weiß es. Irgendjemand beobachtet mich.“ Hermine sah ihn erschrocken an.

„Was, wenn es ein Todesser ist?“

„Nein. Ich spüre so etwas neuerdings.“ Harry deutete auf seine Narbe. „Warum willst du das alles denn wissen? Du brauchst dir keine Sorgen zumachen.“

„Ich mach mir ganz bestimmt keine Sorgen um dich, du Idiot.“, sagte sie lachend.

Es war bereits dunkel, als sie sich fröhlich schwatzend wieder auf den Weg zum Schloss machten. Sie liefen gerade am Rand des verbotenen Waldes vorbei, als ein lauterer Knacken ertönte. Harry blieb wie erstarrt stehen.

„Harry, was ist? Komm schon, das war nur eine Eule.“ Er rührte sich keinen Zentimeter.
„Harry. Los.“, sagte sie nun etwas eindringlicher. Wieder keine Reaktion.

Plötzlich sprang er auf sie zu, packte ihre Hand, rannte ein Stück und zog sie dann in ein Erdloch. Er drängte Hermine ganz eng an den Boden.

„Harry, was-?“ Er legte seine Finger auf ihre Lippen und gebot ihr still zu sein. Ihr Herz raste. Ob es an der drohenden Gefahr lag oder an etwas anderen, konnte sie nicht sagen.

Der Klang zerberstenden Holzes war nun näher. Was für ein Wesen war es nur? Harry schien es ebenfalls nicht genau zu wissen. Ernst starrte er in die dunkle Nacht hinaus und wartete. Nach einer halben Ewigkeit, wie Hermine schien, kam wieder Leben in ihn.

„Okay. Wir können-“ plötzlich schoss eine riesige Schlange aus dem Gebüsch. Und schlängelte sich näher heran. Es war eine Kobra, ganz ohne Zweifel, doch die Größe, die diese Schlange einnahm war überwältigend. Hermine hasste Schlangen. Sie fing vor Angst zu zittern an. Harry nahm ihre Hand, drückte sie und schlüpfte hinaus. Was machte er da?! Er zog weder seinen Zauberstab, noch machte er Anstalten, diese Schlange anders zu erledigen.

„Was willst du?“ zischte Harry der Schlange zu. Hermine und auch die Kobra sahen ihn verwirrt an.

„Ich habe zwar gehört, dass Harry Potter unsere Sprache sprechen kann, dennoch bin ich äußerst verwundert.“ zischte die Schlange. Hermine starrte entgeistert Harry an. Er zischelte unverständliches und die Schlange erwiderte es... Sollte das heißen, dass er auch noch ein Parselmund war?!

„Was willst du?“ wiederholte Harry.

„Ich bin die Ablenkung.“

“Was meinst du?!” rief Harry alarmiert aus. Wie zur Antwort wurde es plötzlich kalt. Eiskalt. Harry wusste sofort, wer es war. Dementoren. Er drehte sich blitzartig um, doch Hermine war verschwunden.

“HERMINE?!” keine Antwort.

“Zu spät, Harry Potter. Deine Geliebte ist verloren.”

“Sie ist nicht meine Geliebte!” Verzweifelt sah er sich um.

“Ich stehe nun nicht mehr unter dem Einfluss meines Meisters. Ich verrate Harry Potter, wo sich seine Geliebte befindet.” Harry schwieg.

“Sie ist in den Pyramiden von Slogagon.” plötzlich war sie verschwunden. Harry wusste inzwischen, dass es eine Falle war und diese Kobra natürlich noch unter Voldemorts Einfluss stand. Doch was blieb ihm für eine Wahl? Er konnte Hermine unmöglich ihrem Schicksal überlassen. Er musste sie retten. So schnell er konnte rannte er zum Schloss empor. Sobald er im Schlafsaal angekommen war, schnappte er sich seine Tasche, stopfte in aller Hast seinen Tarnumhang, eine magische Karte, die er letztes Weihnachten von Ginny bekommen hatte hinein, schrieb Ron eine Nachricht, schnappte seinen Feuerblitz und stürzte hinaus. Er durfte keine Zeit verlieren. Hermines Leben hing am seidenen Faden. Voldemort würde sie nur so lange am Leben lassen, wie er glaubte, er könnte sie als Köder benutzen. Ein Sturm kam auf.

Hermine regte sich. Ihr war heiß. Wo war sie bloß?! Zögernd öffnete sie die Augen. Sie lag in einem Kerker. Die Luft war stickig, feucht und heiß. Sie konnte mit Sicherheit sagen, dass sie nicht mehr in London war. Außer sie war hier in einem Heizkeller gelandet.

“Auch schon wach, hmm?” Hermine schreckte hoch. In ihrer Zelle saß noch jemand.

“Oh Gott.”

“Auch schön, deine Bekanntschaft zu machen.” Hieß es nicht, dass er tot war?!

“Bleiben Sie weg von mir, Sie Mörder.” sagte Hermine und rutschte ein wenig weiter in ihre Ecke. Ein kehliges Lachen erklang. Es hörte sich wie ein bellen an. Dabei schüttelte er sein schwarzes Haar.

“Schon klar. Die alten Vorurteile. “ sagte Sirius Black mit breitem Grinsen, “Weißt du etwas über meinen Patensohn Harry?” Hermine blieb nur der Mund offen stehen. Unmöglich konnte er Harry Potter meinen... Oder?

Ron verabschiedete sich vor dem Haupteingang von Luna. Er hatte heute einen wunderschönen Tag verbracht. Er hoffte, dass Harry auch so viel Spaß mit Hermine gehabt hatte. Mit Absicht hatte er die Beiden alleine gelassen, denn irgendwie... ja... Hatte er so ein Gefühl, dass sie eigentlich ziemlich gut zusammenpassen würden...

Als Ron den Schlafsaal betrat, war er leer. Harry war nicht da. Er sah auf die Uhr. Halb elf war zu spät. Unmöglich konnte Harry noch mit Hermine zusammen sein... Dann bemerkte er Harrys Sachen, die verstreut im Zimmer herumlagen und den Zettel, der auf seinem Bett war. Mit gerunzelter Stirn las er die schnell hingekritzelte Nachricht. Ron blieb fast das Herz stehen, als er endlich den Sinn der Mitteilung verstand.

Hermine hörte Schritte.

“Wird ja auch mal Zeit.” flüsterte sie.

“Wünsch dir lieber, dass sie nicht kommen würden.” sagte Sirius Black. Dieses Mal war ernst.

“Wieso? Was meinen Sie?” Er konnte ihr nicht mehr antworten, denn die Kerkertür wurde plötzlich aufgestoßen und Lucius Malfoy stand, gefolgt von ein paar Anderen Todessern, im Türrahmen. Noch bevor Hermine überhaupt etwas sagen konnte, packte sie einer der Kumpanen sie grob am Arm und zog sie hoch. Der Andere tat dasselbe bei Black. Ohne ein Wort zu verlieren, zerrten sie die Beiden einen dunklen Gang entlang. Als sie am Ende des Korridors angelangt waren, teilte sich der Weg noch ein Mal. An jeder Seite war eine Tür eingelassen. Hermine wurde in die Linke, Sirius in die Rechte hineingeschubst. Malfoy folgte in Hermines Tür.

Hermine stockte der Atem.

“Schnall sie drauf, Crabbe.” sagte er mit kaltem Blitzen in den Augen. Mitten im Taum stand ein Tisch, der mit Schnallen versehen war. Hermine wehrte sich heftig, doch der einzige Erfolg davon

war, dass sie einen schweren Schlag auf den Kopf und damit eine Beule bekam.

Sobald sie sich nicht mehr bewegen konnte, deutete Malfoy mit seinem Zauberstab auf Hermine's Brust.

„Was weißt du über Harry Potter?“

„Was?!“ Malfoy murmelte:

„Crucio!“ Es war ein Schmerz, der so stark war, wie ihn Hermine noch nie in ihrem Leben erlebt hatte. Sie schrie, so laut sie konnte, glaubte, sie müsse den Verstand verlieren und dann... hörte es plötzlich auf.

„So. Das war jetzt ein kleiner Vorgeschmack auf das, was passiert, wenn du die falschen Antworten gibst.“ Hermine starrte ihn entgeistert an. Noch nie in ihrem Leben hatte sie jemanden getroffen, der so grausam war wie Malfoy. Natürlich hatte sie Lord Voldemort noch nie persönlich getroffen.

„Du bist seine Geliebte?“

„Nein.“

„Hör auf, zu lügen, du kleines, wertloses Schlammblood.“ Hermine kam vor Schmerz die Tränen. Sie zitterte am ganzen Leib.

„Bist du Harry Potters feste Freundin?“ Hermine wusste, wenn sie die Wahrheit sagte, würde sie nicht mehr lange am Leben bleiben. Ihr blieb keine andere Wahl, als zu lügen.

„N... J.. Ja.“

„Na also. Es geht doch... Was hat er als nächstes vor? Und vor allem: Was tut der Orden gerade? Welcher Orden?“

„Ich weiß es nicht.“

„Falsche Antwort. Crucio.“

Die Pyramide von Slogagon

Es regnete in Strömen. Der kalte Wind peitschte Harry ins Gesicht, doch er flog ohne mit der Wimper zu zucken weiter. Sein bei weitem größtes Problem war eher seine Brille: er sah nahezu überhaupt nichts mehr. Doch er kämpfte sich weiter. Er musste nur das Hogwartsgelände verlassen. Wenn er nicht vorher abstürzte, konnte er danach direkt nach Ägypten apparieren.

Es donnerte. Es war ziemlich gefährlich, während eines Sturms wie diesem zu fliegen. Harry flog verbissen weiter. Es war alles seine Schuld. Seine verdammte Schuld. Wenn sie starb... Würde er es sich niemals verzeihen. Würde er einen weiteren Freund verlieren. Es durfte nicht passieren... Plötzlich sah Harry das, dass er die ganze Zeit so verzweifelt gesucht hatte. Der verbotene Wald war verschwunden und eine flache Graslandschaft erstreckte sich nun bis zum Horizont hinaus.

So schnell er konnte landete er. Wenige Sekunden später war Harry verschwunden.

Hermine wurde wieder in den Kerker geworfen. Der Schock und der Schmerz hielten sie am Boden. Nur zögernd atemte sie. Plötzlich spürte sie, wie ein paar Hände sie grob umdrehten. Sirius Black. Er hatte eine tiefe Platzwunde am Kopf und war verdreckter denn je, doch ansonsten schien es ihm gut zu gehen.

“Keine Angst. Nach dem dritten Mal gewöhnt man sich langsam an den Schmerz. Sie machen es jeden Tag, um an Informationen zu gelangen. Aber ich werde Schweigen. Nicht ein Wort haben sie aus mir herausbekommen... Was hast du?” fragte Sirius mit besorgter Miene, als Hermine zu zittern anfang.

“I... Ich... Hab... alles gesagt, was ich gewusst habe.” Sirius sah alarmiert auf.

“Was hast du gesagt?!” er packte sie an den Schultern und schüttelte sie, “Du hast Harry nicht in Gefahr gebracht, oder?! Sag es!”

“I... Ich glaube schon.”

Harry lief an den verschiedenen Ständen der Händler vorbei. Er hatte sich sofort ägyptische Kleidung angelegt, damit er hier nicht so sehr auffiel. Er zog seine Karte aus der Tasche. Es war eine besondere Landkarte, denn sie zeigte nicht nur die beste Reiseroute an, sondern man konnte auch beobachten, wo sich die Menschen aufhielten, die man sehr gerne hatte. Der Nachteil war, dass man diese Personen nur sehen konnte, wenn man wusste, dass sie noch am Leben waren. Harry wusste, dass Hermine noch leben würde. Deshalb sah er den winzigen Punkt auf der Karte, der die Beschriftung Hermine Granger trug. Sie war in der Tat in der Pyramide von Slogagon, nur viel tiefer unter der Erde als die Pyramide ohnehin schon war. Ohne weiter zu zögern ging er in die Wüste hinaus. Er beachtete die warnenden Rufe der Kamelbesitzer nicht. Sie konnten ja nicht wissen, dass Harry ein Zauberer war. Und ein Entschlossener noch dazu.

“WAS?!”

“Tut mir Leid.” sagte Ron niedergeschlagen.

“Du solltest doch ein Auge auf Harry haben! Du solltest ihn doch NIEMALS alleine lassen!” schimpfte Lupin weiter.

“I..A.. Aber-”

“Es ist mit Sicherheit eine Falle. Und ich bin mir auch ganz sicher, dass Harry das weiß.” Lupin marschierte auf- und ab. Etliche Ordensmitglieder saßen um die Beiden herum.

“Ron?” Dieser zuckte zusammen, als sein Name erklang.

“J... Ja.”

“Wo ist er genau hin?”

“Keine Ahnung. Er hat geschrieben, dass ich ihm nicht folgen soll, weil es zu gefährlich ist. Harry hat nur etwas von einer Pyramide erwähnt.” Lupin zuckte zusammen und durch die Reihen der Ordensmitglieder ging ein Raunen.

“Du weißt nicht welche?”

“Nein... Was ist nun? Ich habe jetzt keinen Bock, meinen besten Freund zu verlieren!”

“Wir können nichts tun.”

“WAS?! IHR KÖNNT NICHTS TUN?! DAS IST JA WOHL DER GRÖßTE WITZ, DEN ICH JE

GEHÖRT HABE!” brüllte Ron. Die Angst um Harry schnürte ihm die Kehle zu.

“Wenn es die Pyramide von Slogagon ist, dann... ist Harry verloren.”

“Wieso?”

“Sie lässt nur Auserwählte und deren Anhänger hinein.” sagte Moody plötzlich und stand auf.

“Hä?.. Wieso kann Voldemort da rein? Und die Todesser?... Aber... Wieso können wir nicht hinein, wenn Harry ein Auserwählter ist? Wir halten doch zu ihm!” sagte Ron, nun völlig verwirrt.

“Voldemort ist ein Auserwählter. Zwar für die Böse Seite, aber dennoch. Demzufolge können auch die Todesser die Pyramide betreten. Harry ist ebenfalls ein Auserwählter, nur wir...” Lupin brach ab.

“Was?”

“Wir... Sind nicht seine Anhänger, nicht seine unterwürfigen Diener. Wir sind seine Freunde.”

“Hermine ist nicht seine Untergebene! Kann man denn nichts tun?!” sagte Ron verzweifelt.

“Ich fürchte nein. Wir können ihn niemals rechtzeitig erreichen, bevor er die Pyramide betritt und folgen können wir ihm auch nicht. Wieso Hermine dort hineingekommen ist, weiß ich nicht. Es gibt nur zwei Möglichkeiten: entweder sie liebt Harry und ist deshalb dort hingelangt oder sie ist... Eine von Voldemorts Anhängern... Wir können wirklich nicht hinein, aber wir könnten...”

“Na, wollt ihr Beiden etwas zu essen?” fragte Goyle hinterhältig, als er zwei Stückchen Brot und ein wenig Wasser brachte. Keiner, weder Hermine, noch Sirius, antworteten.

“Soll ich es wieder mitnehmen?”

“Goyle! Gib ihnen gefälligst das Wasser und Brot! Die haben schon seit fast zwei Tagen nichts mehr bekommen. Black und das Schlammlut müssen noch am Leben bleiben. Sie werden noch gebraucht.” sagte Malfoy, der gerade um die Ecke kam.

“Gut, Lucius.” damit stellte er hastig die Lebensmittel auf den Boden des Kerkers und verschwand. Erst nachdem seine Schritte verklungen waren, rührten sich die beiden Gefangenen und schnappten sich das Wasser. Nachdem sie ihr karges Mahl beendet hatten, fing Sirius wieder an zu fragen.

“Gehst du auch in Harrys Klasse nach Gryffindor?” sagte er mit leuchtenden Augen. “Wie geht es Harry so? Hat er endlich mal ein Mädchen gefunden, dass er liebt?” Hermine sah ihn erstaunt an. Er wollte erstaunlich viel über Harry sprechen.

“Ich bin in Ravenclaw, Sir.-”

“Nenn mich Sirius.”

“Gut, Sirius. Also, ja, eine Freundin hat er im Moment nicht, aber letztes Jahr war er mit Ginny Weasley zusammen.” Sirius lachte laut auf.

“Ginny? Ja, dass er sich wieder von ihr getrennt hat, ist nur allzu verständlich.”

“Es heißt, er wollte nicht riskieren, dass sie in Gefahr gerät.” Sofort verstummte sein Lachen.

“Oh.. Ja, sieht Harry ähnlich. Stellt immer das Wohl Anderer über sein eigenes... Was ist eigentlich mit dir? Was hast du mit Harry zu tun?”

“Er... Ist ein Freund von mir.” sagte Hermine und errötete leicht.

“Noch nicht lange, oder? Maximal zwei Jahre?”

“Nun ja.. Ein halbes Jahr ungefähr.”

“Crabbe, diese miese Ratte, hat mir vorhin gesagt, dass du seine... Geliebte bist. Ist das richtig?”

“Nein. Aber... Sie haben mich gezwungen, es zu sagen.”

“Was hast du noch gesagt? “

“Alles Mögliche. Aber nichts davon ist wahr.”

“Wieso hast du dann gesagt, dass du ihn damit in Gefahr bringst?”

“Goyle hat zugehört. Dort ist ein kleines Loch.” sie deutete auf die andere Seite der Zelle. Sirius sah sie bewundernd an.

“Respekt. Während der langen Zeit hier hab ich es nicht gesehen.”

Es war bereits Mitternacht, als plötzlich ein Zischeln erklang. Hermine schreckte hoch. Da war ein Schlange. Mindestens genauso groß, wie die Kobra, mit der Harry gesprochen hatte. Sirius war ebenfalls erwacht und blickte nun mit vor Schreck geweiteten Augen auf das Ungetüm.

“Nagini.” flüsterte er.

“Was ist ein Nagini?” fragte Hermine, ohne den Blick von der Schlange abzuwenden.

“SIE ist Nagini. Sie ist Voldemorts rechte Hand.” Bei dem Klang des Namens zuckte Hermine zusammen. Sie wurden jedoch abgelenkt, als Nagini sich plötzlich aufbäumte und sich auf Hermine stürzte. Diese schrie und hielt sich die Hände schützend über den Kopf. Mit einem Auge nahm sie wahr, wie plötzlich ein Hund vor Hermine sprang. Er biss der Schlange kräftig und diese schreckte zurück. Hermine sah sich nach Sirius um. Er war verschwunden. Sollte das etwa heißen, dass auch Sirius Black ein Animagus war?!

Sie wurde aus ihren Gedanken gerissen, als die Schlange einen erneuten Versuch startete, sie umzubringen. Sirius lag in einer Ecke, Nagini hatte ihn gegen die Wand geschleudert. Wahrscheinlich war er bewusstlos. Hermine wusste, dass es nun aus war. Sie würde sterben.

“Sectumsempra.” donnerte plötzlich eine Stimme hinter der Schlange. Sie wurde voll getroffen, aufgeschlitzt und lag nun tot auf dem Boden. Hermine sah sich nach ihrem Retter um. Es war ein junger Mann, ganz in Tücher eingehüllt, die blutbespritzt und total verdreckt waren. Sie konnte sein Gesicht nicht sehen, es war unter den Tüchern verborgen. Der Fremde kam schnellen Schrittes zu ihr, schob seinen Arm unter ihre Achseln und zog sie hoch.

“Stop. Wir müssen Sirius mitnehmen.” sagte Hermine. Ihr Retter erstarrte und blickte langsam auf den Hund, der sich gerade wieder zu regen begann. Wenige Sekunden später war da kein Hund mehr, sondern Sirius Black.

“Autsch. Diese Mistschlange..”

“Schnell, verschwinden wir.” sagte der Fremde und lief zu der Tür. Sirius folgte den Beiden. Die Stimme des jungen Mannes kam Sirius bekannt vor, doch er konnte sie nicht einordnen. Kannte er überhaupt einen Ägypter?

Unbemerkt hatten die Drei die dunklen Gänge passiert (wobei sie davor noch Sirius und Hermines Zauberstäbe geklaut hatten) und waren nun knapp vor dem Ausgang angelangt. Plötzlich ertönte das laute Gekreische einer magischen Alarmanlage.

“ACHTUNG! DIE GEFANGENEN SIND GEFLOHEN! ACHTUNG! DIE GEFANGENEN SIND GEFLOHEN...” Kaum zwei Sekunden später standen ihnen zwei ausgewachsene Probleme gegenüber.

“Was sind das für Teile? Doch nicht etwa..” sagte Sirius ernst.

“Chimäras. Sie sind sehr selten und kommen eigentlich nur in Griechenland vor. Du-weißt-schon-wer hat sie aber auch hier angesiedelt. Sie sind heimtückisch, blutrünstig und sehr gefährlich.” Wie zur Bestätigung schwangen die Wesen ihre monströsen Drachenschwänze. Sie waren bei weitem hässlicher als in den Büchern, die Hermine gelesen hatte. Sie hatten einen hässlichen Löwenkopf, einen Ziegenkörper und einen Drachenschwanz. Sie schauderte.

“Bis jetzt hat noch niemand eine Chimära erlegt und ist danach lebend davongekommen.” Plötzlich kam wieder Leben in den Fremden, der sie stützte.

“Sirius, nimm Hermine. Lauf bis zum Ende des Ganges, einmal nach rechts und dann nach links. Dort ist eine Tür öffne sie und lauf nach draußen. Ich halte die Chimäras in der Zwischenzeit auf.” Irgendwie kam das Hermine bekannt vor.

“Aber-”

“LAUFT!” Sirius packte Hermine und rannte den Gang entlang. Sie hörte, wie die Chimäras brüllten und vielleicht auch einen Schmerzensschrei.

“Sirius, ich glaube, der Fremde... ist Harry.” Sirius bleibt abrupt stehen.

“Was?!”

“Ich glaube, dass es Harry ist, der da mit den Chimäras kämpft.”

“Nein.” Er zog sie weiter.

“Aber-”

“Sei still.” Sirius wollte es nicht glauben.

“Doch, ich bin mir ganz sicher.”

“Der Fremd war zu groß.”

“Harry ist gewachsen.”

Sie waren am Ausgang angelangt. So schnell er konnte, brach Sirius die Tür auf und stieß Hermine nach draußen.

“Versteck dich. Hier.” Er warf Hermine einen Umhang zu. Mit vor Schreck geweiteten Augen erkannte sie,

was das für ein Mantel war.

“Es ist Harrys Tarnumhang.”

“Ja. Er hat ihn mir vorhin gegeben. Aber ich... hab erst jetzt nachgesehen. Ich muss ihn retten. Bleib hier und versteck dich hinter einer Düne, bis ich mit Harry komme. Wenn nicht, dann-” Sirius wurde unterbrochen, als sich plötzlich jemand auf ihn warf und noch im Flug die Tür mit Hilfe seines Zauberstabes verriegelte.

“Schnell, hinter die Düne da vorne!” brüllte dieser Jemand. Hermine erkannte die verdreckten Tücher. So schnell sie konnten sprinteten sie hinter die nächstgelegene Sanddüne und warfen sich den Tarnumhang über. Weder Sirius noch Hermine bemerkten, wie Harry dabei noch den Sand von seinen Blut befreite.

Fliegende Skorpione

Kaum waren sie hinter der Düne verschwunden, als auch schon ein ganzer Todessertrupp aus der Pyramide herausgerannt kam.

“Sie können noch nicht weit sein. Findet sie!” brüllte Malfoy an der Spitze. Harry grinste. Er würde eine fürchterliche Bestrafung von Voldemort erhalten, wenn- Harry zuckte zusammen und hielt sich noch stärker die Seite. Er ignorierte es so gut es ging, denn wenn den Beiden jetzt auffiel, dass er verletzt war, würden sie ihre ganze Vorsicht über den Haufen werfen und sie wären alle verloren. Seine Verletzung konnte warten. Er zog seine Hand nach vorne. Zum Glück waren seine Kleider dunkel und somit bemerkte man nur wenn man genau hinsah, wie stark die Wunde blutete.

Nach etwa einer halben Stunde kamen alle Todesser wieder zurück, natürlich ohne Erfolg. Die Wüste war sogar für Zauberer und Hexen groß.

“Wir konnten sie nicht finden!” sagte jemand. Harry erkannte an der Stimme, dass es Nott war. Malfoy tobte, doch irgendwann schien er einzusehen, dass es nichts mehr brachte und ging schimpfend wieder zurück in die Pyramide, gefolgt von den anderen Todessern. Nachdem sie sich sicher waren, dass die Luft rein war, liefen sie in Richtung Stadt. Den Tarnumhang ließen sie die ersten Meter vorsichtshalber lieber an.

Als die Pyramide außer Sicht war, warfen sie ihn dann ab, denn es wurde auf die Dauer zu heiß.

“Ich... Danke, Harry.” sagte Hermine und brach damit das Schweigen. Dieser sah auf und lächelte.

“Kein Problem.”

“Harry.” sagte Sirius und zu Hermines Überraschung sammelten sich Tränen in seinen Augen.

“Sirius. W.. Wie geht es dir?” flüsterte Harry. Dieser blieb stehen. “Ich habe gedacht, du bist tot, Sirius.”

“Ja, ich weiß. Der Torbogen... man stirbt nicht, wenn man dort hineingelangt. Es.. man wird... hierher befördert, in die Pyramide. Ich bin aber der Einzige, der noch lebt. Die Anderen wurden schon von den Todessern getötet.” Sirius verstummte. Doch plötzlich hielt er es nicht mehr aus und nahm Harry in seine Arme. “Du kannst dir gar nicht vorstellen, wie ich dich vermisst hab, Harry.”

“Doch, das kann ich ziemlich genau.” Sirius fing an zu weinen und drückte Harry noch fester an sich.

Der Schmerz in seiner Brust schien sich zu verdoppeln, doch Harry biss die Zähne zusammen und schob Sirius vorsichtig von sich.

“Wir sollten weiter. Wir sind noch nicht weit genug entfernt.” sagte Harry. Hermine nickte und Sirius sagte:

“Du hast Recht. Am besten tauchen wir kurz in der Stadt unter.”

Und so stapften sie weiter. Harry fühlte sich schwach und zittrig, fast, als hätte er Fieber. Er fiel immer weiter zurück, doch Hermine und Sirius bemerkten es nicht, denn sie waren viel zu sehr in

ihrem Gespräch vertieft. Harrys Blick trübte sich. Durchhalten, Harry, durchhalten., redete er sich immer wieder ein. Er musste es bis in die Stadt schaffen. Leider waren Verletzungen, die von Chimäras verursacht wurden, nicht so einfach zu heilen. Harry wusste das. Um ehrlich zu sein, wusste Harry ziemlich genau, dass er, wenn er sich nicht bald um seine Wunde kümmerte, sterben würde. Doch lieber starb er, als dass er Sirius und Hermine erneuter Gefahr aussetzte.

Endlich kamen sie am Stadtrand an. Harry war kurz davor ohnmächtig zu werden. Ihm wurde abwechselnd heiß und kalt, obwohl es mindestens vierzig Grad hatte. Er zitterte am ganzen Leib. Das Gift schien zu wirken.

“Gott sei Dank. Wir sind da. Schnell, wir suchen uns-” Hermine brach ab. Denn ein ganzer Schwarm geflügelter Skorpione schoss geradewegs auf sie zu. Harry war sofort klar, dass sie von Voldemort oder zumindest von Malfoy losgeschickt worden waren.

“Sirius, Hermine.” sagte Harry hastig. Die Skorpione kamen immer näher. “Rennt so schnell ihr könnt in das zerfallene Haus, es ist drei Häuser weiter. In den Keller. Wir treffen uns dann-”

“Ich werde unter keinen Umständen weglaufen, Harry. Dass du von den Chimäras nicht verletzt wurdest, ist ein Wunder. Ich lasse dich nicht mehr alleine. Und wenn ich dafür sterben muss.” schrie Sirius aufgebracht. Harry nickte. Als jedoch Hermine den Mund öffnete, unterbrach Harry sie sofort.

“Nein, Hermine. Ich habe viel zu viel Angst um dich. Geh.” Er hatte Angst um sie? Hermine dachte, sie hörte nicht richtig.

“Aber-”

“LAUF!” Und sie gehorchte. Kaum war sie um die Ecke verschwunden, verwandelte sich Sirius in einen Hund und Harry in einen Falken. Kaum waren sie in ihre tierische Gestalt geschlüpft, kamen auch schon die ersten Skorpione angeschossen. Harry hatte seine Vorteile, denn er konnte den kleinen Biestern in der Luft viel schneller ausweichen. Durch die ganze Aufregung hatte Harry seine Schmerzen für einen kurzen Augenblick vergessen, doch nun kamen sie mit aller Macht zurück. Er sackte ein paar Meter in die Tiefe, doch fing sich gleich wieder. Sirius kämpfte in der Zwischenzeit verbissen mit einem kleinen Teil des Schwarmes. Trotzdem hatte er schon einige Wunden, doch die Anzahl der toten geflügelten Skorpione war eindeutig größer.

Es wurden immer mehr Skorpione. Kaum hatten sie Einen erledigt, schon war der Nächste zur Stelle. Schließlich stieß Harry einen spitzen Schrei aus und flog in Richtung Versteck davon. Sirius verstand augenblicklich und rannte hinterher.

Gerade noch rechtzeitig erreichten sie die Tür des zerfallenen Hauses. Sie schlugen die Tür zu und Sirius schloss hastig ab.

Harry lehnte sich erschöpft gegen die Wand. Sein Atem ging schnell und unregelmäßig. Hermine saß in einer Ecke und zitterte. Sirius ging unruhig auf- und ab. Plötzlich stöhnte Harry auf und hielt sich die Seite. Das Blut lief ihm über die Hand. Langsam rutschte er die Wand hinab.

Sirius erstarrte.

“Harry!” mit schnellen Schritten durchquerte er das Zimmer.

“Harry?! Was ist? Mein Gott!” er packte ihn grob an den Schultern und rüttelte ihn. “Harry, mach jetzt keinen Mist! Harry!” Wieder stöhnte Harry auf. Hermine rannte zu ihm. Vor Schreck konnte sie sich nicht bewegen, nichts tun.

“Was ist passiert, Harry?!” fragte Sirius besorgt.

“I... I... I... Ich...” flüsterte er. Doch dann wurde er von einem plötzlichen Hustanfall geschüttelt.

“WAS?!”

“Sei still, Sirius!... Harry, sag nichts, es strengt dich zu sehr an.” Als Harry etwas erwidern wollte, legte Hermine ihren Finger auf seine Lippen.

“Psst... Sirius, hilf mir. Wir müssen uns um seine Verletzung kümmern.” Vorsichtig legten sie ihn auf eine alte Matratze. Als Hermine erneut versuchte, ihn anzusprechen, reagierte er nicht mehr. Er war ohnmächtig.

Nachdem Hermine und Sirius beide vergeblich versucht hatten, die Verletzung mit einem einfachen “Episkey” zu heilen, gaben sie es auf.

“Was kann da nur passiert sein? Bei den Skorpionen?” fragte Hermine besorgt.

“Nein, das geht nicht. Solche Verletzungen verursachen sie nicht. Aber wo sonst hätte er sie sich zuziehen können? In der Pyramide hat er sich doch niemals verletzt. Das hätten wir bemerkt.” Die Erkenntnis traf Hermine wie einen Blitz.

“Nein! Er hat sich nach dem Kampf mit den Chimäras immer wieder die Seite gehalten!” Sirius’ Augen weiteten sich vor Schreck.

“Chimäraverletzung...” flüsterte er. Hermine nickte.

“Wir müssen unbedingt zurück nach London. So schnell wir können.” sagte Sirius und sprang auf.

“Warte! Die Todesser suchen nach uns. Wenn wir jetzt rausgehen, dann-”

“Wir müssen nicht hinausgehen! Wir apparieren!”

“Man kann hier im Haus nicht apparieren.”

“Auch gut. Wir gehen einfach raus.” sagte Sirius.

“Das ist blanker Wahnsinn!” sagte Hermine mit Tränen in den Augen.

“Ich lasse Harry nicht sterben.” sagte Sirius schlicht. Mit diesen Worten schob er seine Arme unter Harrys Kniekehlen und unter seinen Kopf und hob ihn hoch.

“Komm mit oder nicht. Mir ist es gleich.” sagte Sirius. Hermine sprang auf.

“Ich komme mit.”

Auf den Straßen war ein großer Tumult ausgebrochen. Überall schwebten die Skorpione, etliche Tote lagen auf den Straßen und Schreie erklangen von überall.

“Los, wir müssen nur bis dort vorne hin.” sagte Sirius und deutete auf einen Brunnen in der Mitte des

Platzes. So schnell sie konnten rannten die Beiden durch das Gewusel.

Doch plötzlich stürzten sich weitere Skorpione in die Tiefe, zielten genau auf Hermine und Sirius, der Harry in seinen Armen hielt. Keiner von Beiden konnte rechtzeitig reagieren und es regnete tausende Skorpione auf sie herab. Wenige Sekunden später waren auch Hermine und Sirius bewusstlos.

Zögernd erwachte Hermine. Zunächst wusste sie gar nichts mehr. Doch dann kam die Erinnerung auf einen Schlag zurück. Sie drehte sich ein wenig und erblickte Sirius, der in einem langen, weißen Nachthemd unruhig auf und ab ging. Die Bemühungen der Schwester, ihn wieder in sein Bett zu legen, waren umsonst. Er ignorierte sie einfach. Deshalb war sie also aufgewacht.

“Ah, Miss Granger! Wie geht es uns denn? Schön, dass sie wieder wach sind. Wo tut es weh?” fragte dieselbe Krankenschwester nun Hermine.

“Äh.. Ähm... Nichts. Mir tut nichts weh. Mir geht es gut.” sagte Hermine, was auch der Tatsache entsprach: bis auf ein wenig Kopfschmerzen konnte es ihr den Umständen entsprechend nicht besser gehen. Apropos... Sie sah sich genauer um. Wo war Harry?!

“Wo ist Harry?!” rief Hermine plötzlich panisch.

“Er wird gerade behandelt.”

“Wie geht es ihm? Wird er es schaffen?” fragte Hermine. Die Krankenschwester antwortete nicht, sondern ging einfach hinaus. Sirius wurde unruhig.

“Was ist mit Harry?” fragte er immer wieder. Niemand, nicht eine Schwester, noch ein Medimagier, antwortete ihm.

“Sirius-” setzte Hermine an.

“Sei einfach still, Hermine.”

“Reden hilft manchmal.”

“Nein. Darüber kann und will ich jetzt nicht reden.” Sirius drehte sich um starrte auf die kahle Wand.

“Hey, ich bin mir sicher, dass er es schafft. Ich weiß es.” flüsterte Hermine mit erstickter Stimme. Auch sie machte sich Sorgen um ihren neu gewonnenen Freund.

Wenige Minuten später kam eine Schwester hereingewuselt, die Hermine sehr an Madame Pomfrey erinnerte und flößte (besser: stopfte gewaltsam) Sirius einen Schlaftrank ein. Nach dieser mehr oder weniger schönen Aktion trank Hermine ihn lieber freiwillig.

Sie sank in einen unruhigen Schlaf. Der Traum machte ihr Angst. Es war ein Traum von Harry.

Missetat begangen

Sirius erwachte schweißgebadet. Diese miese, kleine Ratte von Krankenschwester hatte ihn betäubt! Wutschnaubend sprang er aus dem Bett. Wenn ihm schon keiner sagen wollte, wo sein Patensohn war, dann... musste er eben selber suchen. Warten würde er auf jeden Fall nicht, das wäre ja noch schöner. So leise er konnte schlich er aus dem Zimmer, vorsichtig darauf bedacht, Hermine nicht aufzuwecken. Es reichte, wenn einer von ihnen nach Harry suchte.

“Na, wo wollen sie denn hin, Mr. Black?” fragte plötzlich eine freundliche Stimme hinter ihm. Er erstarrte und drehte sich um.

“Wie bitte?”

“Wo wollen sie denn hin?” wiederholte die Krankenschwester.

“Ich... Äh... Wollte nur mal eben auf die Toilette.”

“Im Zimmer befinden sich ganz Wunderbare.”

“Ja, aber... Die Gästetoiletten sind viel besser.” Die Schwester zog eine Augenbraue hoch und schob Sirius wieder zurück ins Zimmer.

“Was suchen Sie denn, Mr. Black? Vielleicht kann ich Ihnen helfen.”

“...Na gut... Ich möchte gerne wissen, wie es Harry Potter geht.” Die junge Frau erbleichte und sagte spitz:

“Keine Angst, er wird gut bewacht. Todesser werden nicht-”

“Halt. Stop. Ich bin kein Todesser, ich möchte nur wissen, wie es meinem Patensohn geht.” sagte Sirius leicht ärgerlich.

“Ich hoffe, Sie sind sich bewusst, dass ich eigentlich keine Informationen preisgeben darf.”

“JA!” sagte Sirius ungeduldig.

“Ich sage Ihnen nur etwas, wenn Sie gleich danach den Schlaftrunk zu sich nehmen.”

“JA, VERDAMMT NOCH MAL!”

“Kein Grund zu schreien, mein Lieber... Mr. Potter ist noch nicht wieder zu sich gekommen, aber man hat Grund zur Annahme, dass er überm Berg ist.” mit diesen Worten gab sie Sirius eine Flasche mit purpurner Flüssigkeit und lies ihn den gesamten Inhalt austrinken.

Zwei Tage später wurden Hermine und Sirius aus dem Krankenhaus entlassen. Bevor Hermine zurück nach Hogwarts und Sirius in das Hauptquartier des Phönixordens flogen, besuchten sie Harry. Die Tür wurde strengstens bewacht und nur ausgewählte Medimagier und Schwestern durften zu ihm. Diese wurden vorher vom Zauberministerium speziellen Tests unterzogen und nur die, von denen keine Gefahr ausging, demzufolge alle Tests bestanden hatten, durften zu Harry.

Er war inzwischen wieder aufgewacht, doch er sprach nicht viel. Die Verletzung hatte ihm sehr zu schaffen gemacht. Trotzdem hatte er noch genug Kraft aufgebracht, mit einem Medimagier zu diskutieren, damit er schnellstmöglich wieder nach Hogwarts durfte. Am Ende hatte er durch die Unterstützung Sirius´ und Hermines erreicht, dass er in einer Woche in den Krankenflügel verlegt werden würde.

Leise betrat Hermine das Zimmer. Es war ein wenig dunkel. Sie schlich zu Harrys Bett und setzte sich neben ihn.

“Harry? Bist du wach?” wisperte sie, denn Harrys Gesicht war von ihr abgewandt. Er wandte sich um. Doch selbst durch das spärliche Licht konnte Hermine seine Augen leuchten sehen. Oder?

“Hallo Hermine... Du bist entlassen?” flüsterte er lächelnd, doch das Lächeln erstarb, als er wieder von einem Hustanfall geschüttelt wurde. “Man kann es nicht glauben, oder? In der Wüste eine Erkältung zu kriegen...” Doch Hermine wusste es besser. Diese dämliche Begründung brachte er doch nur, damit er so schnell wie möglich wieder zurück nach Hogwarts konnte. Hermine sah ihn ernst an.

“Wie geht es dir?” gerade öffnete Harry seinen Mund, um zu antworten, als Sirius hereinkam.

“Dummer Sack. Glaub doch tatsächlich, ich würde dich umbringen wollen, Harry. Er wollte mich nicht reinlassen.” grinsend setzte er sich auf die andere Seite des Bettes. “Dabei sehe ich doch gar nicht angsteinflößend oder wie ein Mörder aus.”

Nach etwa einer halben Stunde gingen die Beiden wieder. Und Harry war wieder allein. Er hasste es, hier

im Krankenhaus zu liegen. Es war unpraktisch, bei jeder Bewegung Schmerzen zu verspüren und sich hier fast zu Tode zu langweilen. Er fieberte schon dem Tag entgegen, an dem er wieder in Hogwarts war, leider jedoch im Krankenflügel. Aber immerhin besser als das St. Mungo...

Wenn er Ron dann wieder sah, konnte er ihm seinen Tarnumhang bringen und verschwinden.

Doch damit lag Harry falsch. Als er nun endlich in Hogwarts war, weigerte sich Ron strikt, ihm seinen Tarnumhang zu bringen.

“Wieso denn nicht?!” schimpfte Harry aufgebracht.

“Ganz einfach! Du warst schwer verletzt, du müsstest eigentlich noch ein paar Wochen im St. Mungo bleiben und einer deiner nächtlichen Trips durch Hogwarts könnte deinen Tod bedeuten!” sagte Ron.

“Einer ‘MEINER NÄCHTLICHEN TRIPS’?! Wer ist denn immer dabei?!”

“Das ist doch jetzt total egal!.. So, ich gehe jetzt. Hermine wartet draußen vor der Tür.” und mit diesen Worten verschwand er. Natürlich war er nicht beleidigt, aber er musste doch Harry und Hermine so viel wie möglich alleine lassen...

Hermine betrat den Raum.

“Hallo.”

“Geh.” grummelte Harry. Doch als er Hermines Blick sah, setzte er noch hinzu: “Bitte.”

“Du hast ja eine miese Laune.”

“Das stimmt überhaupt nicht, was redest du da für einen Mist?!” Hermine zog eine Augenbraue hoch.

“Willst du jetzt deine Aggressionen an mir auslassen?”

“WELCHE AGGRESSIONEN?!” Hermine stand auf.

“Gut, dann gehe ich eben.” Gerade als sie aus der Tür gehen wollte, hielt Harry sie zurück.

“Nein, Bleib da. Tut mir Leid, aber ich hasse es, hier rumzuliegen und nichts zu tun.” sagte er leise.

“Geht es dir etwa schon so gut, dass du wieder in den Unterricht gehen kannst?” fragte Hermine, drehte sich um und setzte sich wieder an Harrys Bett. Er schwieg zunächst und schüttelte dann den Kopf.

“Nein... So ungerne ich es auch zugebe, aber... Ich fühle mich.. schwach.”

“Siehst du. Sei einfach vernünftig und bleib wo du bist.. Ich habe dir die Hausaufgaben und den Schulstoff mitgebracht, den wir während... Unseren Abenteuers verpasst haben. Viel Spaß damit. Ich muss jetzt los, zu Arithmetik.” Mit diesen Worten legte sie Harry ein paar Unterlagen in den Schoß und verschwand. Harry konnte einfach nur den Kopf schütteln.

Nachdem Harry wieder gesund war, durfte er wieder am Unterricht teilnehmen (was mehr oder weniger seinen schauspielerischen Fähigkeiten zu verdanken war). Dank Hermine hatte er so gut wie nichts nachzuhohlen, denn sie hatte ihm nicht nur jeden Tag die Aufzeichnungen und Hausaufgaben gebracht, sondern sich auch als hervorragende Nachhilfelehrerin erwiesen.

“Abend Harry.” sagte Ron, als er seinen Freund erblickte, “Hat die Masche bei Madam Pomfrey gezogen?” Noch bevor Harry antworten konnte, fragte Hermine, die gerade ebenfalls die große Halle betreten hatte:

“Welche Masche?!”

“Nichts,nichts.” sagte Ron schnell.

“Du willst mir doch nicht ernsthaft sagen, dass Harry noch nicht wieder ganz fit ist?!”

“Mir geht es gut, Hermine, mach dir keine Sorgen.” sagte Harry und sah sie ernst an. Zum ersten Mal sah Hermine in seine verblüffend grünen Augen. Sie konnte ihren Blick einfach nicht von ihm losreißen. Ein angenehmes Prickeln breitete sich in ihrem Bauch aus und von da an in jeden Zentimeter ihres Körpers...

“Ähm... Hallo? Harry? Hermine? Alles in Ordnung?” fragte jemand dicht an Hermines Ohr. Irritiert sah sie Ron an.

“Was?”

“Nichts. Ihr seid nur mitten im Gespräch... wie soll ich sagen... abgeschweift.” sagte er grinsend. Hermine verwirrte das nur noch mehr, doch sie riss sich zusammen.

“I... Ich mache mir keine Sorgen um dich, Harry! Es hat mich nur interessiert.” und mit diesen Worten stapfte sie davon, zum Ravenclawtisch, an dem Cho schon (mehr oder weniger) freudig auf sie wartete.

Hermine Wangen glühten. So etwas war ihr noch nie mit einem Jungen passiert. Sie war gestern ziemlich spät ins Bett gegangen... Ja, daran musste es gelegen haben, sie war einfach übermüdet...

“Was hast du, Hermine?” fragte Cho plötzlich. Hermine hatte einfach nur in ihrem Essen herumgestochert.

“Ich... Nichts.”

“Ja, ja. Erzähl schon.” sagte Cho. Sie hoffte inständig, dass Hermine wegen eines erneuten Streites mit Harry so neben sich stand.

“Ich weiß auch nicht... Ich hatte eben so ein komisches Gefühl, als ich Harry angesehen habe... Wirklich merkwürdig, findest du nicht?” In Chos Gedanken hing Hermine erwürgt an einem Seil. Wenn es wirklich so war, wie sie sich das vorhin schon gedacht hatte, dann...

“Hey, stimmt was nicht?”

“Doch, alles in Ordnung!” sagte Cho und stand auf. Auf zu Plan B. Sie würde bestimmt nicht warten, bis die Beiden sich näher kamen. Sie MUSSTE sich dazwischen drängeln.

Schnurstrags ging sie in Richtung Gryffindortisch, zu Harry.

“Hallo Harry.” Dieser sah auf.

“Oh, hallo Cho.”

“Kann ich bitte mal mit dir sprechen? Alleine?” Harry zuckte mit den Schultern.

“Klar.” dann wandte er sich an Ron.

“Bin gleich wieder da. Warte auf mich.“ und folgte ihr. Sie ging schnellen Schrittes in einen Geheimgang, den sie vor einigen Jahren gefunden hatte und zog Harry in die kleine Kammer dahinter.

“Wa-?!“ sagte Harry irritiert. Cho fackelte nicht lange, drückte Harry an die Wand und küsste ihn leidenschaftlich. Wenige Sekunden brauchte Harry, um zu reagieren, schob sie von sich.

“Cho, ich-“

“Sei still!” flüsterte Cho und drängte sich wieder an ihn.

“Nein, Cho, lass das!” er drückte sie nun unsanft von sich und ging in Richtung Tür.

“Stupor!” der Fluch traf Harry genau in den Rücken, er stöhnte auf und ging zu Boden. Hastig holte Cho eine kleine Spritze hervor und stach sie ihm grob in den Arm. Sie lächelte. So schnell sie konnte zog sie Harry in den Gang zurück, wohl darauf bedacht, dass niemand zusah. Der nächste, der vorbei ging, würde Harry finden und ihn in den Krankenflügel bringen. Sie konnte somit jedem vorgaukeln, Harry wäre zusammengebrochen. Schnell verschwand sie.

“Hast du Harry gesehen?” fragte Ron. Er war der letzte in der großen Halle, zusammen mit Hermine, die sich nun zu ihm gesetzt hatte.

“Er ist mit Cho verschwunden.” sagte Hermine hohl.

“Ja, aber... Er würde mich doch niemals hier sitzen lassen, noch dazu, wenn er mir gesagt hat, dass ich auf ihn warten soll.” Hermine zuckte mit den Schultern.

“Lust auf einen Spaziergang?” Ron zögerte einen Augenblick, doch dann stimmte er zu.

“Wenn Harry es nicht für nötig hält, rechtzeitig zu kommen, dann kann ich auch nichts machen.”

Schweigend liefen sie am See entlang. Gerade wollte Ron Hermine fragen, wie sehr sie Harry eigentlich wirklich mochte, als Luna plötzlich vorbei kam. Irritiert sah sie die Beiden an.

“Luna, bevor du etwas sagst... Ich liebe nur dich und sonst niemanden. Hermine erstrecht nicht...”

“Das ist ganz wunderbar, Ron und danke für deine Liebeserklärung aber eigentlich hat mich ein wenig irritiert, dass ihr nicht bei Harry seid.” Hermine sah sie alarmiert an.

“Was ist mit ihm?”

“Ihr wisst es nicht?... Das kann nur an den wachsäugigen Verpenularen liegen...”

“Ja, ja, Luna. Was ist nun mit Harry?”

“Wenn es stimmt, was ich gehört habe, dann hat Parvati Patil ihn vorhin auf dem Gang im vierten Stock gefunden. Er war und ist bewusstlos. Keine Ahnung, was er hat... Oh, schon so spät? Ich muss zurück, sonst erquetscht mich Professor Flitwick, ich muss eine Strafarbeit bei ihm schreiben... Tschüss!” und damit war sie verschwunden.

“Da stimmt doch was nicht.” sagte Ron nachdenklich, “Wenn er mit Cho zusammen war, wie kann er dann alleine im Gang liegen? Und bewusstlos?” Hermine rannte Ron hinterher.

“Vielleicht war er noch nicht ganz gesund und hat sich heute überanstrengt.”

“Alles möglich... Sehen wir schnell selber nach, was Harry fehlt.”

Visionen

Als Hermine und Ron den Krankenflügel betraten, war er voll. Mindestens zwanzig Gryffindors (und auch Leute aus den anderen Häusern) standen um ein Bett herum. Gerade kam Madam Pomfrey angewackelt.

“Raus hier! Mr. Potter braucht absolute Ruhe!”

“Aber Madam Promfrey-” sagte Parvati stockend.

“RAUS!” Innerhalb weniger Sekunden waren nur noch Ron und Hermine da.

“Ah... Mr. Weasley und... Wie war es noch gleich... Ms. Granger?.. Wie dem auch sei... Schön, dass Sie Harry besuchen kommen. Professor Dumble...ich meine natürlich... Äh... Professor McGonagall hat Harry bereits besucht.” Und mit hochrotem Kopf verschwand sie aus dem Saal.

“Komischer Versprecher, findest du nicht?” fragte Ron schulterzuckend.

“Ja. Komisch.” erwiderte Hermine nachdenklich.

Harry erwachte erst zwei Stunden nachdem seine beiden Freunde zu ihm gekommen waren.

“Harry, alles in Ordnung? Wie fühlst du dich?” fragte Hermine, als Harry sie irritiert ansah.

“Was ist passiert, Alter?”

“I... Ich weiß es nicht mehr... Cho wollte mit mir reden... Ich bin dann gegangen und dann... weiß ich nichts mehr.”

“Vielleicht hat Cho, diese kleine Mistratte, dir was getan!” sagte Ron wutschnaubend.

“Auf keinen Fall! Sie ist doch so wunderbar...”

“Hä?!”

“Ron... Ich habe mich wieder in sie verliebt, ganz sicher!” sagte Harry und schloss die Augen, “Ich bin müde... Ich schlaf noch ein bisschen.” wenige Sekunden später schlief er wieder.

Hermine sah ihn wie vom Donner gerührt an. Cho? Wieso, er hatte ihr doch gesagt, dass er sie nicht liebte... Woher kam der plötzliche Sinneswandel?... Harrys Worte... Sie spürte einen stechenden Schmerz im Herzen. Wieso, konnte sie nicht sagen...

“Was hat Harry denn plötzlich? Er hat doch gesagt, dass er Cho nicht liebt, er hat es mir erst heute morgen gesagt...” sagte Ron nachdenklich. Hermine schwieg. Der Schmerz in ihrer Brust schien sich zu verdoppeln. Langsam ging sie aus dem Krankenflügel.

“Hermine?! Alles in Ordnung?... Hey, warte doch mal!”

Was?!”

“Wieso gehst du denn jetzt plötzlich?”

“Ich denke, Harry kommt ganz gut ohne mich zurecht. Ich weiß jetzt, dass ihm nichts fehlt, das ist gut und ich kann gehen.”

“Es fehlt ihm nichts?! Ja, das stimmt, außer seinem Hirn. Harry hat ja totalen Matsch in der Birne!” sagte Ron entrüstet. Hermine lachte auf.

“Ron. Ich freue mich, wenn sich Harry wieder für Cho entschieden hat. Sie ist meine beste Freundin und... Wieso sollte ich mich nicht für sie freuen? Also, ich gehe jetzt. Wenn Harry wieder aufwacht, sag ihm viele Grüße von mir. Tschüss.” Und mit diesen Worten war sie auch schon aus dem Krankenflügel verschwunden.

Am nächsten Tag erschien Harry wieder zum Frühstück.

“Morgen.” sagte er grimmig.

“Hallo... Was hast du?” fragte Ron.

“Da.” er warf den Tagespropheten auf den Tisch. Wie immer waren auch mindestens drei Artikel über Harry dabei.

“Jemand von uns?” fragte Ron. Diese Frage war schon zur Gewohnheit geworden.

“Ja.”

“Wer?”

“Kingsley.”

“NEIN! Das... Das stimmt doch nicht...” flüsterte Ron geschockt.

“Er wurde von Todessern verschleppt.” sagte Harry ernst und setzte sich.

“Weißt du schon, was der Orden vor hat?”

“Nein, aber ich habe Sirius Hedwig geschickt.” Ron wandte sich wieder seinem Rührei zu.

“Harry... Jetzt mal etwas anderes...”

“Was gibt ´s?” sagte Harry und häufte sich ein paar Würstchen auf.

“Wegen -”

“Hallo, Harry, mein Süßer.” sagte plötzlich jemand hinter den Beiden. Es war Cho.

“Hau ab, du doofe-”

“RON! Morgen Cho.” sagte Harry und lächelte.

“Wollen wir uns heute Abend treffen?”

“Aber natürlich. Klar, Schatz:” Rons Augen weiteten sich vor Schreck. Das war doch niemals Harry. Gerade noch hatte er ganz normal mit ihm geredet und dann... kam er mir “Schatzi”?! Rons Verdacht verstärkte sich. Cho musste etwas damit zu tun haben... Schließlich hatte Harry vor seinem Zusammenbruch noch jemanden ganz anderen so angesehen wie jetzt Cho...

Ron stand so abrupt auf, dass er eine Kanne Saft umstieß. Er packte Harry am Ärmel und zog ihn aus der Großen Halle. So schnell er konnte lief er in die Kerker.

“Ron, was zum Teufel machst du denn da?!” Aha. Wieder der alte Harry.

“Komm einfach mit.” Endlich waren sie angekommen. Ron klopfte laut an die Tür.

“Herein.” Ron öffnete die Tür.

“Professor Slughorn... Ich habe ein Problem mit Harry.” Dieser sah irritiert von dem einen zum anderen.

“Was? Ron, was ist mit dir los?!”

“Ich glaube er hat einen komischen Trank abbekommen... Irgendwie so nen Liebestrank oder so...”

“Tatsächlich?” fragte Slughorn und wandte sich nun an Harry. “Nun, Mr. Potter... Wer ist denn ihre Angebetete?”

“Cho Chang, Professor.”

“Alles klar... Ich habe schon von Professor Snape, möge er in der Hölle schmoren, gehört, dass solche Fälle mit Ms. Chang schon öfter vorgekommen sind... Setzen Sie sich, Mr. Potter.” Mit sanfter Gewalt drückte Ron Harry auf den Stuhl gegenüber von Slughorn. Dieser wühlte eine Zeit lang in einer Schublade und holte eine gelblich Flüssigkeit hervor.

“Mir fehlt nichts. Wirklich nichts:” zischte Harry wütend. Keiner der Beiden achtete auf ihn. Ron hielt seinen Freund fest und Slughorn flößte ihm den Trank ein. Harry hustete und prustete. Nachdem er sich wieder einigermaßen beruhigt hatte, fragte Slughorn:

“Wer ist ihre Angebetete, Mr. Potter? Welche junge Dame hat es Ihnen denn angetan?”

“I. Ich... Niemanden, Professor. Niemanden. Wieso? Was mache ich hier?” fragte Harry, runzelte die Stirn und sah sich völlig desorientiert um.

“Erklär ich dir später, Alter. Los, komm.” kurz vor der Tür drehte sich Ron noch mal um. “Danke, Professor. Jetzt ist er wieder der Alte.”

“Kein Problem, Mr. Weasley. Vielleicht möchten Sie bei dem nächsten meiner Treffen anwesend sein? Mr. Potter kann gerne mit Ihnen kommen, wenn ihm nicht wieder etwas dazwischen kommt.”

“Was?! Bist du dir sicher? Das hätte ich ihr nie zugetraut!” sagte Harry erstaunt, nachdem Ron ihm erzählt hatte, was passiert war.

“Doch. Es muss so sein und Cho hat so etwas schon öfter gemacht, angeblich.” sagte Ron und setzte sich neben seinen Freund auf das Bett.

“Ich... Habe ich ein Date mit ihr?” fragte Harry.

“Ja, in etwa zehn Minuten.” Harry stand auf.

“Ich muss das klarstellen.”

“Was willst du denn sagen?!” fragte Ron irritiert, “Dass du gemerkt hast, was sie gemacht hat? Vielleicht greift dich dieses Biest wieder an... Aber weißt du... Wenn du schon mit ihr “reden” willst, dann tritt ihr doch in einem schönen Duell kräftig in den A-”

“Ron.” sagte Harry mahnend.

“Ja, ja... Aber ich komme mit, für den Fall, dass diese...diese...diese... Person.... Wieder ausrastet.”

Es war dunkel. Der Gang wurde nur von ein paar Fackeln erleuchtet. Harry ging den Korridor entlang. Plötzlich erschien eine dunkle Gestalt hinter einer Staue. Cho.

“Hallo, Süßer.” Harry schwieg.

“So... und nun... Was sollen wir jetzt machen?” Harry antwortete immer noch nicht.

“Hmm... Wie wäre es damit?” fragte sie und drückte sich an Harry. Dieser blieb reglos. Cho schien immer noch nichts zu bemerken. Ihre Lippen kamen immer näher und... Im letzten Augenblick wandte Harry sein Gesicht zur Seite.

“Was hast du, Schatz?”

“Nenn mich nicht Schatz.”

“Wa...?”

“Ich liebe dich nicht, Cho. Wieso sollte ich dich also küssen wollen?” sagte er und drehte sich um.

“Aber... Das kann nicht sein! Es hat bis jetzt immer...” sagte Cho, offensichtlich tief erschüttert.

“Cho.” sagte Harry, immer noch mit dem Rücken zu ihr, “Ich weiß, was du mit mir gemacht hast. Lass mich in Frieden. Ich will nichts von dir. Genauso wenig wie von... Ginny. Früher, ja, aber jetzt nicht mehr.” dann ging er einfach. Ron, der hinter einer anderen Statue stand, grinste bis über beide Ohren und nur er sah, wie Cho einen Wutanfall bekam und dann schluchzend davonrannte.

“Hey, Hermine! Warte doch mal!” rief Harry ihr hinterher, doch sie reagierte nicht. Schnell rannte er ihr nach und legte dann eine Hand auf ihre Schulter.

“Hermine?” Diese bebte.

“Hermine? Was ist los?” fragte Harry mit besorgter Stimme.

“Nichts.” sagte Hermine mit erstickter Stimme und versuchte sich die Tränen aus dem Gesicht zu wischen. Harry griff nach ihrem Handgelenk.

“Du weinst.” stellte er fest, “Was ist los, Hermine?”

“I... Ich...” Hermines Hirn arbeitete schnell. “I... Ich hab mich... verliebt... in.. Ron und... er liebt mich nicht.” Harry sah sie erstaunt an.

“Ron?”

“J... Ja.” Harry kam auf sie zu und nahm sie in seine Arme.

“Das tut mir Leid für dich. Ich weiß, wie es ist, in jemanden verliebt zu sein, der schon vergeben ist. Es war damals bei Cho das Selbe.” Hermines Herz raste. Woran, verdammt noch mal, lag es nur?

Langsam lösten sie sich wieder voneinander.

“Ich muss jetzt zu Kräuterkunde. Wir sehen uns dann beim Mittagessen... Und Kopf hoch! Das wird schon wieder!” sagte Harry, lächelte sie aufmunternd an und ging dann in Richtung Gewächshäuser davon.

Hermine sah ihm lange nach. Vor ein paar Monaten hätte sie nicht geglaubt, dass Harry Potter ein größeres Herz hatte, als alle, die sie jemals zuvor gesehen hatte.

Es war die erste Stunde des letzten Tages vor den Ferien. Verwandlung. Gerade zeigt Professor McGonagall, wie man einen nutzlosen alten Löffel in eine Waffe verwandeln konnte. Die derzeitigen Umstände erforderten dies. Schon lange hatten sie nichts mehr normales gezaubert. Nur Dinge, die sie vielleicht bei der Verteidigung gegen Todesser verwenden konnten.

“... Schwungvoll aus dem Handgelenk, nicht vergessen. Die Formel lautet: Werfanugis. Versuchen Sie nun, ihren Löffel in eine Waffe zu verwandeln. Stellen Sie sich vor.”

Harry heftete seinen Blick auf das verbogene Besteck vor ihm. Mit aller Kraft konzentrierte er sich.

Er sah Hermine, wie sie schreiend vor einem Trümmerhaufen stand... Das Bild veränderte sich... Sirius, wie er weinend neben einem toten Seidenschnabel kniete... Ron, der reglos am Boden lag... Brennende Häuser... Der Fuchsbau, er brannte... Todesser, die London überrannten... “Mr. Potter? Können Sie mich hören?!” sagte eine weit entfernte Stimme.

“I... Ich... Was... alle...” flüsterte Harry. Langsam nahm er wieder die Gegenwart wahr.

“Mr. Potter? Was ist passiert?” Harry sah Professor McGonagall mit klopfenden Herzen an. Die gesamte Klasse hatte sich um ihn versammelt.

“I... Ich... Nichts.”

“Das kann nicht sein. Sie waren ganz steif, haben sich nicht mehr bewegt und Ihr Blick war ganz starr!” sagte McGonagall und sah Harry mit gerunzelter Stirn an.

“Was haben Sie gesehen?”

“Nichts.” log Harry. Was er gesehen hatte, erschütterte ihn zutiefst. Es war so real gewesen... Er fing an zu

zittern. Was, wenn er die Zukunft gesehen hatte? Was, wenn...

“Die Stunde ist beendet. Ich wünsche Ihnen alles erdenklich Gute. Ich hoffe sehr, dass Sie alle diesem Krieg überleben werden. Viel Glück. Sie können gehen... Potter, Sie bleiben hier.”

Nachdem seine Mitschüler und (nach einigem zögern) auch Ron gegangen waren, wandte sich Professor McGonagall Harry zu. Er saß noch immer so da, wie vor ein paar Minuten.

“Harry? Was ist passiert?” Er konnte nicht mehr.

“Die Zukunft. Ich habe die Zukunft gesehen.” sagte er hohl. McGonagall sah ihn geschockt an, holte sich einen Stuhl und setzte sich zu ihm.

“Bist du dir auch ganz sicher?”

“Ja.”

“Was hast du gesehen?” Sein Blick wurde wieder starr.

“Tot. Verderben. Tränen. Trauer... Und alles nur wegen mir.”

“Wie meinst du das, Harry?”

“Nur meine Freunde.... Und alle, die etwas mit ihnen und mir zutun hatten... Ich weiß, dass sie durch mich in zu großer Gefahr schweben... I.. Ich... Es ist alles meine Schuld. Alles.” flüsterte Harry und vergrub seinen Kopf in seine Hände. “Ich kann nicht mehr, Professor... So viele sind schon gestorben, wegen mir. Dumbledore...” Seine Lehrerin legte eine Hand auf seine Schulter. Auch sie bebte.

“Ich kann dich verstehen, Harry. Aber... Sirius ist doch nicht tot. Und...”

“Aber er wäre es. Hätte ich nicht nach Hermine gesucht, dann... wäre er wirklich...” seine Stimme erstarb. Langsam stand er auf.

“Ich muss zu Zaubersdränke, Professor. I... Ich.. Auf Wiedersehen.”

Als Harry den Raum verlassen hatte, sah Professor McGonagall verzweifelt auf ihre Hände.

“Er hat so viel durchgemacht und jetzt... Der arme Junge. Er gibt sich an allem die Schuld... Albus, wo bist du? Er braucht dich! Beeil dich und komm endlich!”

Harry erschien nicht zu Zaubersdränke. Auch beim Mittagessen, den restlichen Unterrichtsstunden und dem Abendessen nicht.

“Ron, hast du Harry gesehen?” fragte Hermine, als Ron allein in die Große Halle kam. Ron schüttelte nur den Kopf und setzte sich an den Tisch.

“Hey, du bist aber sehr gesprächig heute!” sagte Hermine stirnrunzelnd.

“Lass mich in Ruhe. Ich habe gerade andere Probleme. Wo hast du denn Cho, diese miese Ratte gelassen?”

“Wir... Sind nicht länger Freunde. Ich... War überrascht, dass... Sie mich so hintergeht... Egal... Was ist denn schon wieder?” sie setzte sich.

“Harry... Er hatte heute in Verwandlung... Ich weiß nicht... So eine Art Vision... Ach, ich weiß auch nicht. Aber er stand total neben sich und nach dem Gespräch mit McGonagall hab ich ihn nicht mehr gesehen...”

Dumbledores Rückkehr

Harry stand gedankenverloren am See. Er war sich inzwischen sicher, dass er die Zukunft gesehen hatte. Die einzige Chance, dass diese Visionen niemals wahr würden, war, dass er sie verlassen musste. Sie alle, seine Freunde, die Ordensmitglieder, die Familie Weasley und natürlich auch die Dursleys (wobei ihm Letzteres nicht besonders schwer fiel).

Langsam drehte er sich um. Mit einem schnellen Zauber hatte er seine Sachen zusammengepackt und zu sich hinunter geschickt. Es war wohl am Besten, nichts zu sagen und einfach zu verschwinden. Ron und Hermine hätten ihn sonst umstimmen können. Er stieg auf seinen Feuerblitz und stieß sich kraftvoll vom Boden am. Wenige Sekunden später war er nur noch ein kleiner Punkt am Horizont.

Im Hogwartsexpress saßen Ron, Hermine, Neville, Luna und Ginny in einem Abteil. Alle waren traurig gestimmt, da ihre Zeit in Hogwarts nun um war, denn Ginny und Luna hatten gleich das siebte Schuljahr absolviert und das sechste übersprungen.

“Hat einer von euch Harry gesehen?” fragte Ginny, die auf Nevilles Schoß saß.

“Nein. Seine... Sachen waren schon weg.” sagte Ron und blickte aus dem Fenster. “Wahrscheinlich hat ihn der Orden abgeholt, damit ihm nichts passiert, falls wir angegriffen werden.”

“Glaubst du das wirklich?” fragte Hermine.

“Nein. Ich hoffe es.”

Nach etwa einer Stunde hatten die Fünf das Thema absichtlich gewechselt.

“... Ich muss alleine zu Hause bleiben. Meine Eltern sind in einem Zahnartztkongress irgendwo in Charlston... Zum Glück wissen sie nichts über die Gefahr, in der wir alle schweben. Und in Charlston sind sie in Sicherheit. Du-weit-schon-wer hat seine Truppen dort nicht so stark verbreitet.” sagte Hermine nachdenklich.

“Du kannst gerne zu uns in den Fuchsbau kommen, Hermine. Dann musst du nicht allein bleiben und meine Mum hat sicher nichts dagegen.” sagte Ron und sah sie fragend an. Hermine nickte langsam.

“Okay. Ich komme mit.”

“Ron! Alles in Ordnung? Ich hatte schon befürchtet, dass der Zug angegriffen worden ist... “ sagte Mrs. Weasley besorgt, als alle aus dem Zug ausstiegen.

“Alles okay, Mum... Kann Hermine bei uns bleiben? Ihre Eltern sind in Charlston und sie muss sonst allein bleiben.” Rons Mutter nickte grimmig.

“Natürlich. In diesen Zeiten sollte man nicht alleine bleiben.” In dem ganzen Gewühle hatte sie vergessen, Harry mitzunehmen (wie sollte sie auch wissen, dass er ein paar tausend Kilometer vom Bahnsteig entfernt war.).

Wenige Minuten später waren sie in den Fuchsbau appariert.

“Hallo, Ron!” sagte Bill Weasley, als er die vier entdeckte.

“Hi Bill.”

“Wen ´ast du da mitgebracht?” fragte Fleur und sah von ihrem Buch auf.

“Das ist Hermine. Sie bleibt ein paar Wochen bei uns.”

“Also deine neue Freundin, oui, Ron?” Dieser sah sie finster an.

“Ich habe bereits eine Freundin.”

“Echt? Endlich mal geschafft, kleiner Bruder?” sagte Bill grinsend, “Wer?” Ron schwieg zunächst.

“Luna Lovegood.” Alle lachten herzlich, bis...

“Wo habt ihr denn Harry gelassen?” fragte Mr. Weasley, der gerade die Küche betreten hatte. Heute hatte er zum ersten Mal seit langem Frei. Mrs. Weasleys Lachen wandelte sich in blankes Entsetzen.

“Oh mein Gott! Ich hab ihn ja ganz vergessen!” Doch Ron achtete nicht auf seine Mutter.

“D... Der Orden... Es haben... Keine Auroren... Abgeholt?” stotterte er geschockt.

“Soll das heißen, er ist NICHT mit dem Zug gefahren?!” sagte Mr. Weasley mit aufgerissenen Augen.

“Ja. Er war heute schon den ganzen Tag nicht da.” meldete sich Hermine zu Wort. Mr. Weasley ging unruhig auf- und ab.

“Das ist nicht gut... Das ist überhaupt nicht gut...”

“Was meinst du, Arthur?” fragte seine Frau.

“Die Todesser werden sich treffen. Eine Versammlung... Wenn sie Harry entführt haben, dann... werden sie ihn mit Sicherheit umbringen... Und wenn sie ihn nicht entführt haben, Harry also alleine unterwegs ist, dann... ohne Schutz... “ sagte er und setzte sich, die sein Gesicht in seinen Händen vergraben. Alle sahen geschockt aus.

“E... Es wird ihm nichts passiert sein, sicher. Er kommt bestimmt gleich mit seinem Besen angeflogen.” sagte Fleur hoffnungsvoll. Diese Hoffnung hegten alle.

Im Aurorenzentrum war höchste Alarmstufe ausgelöst worden. Über dreihundert Auroren waren auf der Suche nach Harry. Ohne Erfolg.

Eine Woche später saß Hermine alleine in der Küche. Soeben war der Tagesprophet angekommen. Auf der Titelseite war Harrys Gesicht abgebildet.

London. Harry Potter bislang immer noch vermisst. Das Zauberministerium ratlos.

Seit Anfang dieser Woche wird Harry Potter vermisst. Ein Aurorensuchtrupp wurde losgeschickt, bislang immer noch ohne jeglichen Erfolg. Rufus Scrimgeour:

“Wir suchen unermüdlich weiter, jedoch ist Grund zur Annahme, dass Mr. Potter nicht mehr am Leben ist. Wir haben wenig Hoffnung, aber wir werden selbstverständlich weitersuchen.”

Weiter siehe Seite 8.

Hermine las den Artikel noch mal und noch mal. Er konnte nicht tot sein... Nein, er konnte nicht...

“IST DER TAGESPROPHET DA?!” brüllte Ron und stürzte die Treppen hinunter. Hermine hielt ihm traurig den Propheten hin. Ron schnappte sich die Zeitung und las den Artikel hastig durch. Er war mental, genauso wie Hermine, am Boden zerstört.

“Die lügen doch alle. Die haben alle keine Ahnung. Natürlich lebt Harry. Ich weiß es.” sagte Ron und setzte sich auf den Stuhl gegenüber von Hermine.

Es regnete in Strömen und es war bereits dunkel. Harry saß völlig durchnässt auf einem Felsen und starrte in die Dunkelheit. Das Wasser lief über sein regungsloses Gesicht. Er war inzwischen seit über zwei Wochen unterwegs. Er wusste selbst nicht wo er eigentlich hin wollte. Vielleicht hoffte er, einen Hinweis auf das nächste Horkrux zu erhalten oder... Ja, was sonst? Harry wusste nicht, wo er war oder was er genau machen wollte... Er sah auf, als ein weißer Punkt auf ihn zu kam. Er kniff die Augen zusammen. Ohne einen Zauberspruch wäre seine Brille mit Sicherheit nutzlos gewesen.

Wenige Sekunden später landete Hedwig neben ihm. Sie hatte einen Tagespropheten dabei, dieser war zwar von letzter Woche, aber er konnte sich mit lesen ein wenig ablenken. Doch als er die Artikel überflog erstarrte er. Alle schienen zu glauben, dass er tot war. Jede Seite berichtete über ihn... Einfach jede!

Die Erkenntnis traf ihn wie ein Blitz. Die Weasleys, Hermine... Sie mussten alle glauben, dass er tot war... Oder sie sorgten sich um ihn... Wahrscheinlich begaben sie sich in Gefahr, in der Hoffnung, sie würden ihn finden... Sie nahmen bestimmt an, dass er von Todessern entführt worden war, denn niemand hätte ihm zugetraut, dass er einfach so verschwand, ohne sich zu melden...

Schnell riss er ein Stück der Zeitung ab und löschte alle Buchstaben auf dem Papier. Dann öffnete er seine Tasche und holte Feder und Tinte hervor.

Schnell schrieb er:

Lieber Ron,

Es geht mir gut, bitte sorgt euch nicht um mich. Ich bin weder entführt worden, noch bin ich schwer verletzt oder tot. Ich bin aus Angst geflohen. Angst davor, dass ich euch alle in Gefahr bringen würde, wenn ich bliebe. Se tut mir sehr Leid, wenn ich euch Kummer bereitet habe. Ich kann kein weiteres Risiko eingehen, ich will nicht noch jemanden verlieren. Aber ich werde zurückkommen. Wenn ihr mich braucht, werde ich da sein.

Harry

Harry war nicht sehr zufrieden mit seinem Brief, aber je schneller er die Nachricht abschicken konnte, desto kleiner war auch die Chance, dass seine Freunde etwas unüberlegtes taten.

Mit einem Wink seines Zauberstabes schickte er den Zettel zusammen mit Hedwig in den Fuchsbau.

Hermine sprang erschrocken auf, als plötzlich eine Schneeeule mit einem Zettel um den Bein am Fenster auftauchte. Erst wenige Sekunden später realisierte sie, dass es Hedwig war, Harrys Eule.

“RON! RON! HIER! HEDWIG IST HIER!” brüllte Hermine und nahm der zerzausten Eule die Nachricht ab. Das laute gepoltere an der Treppe verriet Hermine, dass Ron soeben hinunterstürzte.

“Was?! Harry hat geschrieben?! Bitte, bitte sag, dass es Harry geschrieben hat!” sagte er aufgeregt und verzweifelt. Hermine entrollte das Pergament mit zitternden Händen und überflog es.

“Es... Ist von Harry.”

“JA! ER LEBT!” brüllte Ron und stieß seine rechte Faust in die Luft. “JA! JA! JA!... Was schreibt er?” Hermine las ihm den Brief vor.

“Er... ist wegen uns gegangen?” fragte Ron geschockt. Hermine nickte.

“Sieht ganz danach aus.”

Harry erwachte mitten in der Nacht. Zunächst wusste er nicht, was ihn geweckt hatte, doch dann ertönte abermals ein Knirschen. Harry tastete nach seinem Zauberstab. Plötzlich sprang er auf und hielt einem Mann den Stab unter die Nase. Harrys Augen weiteten sich vor Schreck, als er die verblüffende Ähnlichkeit mit... Nein, das war doch nicht möglich!

“Sehr schön, Harry. Deine Reflexe sind gut, vielleicht solltest du aber das nächste Mal ein weniger leicht auffindbares Versteck wählen, findest du nicht?” fragte Albus Dumbledore lächelnd. Harry konnte zunächst nicht sprechen, doch schnell fing er sich wieder.

“Professor? Sind Sie das wirklich?”

“Das will ich wohl meinen.” Harry konnte es einfach nicht glauben.

“Über was haben wir vor... einem Jahr gesprochen?” fragte er misstrauisch.

“Oh, sehr gut Harry, Vorsicht ist in diesen Zeiten immer ratsam... Wir sprachen über Voldemorts Vergangenheit und seinen Horkruxen.” Harry atmete erleichtert aus und ließ sich wieder auf seinen Schlafsack fallen.

“I... Ich.. Kann einfach nicht glauben, dass... Ich meine... Sie waren doch tot... Ich habe es doch mit eigenen Augen gesehen...” flüsterte er fassungslos. Dumbledore setzte sich neben ihn.

“Es war unbedingt erforderlich, Harry. So konnte ich besser verdeckt arbeiten... Das war natürlich nicht der wahre Grund. Ich werde es dir später sagen.“ sagte er, als Harry den Mund öffnete, um zu fragen, “Aber ich muss schon sagen... Das ganze Unterfangen war doch etwas schmerzhaft für mich. Schließlich... Musste ich euch alle zusehen, wie ihr um mich getrauert habt. Und mein Rücken ist auch nicht mehr der Alte.” Dumbledore kramte in seinen Taschen. “Auch ein Brausebonbon?”

Angriff

Hermine lief unruhig durch das Zimmer. Seit dem Tag, an dem Harry ihnen eine Nachricht geschickt hatte, waren inzwischen schon wieder zwei Wochen vergangen. Es hatte weitere Tote gegeben und die Angriffe häuften sich. Alle Welt fragte nach Harrys Schicksal, denn keiner der Weasleys, noch jemand aus dem Orden hatte über Harrys Nachricht gesprochen.

Doch nun verlor Hermine ihre Zuversicht. Sie war sich so sicher gewesen, dass es nicht mehr lange dauern würde, bis ihr Freund wieder hierher kam. Doch damit hatte sie sich gewaltig geirrt. Kein Wort, nichts. Ob ihm etwas zugestoßen war?

“Sehr gut, Harry. Wunderbar. Versuche aber bitte zu beachten, dass du dir die Worte richtig vorstellst.” sagte Dumbledore. Er saß in einem herbeigezauberten Sessel und sah Harry zu, wie er trainierte. Seit bereits zwei Wochen lernte er so viel er konnte. Doch stumme Zauber gelangen ihm immer noch nicht so richtig.

“Ja, Sir.” Abermals konzentrierte sich Harry mit aller Macht auf die Formel. Er ließ die Magie durch seinen Körper strömen und richtete diese nun auf den Felsen vor ihm. Er ruckte und hob sich langsam vom Boden ab. Doch Harry konnte ihn nicht lange halten und ließ ihn wenige Sekunden später wieder auf den Boden fallen.

“Nun gut, Harry, es war schon viel besser als gestern. Du lernst schnell. Trainieren wir noch einmal den Promatuszauber. Vielleicht kannst du ihn den restlichen Tag aufrecht erhalten. Aber konzentriere dich bitte nur auf eine Person. Wenn du es gut beherrschst, dann kannst du damit auch deine anderen Freunde schützen. Nicht einen mehr, haben wir uns verstanden?” sagte Dumbledore und sah ihn über seine Brille hinweg an. Harry nickte und wischte sich den Schweiß von der Stirn.

“Ja, Sir.” Harry überlegte kurz und stellte sich dann mit aller Kraft Hermine vor. Ihre haselnussbraunen Augen, ihr lockiges Haar, die schönen Lippen und... Stop! Halt! Woran dachte er denn jetzt?! Harry atmete noch einmal tief durch und konzentrierte sich wieder. Leise flüsterte er Promatus und setzte sich dann auf den Felsen, denn er vor wenigen Minuten bewegt hatte. Den Zauber hatte Dumbledore selbst entwickelt, sagte er jedenfalls.

“Gut Harry, machen wir Schluss für heute. Ich denke, du kannst in wenigen Tagen wieder zu deinen Freunden zurückkehren... Keine Wiederrede! Es ist nicht gut, sich von seinen Freunden zu distanzieren, gerade jetzt, wo du sie dringender als je zuvor brauchst.” er lächelte und Harry nickte.

“Sie haben Recht, Professor, aber-”

“Nenn mich doch bitte Albus, Harry. Ich denke, jetzt, da du nicht mehr mein Schüler bist, können wir ruhig vertrauter miteinander umgehen.” Harry lächelte.

“Gut, Albus... Aber... Ich bringe meine Freunde doch nur in Gefahr und meine Visionen...”

“Pass gut auf, Harry, du darfst es niemals vergessen: Visionen müssen nicht immer wahr werden. Es liegt an deinen Entscheidungen... Du kannst immer noch über dein Schicksal bestimmen und damit auch über das deiner Freunde... Und wegen der Gefahr... Tja, Harry, so oder so sind sie in Gefahr und du kannst nichts dagegen tun. Aber wenn du bei ihnen bleibst, kannst du sie vielleicht schützen.” Harry nickte langsam.

“Harry, ich kann nicht mit dir kommen. Ich werde mich wieder verdeckt halten. Erzähle bitte nur deinen Freunden und den Weasleys, dass ich lebe, das aber auch nur, wenn es unbedingt sein muss.” mit diesen Worten war Albus Dumbledore auch schon mit einem lauten Plopp verschwunden.

Das Abendessen verlief schweigsam. Keiner sprach ein Wort. Die Stimmung war gedrückt und das nicht erst seit diesem Abend.

Plötzlich klopfte es an der Tür.

Mrs. Weasley stand auf und ging schnellen Schrittes an die Tür.

“Wer ist da?”

“Ich bin’s, Mrs. Weasley, Harry.” Rons Mutter erstarrte.

“W... Welche Gestalt nimmt dein Patronus an?” flüsterte sie. Doch nun waren auch der Rest der Weasleys und Hermine aufmerksam geworden. Alle starrten zur Tür.

“Ein Hirsch, er wird immer ein Hirsch.” Mit einem Aufschrei riss Mrs. Wealsey die Tür auf und zog Harry in ihre Arme.

“Oh, Harry, mein Lieber! Ich dachte schon, du bist...!” sie brach in Tränen aus. Harry erwiderte die Umarmung und löste sich dann vorsichtig von ihr.

“Mir geht’s gut, keine Angst.” sagte er und sah auf den Boden. Ob sie ihm jemals verzeihen konnten, dass er einfach so gegangen war?

Langsam kam auch Leben in die Anderen.

“HARRY!” rief Hermine nun, rannte auf ihn zu und warf sich in seine Arme. Sie drückte ihren Kopf an seinen Hals und schluchzte laut.

“I.. Ich... Ich...hatte solche Angst um dich!” Harry drückte sie an sich. Wie hatte er sie doch vermisst! Auch wenn er es sich nicht gerne eingestand, Hermine hatte ihm doch sehr gefehlt.

Nachdem ihn alle begrüßt hatten, erzählte Harry alles: seine Visionen, wo er sich aufgehalten hatte (obwohl er sich da nicht so sicher war) und von Dumbledore. Doch niemand glaubte ihm.

“Dumbledore ist tot, Harry.”

“Hast du Fieber?” fragte Mrs. Weasley sofort, stand auf und fühlte seine Stirn. “Ja, er hat erhöhte Temperatur.” Wie zur Unterstützung musste Harry plötzlich niesen. Er ärgerte sich gewaltig. Der Regen war nicht so gut gewesen, das wusste er, aber wieso musste er ausgerechnet jetzt niesen?!

“Er ist erkältet. Ermine, bringst du mit Ron `Arry `inauf?” fragte Fleur. Diese nickten, packten Harry am Arm und zogen ihn nach oben.

“Was machst du eigentlich hier, Hermine?” fragte Harry grimmig. Wieso glaubte ihm denn niemand?!

“Oh.. Ja.. Meine Eltern sind bei einem Zahnärztkongress und ich bleibe deshalb ein paar Wochen hier.” Sie waren in Rons Zimmer angelangt.

“Am besten, du ruhst dich aus und-”

“ICH FÜHLE MICH WUNDERBAR! ICH BIN NICHT KRANK!” sagte Harry laut.

“Ist schon gut, Harry... -”

“Ihr glaubt mir nicht.” Ron und Hermine sahen schuldbewusst drein.

“Das stimmt doch nicht.” sagte Hermine leise.

“Doch! Dumbledore lebt! Ich weiß es! Ich hab ihn mit eigenen Augen gesehen!” Er drehte sich um und setzte sich auf das Bett. Erst nach langen Diskussionen lag Harry schließlich kochend vor Zorn im Bett. Doch schon nach wenigen Minuten war er dann doch eingeschlafen.

Am nächsten Morgen kamen Eulen von Hogwarts. Sie brachten die UTZ- Ergebnisse. Hermine rannte aufgeregt auf und ab, als sie ihren Brief in den Händen hielt. Ron und Harry waren zwar gespannt, welche Resultate sie erreicht hatten, doch keiner der Beiden schien sonderlich aufgeregt zu sein.

“Oh nein...Oh nein...! Ich hab bestimmt mindestens vier T’s... Wahrscheinlich hab ich nicht ein UTZ geschafft!” winselte Hermine und sah verzweifelt ihren Umschlag an.

“Hermine, du bist Jahresbeste. Die Chancen, dass du überhaupt irgendwo ein T hast, sind ausgesprochen gering.” sagte Harry lachend und wandte sich dann seinem Brief zu. Ron las seine Resultate bereits aufmerksam. Mit nun doch noch bebenden Händen öffnete er die Nachricht.

ERGEBNIS DER UTZ-PRÜFUNGEN

Bestanden mit den Noten: Nicht bestanden mit den Noten:

Ohnegleichen (O) *Mies (M)*

Erwartungen übertroffen (E) *Schrecklich (S)*

Annehmbar (A) *Troll (T)*

HARRY JAMES POTTER hat folgende Noten erlangt:

Verteidigung gegen die dunklen Künste..... O

Zauberkunst.....E

Verwandlung.....O

Zaubertränke.....E

Kräuterkunde.....E

Harry starrte noch einige Sekunden auf das Blatt. Erst nach ein paar Sekunden realisierte er, dass (falls es

jemals dazu kommen würde), er Auror werden konnte... Er hatte alle UTZ geschafft! Alle fünf! Und keines unter ERWARTUNGEN ÜBERTROFFEN... Er grinste.

“Und Harry? Wie siehst du bei dir aus? Alle geschafft?” fragte Ron gespannt, “Tauschen?”

Erfreut stellte Harry fest, dass Ron in nur einem Fach andere Noten hatte als er. In Verteidigung gegen die Dunklen Künste hatte er ein E erreicht.

“Voll krass. Harry, du bist ja der Einzige, der ein Ohnegleichen in Verteidigung gegen die dunklen Künste geschafft hat!” sagte Ron und starrte begeistert auf Harrys Ergebnisse.

“Woher willst du das wissen, Ron?”

“Ganz einfach: Hier ist noch ein Zettel dabei, auf dem ausgewertet wurde, welche Noten wie oft in welchem Fach vertreten waren. Und in Verteidigung gibt es nur ein O...” Ron grinste noch breiter. Harry lachte.

“Das hab ich mir bereits gedacht. Herzlichen Glückwunsch.” sagte Hermine, die nun herangetreten war.

“Was ist mit deinen Ergebnissen?” fragte Harry und sah sie neugierig an.

“Ganz in Ordnung.”

“WAS?!” sagte Ron, sprang auf und riss Hermine den Zettel aus der Hand. Wenige Sekunden später lachte er laut auf.

“Ha! Alles Ohnegleichen, bis auf Verteidigung, ein E... Hermine, du hast einen Vollknall. Solche Noten “ganz in Ordnung” zu nennen... Völlig verrückt... Ich komm gleich wieder, ich muss Mum noch meine Ergebnisse zeigen.” mit diesen Worten drückte Ron der verdutzten Hermine wieder den Zettel in die Hand und verschwand aus der Tür.

“Tja, dann... Glückwunsch für deine super Noten... Du bist wirklich die schlaueste Hexe, die ich je gesehen habe!” sagte Harry und lächelte sie an. Hermine errötete leicht.

“Danke.”

Plötzlich wurde das Haus erschüttert. Hermine schrie auf, stolperte und fiel in Harrys Arme.

Ein weiterer Knall und ein Beben folgten. Hermine krallte sich an Harry, ihre Finger waren weiß. Er schob sie schnell von sich, sprang auf und zog den Zauberstab. Der sich langsam ausbreitende Schmerz in seiner Narbe verriet ihm, dass es Todesser sein mussten, höchstwahrscheinlich unter der Aufsicht Voldemorts, im Körper seiner Schlange Nagini.

“Hermine, versteck dich!” konnte Harry gerade noch rufen, als auch schon die Tür explosionsartig aus den Angeln gehoben wurde und zersplitterte. In aller Eile flüsterte er noch den Promatuszauber. Wider dem Befehl Dumbledores sprach er ihn über Hermine, Ron und Ginny. Sofort spürte er, wie ein Großteil seiner Kraft aus seinem Körper entwich, doch so konnte er sicher sein, dass seine Freunde nicht verletzt oder getötet wurden. Harry ging in Kampfstellung und da waren sie auch schon: fünf Todesser betraten den Raum.

“Potter. Ich hoffe, wir stören dich nicht allzu sehr. Wir haben mal vorbeigeschaut, wir haben dich ja so vermisst... Crucio!” sagte McNair. Harry ließ sich augenblicklich zu Boden fallen. Der Fluch schoss über ihn hinweg und versenkte seine Haare. Harry zielte und schoss einen Fluch gegen seinen Angreifer. Dieser wand sich vor Schmerzen am Boden, denn Harry hatte ihm eine heftige Portion Brandblasen auf den Hals gehetzt. Doch auch die anderen Todesser ließen nicht lange auf sich warten. Alle vier stürzten sich auf ihn und wäre Hermine nicht neben Harry getreten, um ihm zu helfen, dann hätte er sicherlich ein paar Probleme mehr gehabt.

“Petrificus Totalus!” schrie Hermine, als ein Todesser auf sie zustürzte. Der Fluch verfehlte ihn nur knapp. Währenddessen bekämpfte Harry seine Gegner ohne zu sprechen. Es brachte ihm einen gewissen Vorteil, denn so konnte keiner von ihnen wissen, welchen Zauber er nun als nächstes verwenden würde. Ein Todesser zielte gerade auf Harrys Rücken, als dieser sich plötzlich umdrehte und ihn mit einem grünen Lichtblitz traf. Der Mann schrie vor Schmerz laut auf und sackte dann bewusstlos zu Boden. Harry hatte nur kurze Zeit, um irritiert zu sein. Woher hatte er gewusst, dass der Todesser hinter ihm auf ihn gezielt hatte? Er hatte ihn nicht gesehen, doch rein intuitiv hatte er sich umgedreht... Harry wurde aus seinen Gedanken gerissen, als er bemerkte, wie Hermine von zwei Maskierten in die Mangel genommen wurde. Einer stand vor ihr, einer hinter ihr, beide bedrohten sie mit ihren Zauberstäben. Harry zögerte nicht lange und verfluchte den Mann, der hinter Hermine gestanden hatte. Blut spritzte und er lag am Boden. Nun endlich befreit verwandelte sie ihren Zauberstab in einen Dolch und stieß ihn in den Bauch des überraschten Todessers. Als er tot zu Boden sackte, zitterte Hermine und brach in Tränen aus.

“I. Ich... Ich habe einen Menschen umgebracht!” wimmerte sie. Harry hätte sie am liebsten in den Arm

genommen, doch dazu blieb keine Zeit. Die drei Todesser, die noch lebten, fesselte er mit einem schnellen Wink seines Zauberstabes und legte eine Appariersperre über sie. Diesen Spruch hatte er erst vor kurzem von Dumbledore gelernt.

“Schnell, vielleicht brachen die Anderen Hilfe!” sagte Harry und zog Hermine mit sich. Diese rang um Fassung und stolperte ihm hinterher. Sie mussten nicht lange suchen. Die Weasleys waren alle im Garten. Schnell huschten Harrys Augen über das Geschehen. Erleichtert stellte er fest, dass Keiner schwer verletzt war. Schnell wich er mit Hermine ins Haus zurück.

“Was machst du da?” flüsterte Hermine heiser, “Ich dachte, wir müssen ihnen helfen?”

“Ja. Genau deshalb werde ich schnell einen Hilfezauber an Lupin schicken. Er hat ihn mit gezeigt, für den Fall, dass ich von Todessern angegriffen werde, damit er und Leute aus dem Orden mir helfen können...” flüsterte Harry hastig, sprach den Zauber und stürzte sich dann ins Getümmel.

Kaum eine halbe Minute später apparierten mindestens zwanzig Auroren im Garten des Fuchsbaus.

Die Todesser sahen erschreckt auf, als sie auftauchten. Einige von ihnen zögerten kurz, stürzten sich dann trotzdem auf die Auroren.

Harry kämpfte gerade mit einem besonders hartnäckigen Todesser, als er plötzlich bemerkte, wie einer der Anhänger Voldemorts hinter Hermine einen Todesfluch aussprach. Harry sah wie in Zeitlupe den grünen Lichtblitz auf sie zurasen...

Hermine hob erschreckt ihre Arme über den Kopf, bereit zu sterben. Doch kurz vor ihre erschien plötzlich wie aus dem Nichts eine blaue Lichtkugel um sie und der Zauber knallte dagegen. Somit war der Avada Kedavra Spruch so abgeschwächt, dass Hermine noch rechtzeitig ausweichen konnte und der Fluch sie verfehlte. Das Kampfgeschehen erstarrte, es war totenstill. Alle starrten auf Hermine. Diese wusste selbst nicht, wie sie den Todesfluch abgewehrt hatte... Was war das gewesen?

In dem Moment, in dem der Fluch an “Hermine” Schutzschild abgeprallt war, hatte Harry gespürt, wie ein weiterer Energieschub seinem Körper entwich. Er sackte in die Knie und atmete tief ein. Zum Glück war der Todesser, den er gerade bekämpft hatte, so abgelenkt, dass Harry ihn ihm knien fertig machte. Noch nie war Harry so dankbar gewesen, dass er einen Zauber gelernt hatte. Hermine wäre sicherlich gestorben, das wusste er. Umso glücklicher machte es ihn, dass sie noch lebendig mit einem Todesser kämpfte, unverletzt. Harry überwand seine Schwäche und kämpfte ebenfalls weiter.

Die Todesser hatten keine Chance. Nach einer Stunde verbitterten Kampfes, waren sie alle überwältigt oder tot.

Erleichtert lehnte sich Harry an die Hauswand. Ungemein geschwächt (denn der Promatus hatte bei Ron und Ginny auch ein paar weniger gefährliche Flüche abgewehrt), aber glücklich rutschte er hinab. Hermine kam auf ihn zu und setzte sich neben ihn. Die Sonne ging bereits unter.

“Harry... Alles okay? Du bist sehr blass.” sagte sie besorgt.

“Ich fühl mich nur ein bisschen schwach. War ja auch anstrengend...”

“Hast du diesen Schutzzauber über Ron, Ginny und mich gesprochen?” Woher wusste sie denn nur wieder alles?!

“Ja.” Gerade wollte Hermine noch etwas erwidern, als Mrs. Weasley erschien.

“Alles in Ordnung? Alle unverletzt?” Die Beiden nickten. “Gut... Wir brechen sofort auf, in das Hauptquartier. Es ist hier nicht mehr sicher, es können jederzeit neue Todesser apparieren.“

Nachdem Harry einen Stärkungstrank bekommen hatte, packten sie hastig ihre Sachen zusammen und verschwanden dann in den Grimmauldplatz.

Es herrschte große Aufregung und Hektik im Hauptquartier. Der überraschende Überfall der Todesser brachte alle aus der Fassung. Harry, Hermine und Ron gingen schnellen Schrittes nach Oben, in das Zimmer, dass sie sich teilen würden.

Es war geräumig und es standen drei Betten darin. Es war zwar ziemlich verstaubt, aber im Hauptquartier war das ja nichts neues mehr. Nachdem sie ihre Sachen in den Schränken verstaubt hatten, setzten sich die Drei auf ein Bett.

“Woher wussten die Todesser, dass du bei uns bist?” fragte Ron nachdenklich.

“Das ist wirklich nicht schwer. Schließlich weiß ja jeder, dass du mein bester Freund bist und ich in den Ferien oft bei dir bin, oder?” sagte Harry.

“Was war das eigentlich für ein Schutzzauber, Harry? Den, den du über Ron, Ginny und mich gesprochen

hast?“ fragte Hermine und sah ihn aufmerksam an.

“Promatuszauber. Dumbledore hat ihn mit gezeigt. Er funktioniert als eine Art Ausgleich. Für jeden Fluch, den das Schild abwehrt, verliere ich ein Stück meiner Kraft.”

“Deshalb warst du so geschwächt!“ sagte Ron und seine Augen leuchteten, “Ich habe schon von dem Spruch gehört... Diesen Zauber zu sprechen haben bis jetzt nur Dumbledore und du-weißt-schon-wer geschafft, es liegt ein mächtiges Stück Magie dahinter.“ Harry sah ihn perplex an.

“Dumbledore sagte mir, dass er ihn entwickelt hat.”

“Stimmt. Um genau zu sein, als er so alt war wie ihr.“ sagte plötzlich eine Stimme hinter ihnen. Das Gemälde hatte gesprochen. Die Drei nickten. Also war Dumbledore schon damals ein begabter Zauberer gewesen...

“Ich lass euch Zwei schnell allein, ich muss doch meiner Mum schnell die UTZ Ergebnisse zeigen, bin ja vorhin nicht mehr dazu gekommen. Bis nachher.“ dann war er verschwunden. Schweigen breitete sich zwischen Harry und Hermine aus.

“Danke.“ sagte Hermine plötzlich.

“Wofür?“ fragte Harry verwundert. Hermine sah auf den Boden und dann in seine verblüffend grünen Augen.

“Du hast mir in kurzer Zeit schon zwei Mal das Leben gerettet.“

“Oh... Ja.. Ich.. Kein Problem.“ Ihr Herz schlug schneller. Vorsichtig berührte sie seine Finger und stellte erstaunt fest, dass Harry ihre Hand in seine nahm.

“Es tut mir Leid. Ich bringe euch alle in Gefahr.“ sagte er plötzlich und sein Blick verfinsterte sich.

“Du kannst nichts dafür, Harry.“ flüsterte Hermine und rückte noch ein Stück näher an ihn heran. Seine Stimme bebte, als er sprach.

“Ihr Beide, du und Ron.. Ihr seid immer dankbar, wenn ich euch das Leben gerettet habe, aber.. Im Grunde genommen, bin ich die Gefahr. Wenn ich nicht wäre, wärt ihr auch nicht pausenlos in Gefahr-“

“Harry, sei still. Wir können nicht darüber nachgrübeln, wie etwas wäre, wenn du oder sogar du-weißt-schon-wer nicht da wären.. Es ist nun mal so. Und ich bin sehr froh, dass es so ist wie es ist. Ich bin unendlich froh, dass du da bist, Harry.“ sagte sie und sah beschämt zu Boden. Das war ihr einfach so herausgerutscht... Hoffentlich hatte er nicht bemerkt, wie viel er ihr bedeutete.

Harry sah sie liebevoll an.

“Hermine, was würde ich nur ohne dich machen?“ flüsterte er und sie sah überrascht auf. Ihre Blicke verschmolzen miteinander und Hermine versank in seinen grünen Augen. Ihr Herz schlug ihr bis zum Hals. Harry zog sie in seine Arme und Hermine konnte seinen warmen Körper an ihrem spüren. Sein Atem strich ihr sanft über den Hals. Hermine überlief ein wohliger Schauer. Sein Gesicht war nur wenige Zentimeter von ihrem entfernt. Harry hob seine Hand und hob ihr Kinn. Seine warmen Lippen suchten ihren Mund und dann...

Stürzte Ron herein. Als er sah, dass Harry und Hermine sich gerade so nah gewesen waren, hätte er sich am liebsten selbst in den Hintern getreten. Er hatte sie mit Absicht alleine gelassen, damit vielleicht einmal etwas zwischen ihnen passieren würde und was machte er?! Im entscheidenden Moment kam er herein.

Schnell trennten sich die Beiden, liefen rot an und mieden gegenseitig ihre Blicke. Und wieder hatte er eine Chance vermasselt...

Geheimnisvolle Nachricht

Als die Drei am nächsten Morgen zum Frühstück nach unten gingen, mieden Harry und Hermine ihre Blicke. Beiden waren die Geschehnisse am letzten Tag sehr peinlich und so traute sich keiner von ihnen mit dem Anderen zu sprechen.

Mrs. Weasley kümmerte sich bereits um das Frühstück, dieses aber eher mit halben Herzen, sodass sie ein paar Würstchen verkokeln ließ.

“Morgen Mum.” sagte Ron und gähnte herzhaft.

“Oh.. Morgen, Ronni-Schätzchen.” sagte Mrs. Weasley und wandte sich wieder den inzwischen schwarzen Würstchen zu.

“Ist alles in Ordnung, Mrs. Weasley?” fragte Harry vorsichtig. Plötzlich schmiss Diese ihren Kochlöffel gegen die nächste Wand und drehte sich wutentbrannt um.

“ALLES IN ORDNUNG?! WIR HABEN UNSER HAUS VERLOREN UND MEINE FAMILIE WÄRE BEINAHE AUSGELÖSCHT WORDEN! NICHTS IST IN ORDNUNG!” brüllte sie plötzlich. Die Drei wichen erschrocken zurück. Harry machte sich schreckliche Vorwürfe. Schließlich war er daran Schuld, dass die Todesser überhaupt im Fuchsbau aufgetaucht waren und er konnte Rons Mutter sehr gut verstehen. Sie wusste, dass er daran Schuld war, Harry war sich ganz sicher.

“Es tut mir Leid, Mrs. Weasley. Ich werde sowieso nicht mehr lange bleiben. Ich muss... Noch etwas erledigen.” sagte Harry und wollte gerade aus der Tür verschwinden, als ihn jemand zurück hielt.

“Ich gebe nicht dir die Schuld daran, Harry, mein Lieber. Du kannst nichts dafür. Meine Nerven sind zur Zeit einfach sehr gespannt und du warst jetzt mein erstbestes Opfer. Nicht du musst dich entschuldigen, sondern ich. Es tut mir Leid.” Harry lächelte die gütige Frau an.

“Sie wissen gar nicht, wie froh es mich macht, dass Sie mir nicht böse sind, Mrs. Weasley.”

Am Nachmittag, als Harry, Ron und Hermine im oberen Schlafzimmer saßen und “Snape explodiert” spielten, klopfte es plötzlich am Fenster und eine graue Schleiereule kam hereingeflattert. Sie trug ein ziemlich verschmutzt aussehendes Stück Pergament am Fuß und flog sofort wieder weg, als Hermine die Nachricht vom Bein gelöst hatte. Die Nachricht war für Harry.

Horkrux befindet sich bei John Lestrage. Zerstören Sie es Mr. Potter.

Harry starrte entgeistert auf das zerrissene Stück Pergament. Ein großer Blutfleck war darauf zu sehen. Warum sollte ihm jemand von einem Horkrux erzählen wollen? Nur ein Todesser hätte davon wissen können und dann... musste das bedeuten, dass er seinen Herrn verraten hatte.... Was auch den Blutfleck erklären würde... Und wer war John Lestrage? Hatte Bellatrix etwa einen Bruder, der so hieß? Oder war er ihr Mann?...

“Harry, was machen wir denn jetzt?” unterbrach Ron seine Gedanken.

“W... Was?”

“Was wir jetzt machen sollen? Ich meine, sollen wir den Hinweis ernst nehmen? Und wer ist verdammt noch mal John Lestrage?!” Harry hatte seine Zweifel. Voldemort hasste es, abhängig von Anderen zu sein und wenn er ein Horkrux jemanden gab... Irgendwie... Wieso sollte er das tun?

“Ich glaube nicht, dass es stimmt.” sagte Harry langsam.

“Wieso denn nicht?” schaltete sich plötzlich Hermine ein.

“Voldemort würde niemandem ein Stück seiner Seele anvertrauen.” sagte er schlicht. Hermine nickte langsam.

“Und was, wenn er diesem John vertraut und er gerade will, dass wir so denken? Dass wir ihm nie zutrauen würden, das Horkrux jemanden anzuvertrauen?” gab Hermine zu bedenken. Harry schwanke innerlich. Einerseits gab er Hermine Recht aber dennoch.. Was würde passieren, wenn es nicht stimmte?

“Ich weiß nicht..”

“Harry, wir müssen es versuchen! Schließlich hängt viel davon ab, dass alle Horkruxe zerstört sind, wenn du gegen Du-weißt-schon-wen kämpfst!” sagte Ron und blickte seinen Freund ernst an.

“Aber-”

“Uns passiert schon nichts!” unterbrach ihn Hermine, als ob sie seine Gedanken gelesen hätte.

“Ja aber-”

“Keine Wiederworte mehr! Wir kommen mit.” sagte Ron entschieden.

“Aber-”

“Wir hoffen einfach mal, dass es sich nicht um eine Falle handelt. Uns bleibt keine andere Wahl. Dir bleibt keine andere Wahl.”

Wenige Stunden später saßen die Drei jeweils über Bücher und Karten gebeugt im Zimmer.

“Hast du schon etwas über Lestrage gefunden, Herm?” fragte Ron schläfrig.

“Nein. Und nenn mich nicht so!” giftete Hermine. Harry war über einem Buch in sich zusammengesunken und schlief. Hermine grinste. Leise rutschte sie zu ihm hinüber und fing dann an, ihn zu kitzeln. Harry wachte erschrocken auf, sprang hoch, packte seinen Zauberstab und hielt ihn unter Hermines Nase. Erst wenige Sekunden später realisierte er, dass es nur Hermine gewesen war und ließ den Zauberstab wieder sinken. Kurz herrschte Stille und dann fing Hermine an zu lachen. Kurz darauf auch Harry.

“Na warte! Mich so zu erschrecken!” rief er, stürzte sich auf Hermine und kitzelte sie so fest er konnte. Hermine quiekte laut und schrie:

“Aufhören! Nein! Nein! Nein!” Sie wehrte sich heftig und so rollten sie über das Bett und landeten dann auf dem Boden, völlig ineinander verheddert. Harry lag über Hermine und lachte. Sie schaute ihm in die Augen und da war schon wieder dieses Gefühl... In ihrem Bauch kribbelte es, ihr Herz raste und ihr wurde abwechselnd heiß und kalt. Plötzlich verstummte auch Harry. Sofort war wieder diese Spannung zwischen ihnen. Es gab nur noch sie Beide, keiner von ihnen wusste noch, dass Ron noch im Zimmer war... Langsam näherte sich sein Mund ihrem...

“Hey! Seid ihr da unten festgewachsen oder wa... s.” Ron hatte erst am Ende seines Satzes bemerkt, was da am Boden gerade ablief. Schnell lösten sich die Beiden wieder voneinander, sprangen auf und machten sich sofort wieder an die Arbeit. Er trat sich mindestens fünfzig Mal gedanklich in den Hintern. Schon wieder!

Nach einer halben Stunde beschlossen sie ins Bett zu gehen.

Harry, Ron und Hermine standen am nächsten Tag früh auf, um so schnell wie möglich etwas über John Lestrage herauszufinden.

Nach einer Stunde wurden sie endlich fündig.

“Ich hab ihn! Ich hab ihn!” rief Hermine, als sie gerade ein Buch über sehr reiche Magier in Großbritannien durchblätterte.

“...Lastrage, John, einer der reichsten Magier der Welt. Er besitzt mehrere Schlösser unter anderem vier allein in England, zwei in Italien, eine in Deutschland, drei in China, drei in Sri Lanka, eine in der Karibik und zwei in Griechenland, um nur ein paar zu nennen. Sein Hauptsitz befindet sich jedoch in Wales. Das riesige Schloss aus dem fünfzehnten Jahrhundert ist bereits seit mehreren hundert Jahren in Familienbesitz.

John Lestrage liebt Maskenbälle, guten Wein und hat eine absolute Schwäche für schöne Frauen...”

In dem Buch befand sich auch eine Karte, in dem die Schlösser Lestranges eingezeichnet waren. Schweigen breitete sich aus.

“Was machen wir denn jetzt?” fragte Ron.

“I. Ich... Weiß es nicht.”

“Abgesehen davon, dass es eine Falle sein könnte... In welchen seiner tausend Schlösser befindet er sich denn bitte?!” fragte Ron und zog die Schultern hoch, “Ich meine, zwei oder drei Schlösser sind ja noch ganz okay... Aber über die ganze Welt?! Und wie kann er denn Schlösser in zum Beispiel Sri Lanka haben?! Da gab’s doch so was nie!” Sofort schaltete sich Hermine ein.

“Er hat welche bauen lassen, steht hier weiter unten.”

“Sollen wir etwa alle Schlösser einzeln durchsuchen?!” rief Ron entsetzt. Plötzlich klopfte es am Fenster und Hedwig kam herein. Sie trug den neuen Tagespropheten im Schnabel.

“Das geht doch nicht! Wir können doch nicht die ganze Welt absuchen...”

“Ach halt endlich deine Klappe, Ron!” giftete Hermine. Plötzlich zuckte Harry zusammen.

“Was ist, Harry?”

“Da... als ob... Hier steht etwas über einen Maskenball, den John Lestrangle abhalten will, übermorgen und zwar in dem Schloss im Wales.”

“Na also, Ron. Nichts da mit “die ganze Welt absuchen”... Wir gehen doch hin, oder?” fragte Hermine und runzelte die Stirn, als sie Harrys Gesichtsausdruck bemerkte.

“Ich... weiß es nicht. Es ist einfach zu leicht... Viel zu leicht.” sagte Harry nachdenklich.

“Hey, so schnell finden wir den reichen Sack auch nicht wieder, Alter!” sagte Ron und sah ihn ungläubig an. Normalerweise wäre Harry schon mit den Vorbereitungen beschäftigt gewesen...

“Ja, aber... es... kann einfach nicht so leicht sein... Die Zeitung... Es sieht alles nach einer Falle aus.”

“Harry, egal wie du dich entscheidest... Wir werden bei dir sein und mit dir kommen.” flüsterte Hermine und drückte seine Hand. Harry nickte langsam. Sein Herz raste und er war sich ganz sicher, dass es nicht mit John Lestrangle zusammenhing.

Die Sonne ging unter und tauchte den Himmel in gleißendes, warmes Licht. Harry saß alleine auf einem angrenzenden Hügel und starrte in die Ferne.

Was war nur los mit ihm? Jedes Mal, wenn er in der Nähe von Hermine war, konnte er nicht mehr klar denken, hatte Herzrasen und überhaupt... dachte er jede freie Minute nur an sie.

Er kannte dieses Gefühl. Doch so stark war es bis jetzt noch nie gewesen. Er wusste ganz genau, was es bedeutete:

Ärger.

Nein, er durfte sich nicht verlieben. Hermine war nun seine beste Freundin geworden und dabei sollte es auch bleiben. Er konnte den Gedanken einfach nicht ertragen, dass sie vielleicht sterben würde, wenn sie auch noch seine feste Freundin... Niemals, niemals würde er sie so einer Gefahr aussetzen.

Er musste diese Gefühle unterdrücken. Es war das Beste für sie. Selbst wenn Hermine ebenfalls etwas für ihn empfand... Sie musste sich einfach jemand anderen aussuchen, der sie weniger in Gefahr brachte als er. Schließlich war er der wohl berühmteste Zauberer Englands zusammen mit Voldemort. Und erst wenn er ihn besiegt hatte, konnte er wieder ein normales Leben führen.

Er musste einfach der Anweisung auf der Nachricht nachgehen., er musste einfach. Es blieb ihm gar keine andere Wahl.

Langsam stand Harry auf und ging zurück zum Hauptquartier. Er hatte seine Entscheidung getroffen.

Desmordre!

Entschuldigt bitte die Verspätung, aber ich hab im Moment voll den Schulstress und deshalb wenig Zeit, mich um meine FF zu kümmern. Ich hoffe aber, euch gefällt das neue chap trotzdem!

LG Feuerflügel

.....

“Ich werde gehen. Heute Nacht.” sagte Harry und wandte sich wieder seiner Tasche zu.

“Wieso hast du uns nichts gesagt?” fragte Ron perplex. Harry packte bereits seit einer halben Stunde und war fast fertig.

“Ich...”

“Oh nein, Harry! Ich werde mitkommen! Auf GAR KEINEN FALL werde ich dich alleine gehen lassen!” sagte Hermine wütend und stürmte hinaus, um ihre Sachen zu packen. Auf Harrys Antwort wartete sie erst gar nicht.

“Ich werde auch mitkommen. Und wehe, du haust einfach ohne uns ab. Wir kommen in einer halben Stunde hierher und dann erklärst du uns deinen Plan.” sagte Ron bestimmt und stürmte seinerseits aus dem Zimmer. Harry starrte ihm nur entgeistert hinterher.

Es war bereits stockdunkel, als die Drei leise aus dem Haus schlichen. Jeder trug einen Rucksack auf dem Rücken und hatte einen Besen in der Hand, denn es war unmöglich, in das Schloss zu apparieren. Sie hatten eine Nachricht geschrieben (“... Wir besuchen Neville Longbottom kurzfristig...”), damit sich Mrs. Weasley keine Sorgen machen musste.

“Gut. Wir apparieren jetzt von hier aus nach Wales und fliegen dann zum Schloss.” sagte Harry noch einmal.

“Ja, das wissen wir schon. Du brauchst es nicht so oft wiederholen, wir sind nicht doof.” sagte Ron gereizt, was auch verständlich war, denn bei jedem von ihnen lagen die Nerven blank. Harry achtete nicht auf die Antwort seines Freundes und marschierte schnurstracks auf den Platz zu, auf dem man apparieren und disappearieren konnte.

“Wir sehen uns gleich.” flüsterte Harry und mit einem leisen Plopp war er auch schon verschwunden.

Ron und Hermine warteten nicht lange und folgten ihm.

“Schnell, versteckt euch!” flüsterte Harry, als sie neben ihrem Freund erschienen. Dieser zog sie in das nächste Gebüsch.

“Wa-?” begann Hermine, doch Harry drückte seine Hand auf ihren Mund und drückte sie noch weiter zu Boden. Ron folgte ihrem Beispiel.

“Bist du dir auch ganz sicher? Ich hab hier nichts gehört. Ich hab keinen Bock auf Eindringlinge.” grunzte eine laute Männerstimme. Hundertprozentig war er betrunken.

“Na ja... Der dunkle Lord hat gesagt, dass Potter wahrscheinlich hier auftauchen wird, wegen einem Verräter... Aber was gibt’s denn so wichtiges bei Lestranger? Ich meine, was für den dunklen Lord von Bedeutung sein könnte?... Es hat auch gesagt, dass Potters Freunde auch dabei sein werden... Schau noch mal in dem Gebüsch da nach, ich dort drüben.” Hermine versteifte sich und auch Ron bewegte sich keinen Millimeter mehr. Harrys Gedanken rasten. Wenn sie jetzt entdeckt wurden, dann war alles vorbei... Langsam tastete er in seinem Umhang nach seinem Zauberstab.

“Nee, da is niemand, Goledore. Geh’n wir rein und trinken noch ein hübsches Bier.” sagte der betrunkene Todesser. Allem Anschein nach wollte der Andere auch wieder zum Schloss und antwortete:

“Ja, gut. Ein Glück, dass wir die Zeichen haben, sonst müssten wir den ganzen weg bis zum Schloss auf dem Besen oder zu Fuß erledigen...” er lachte schallend und bald darauf war es still.

Langsam löste sich Harry von Hermine, blieb jedoch im Gebüsch sitzen.

“Bleibt drin. Wahrscheinlich hab sie hier irgendwelches Zeug aufgebaut, damit diese Wächter nicht hier bleiben müssen.” flüsterte Harry und starrte nachdenklich in die Ferne.

“Oh, sie nehmen nur Signale von Zauberern und Hexen auf, die kein Abzeichen haben und hier her appariert sind.” sagte Hermine plötzlich.

“Woher weißt du das?.. Harry, wieso weiß die immer alles?” sagte Ron völlig geplättet.

“Weil das Teil neben und liegt.” sagte Hermine und verdrehte die Augen. Harry und Ron wandten sich erschrocken um. Dort im Gras lag eine kleine runde Dose, die im Dämmerlicht schwach grün leuchtete.

“Schnell, tu das Ding weg!” rief Harry und machte einen Sprung in Richtung der Dose. Hermine sah ihn jedoch ungerührt an.

“Es passiert nichts. Es nimmt nur Hexen und Zauberer wahr, die hierher apparieren und kein Zeichen haben.”

“Wie kannst du dir da so sicher sein?” sagte Ron nun etwas misstrauisch.

“Ich hab so etwas schon einmal gesehen, in einem Buch von der verbotenen Abteilung in der Bibliothek. Ich hab es gelesen und da stand-”

“Wie kommst du an ein Buch in der verbotenen Abteilung?!”

“Das braucht dich nicht zu interessieren., Ronald. Das Zeichen, was sie meinen, ist das Mal auf dem Arm, das alle Todesser haben. So und jetzt fliegen wir, sonst kommen wir nicht mehr rein.” sagte Hermine, kletterte aus dem Gebüsch und schwang ihr Bein über den Besen. Langsam lösten sich auch Harry und Ron aus ihrer Erstarrung und setzten sich in Bewegung.

“Du bist echt gruslig, Hermine. Genial, aber gruslig.” sagte Ron und schüttelte den Kopf.

“Danke sehr, Ron. So, los geht’s.”

Harry stieß sich schnell vom Boden ab. Auch wenn es stimmte, was Hermine gesagt hatte, war es doch riskant, zu lange hier zu bleiben. Der kalte Wind peitschte ihm ins Gesicht und ließ ihn erschauern. Voldemort war vorbereitet, jeder schien zu wissen, dass sie kommen würden. Die Tatsache, dass die Nachricht eigentlich keine Falle gewesen war, tröstete ihn nicht sonderlich. Sie mussten vorsichtig sein, sehr vorsichtig sogar. Sie mussten unbedingt verdeckt bleiben und unauffällig suchen. Natürlich hatte Lestrage das Horkrux besser versteckt, das war klar. Am besten er versuchte es mit einem Zauberspruch, den Dumbledore ihm gezeigt hatte...

Harry bremste plötzlich scharf ab. Er war so in Gedanken versunken gewesen, dass er die grüne Lichtmauer nicht bemerkt hatte. Sie war hoch, so hoch, dass man das Ende von ihr nicht erkennen konnte. Und auch leuchtete sie nicht sonderlich stark. Harry hätte sie mit Sicherheit übersehen, wenn er nicht gedankenverloren darauf gestarrt hätte. Ron und Hermine schienen sie nicht zu bemerken und flogen genau darauf zu... Die Mauer war sicher eine Sicherheitsvorkehrung...

“STOP!” brüllte Harry, doch es war bereits zu spät. Ron bremste zwar noch rechtzeitig ab, doch Hermine flog genau mitten hinein. Zunächst geschah nichts, doch dann bildete sich eine Impulswelle und sie traf Hermine. Mit einem lauten Aufschrei wurde sie zurückgeschleudert. Harry sah Hermine wie in Zeitlupe hinunterstürzen und reagierte dann innerhalb von Sekunden. Er konnte dort nicht hinfliegen, sie war zu weit entfernt und ihm blieb keine Zeit mehr. Schnell zog er seinen Zauberstab und rief:

“Lestum Aresto!” Hermine blieb mitten in der Luft schweben, doch Ginnys Besen zerschellte auf den spitzen Felsen darunter. Schnell flog Harry zu seiner Freundin und zog sie auf seinen Besen. Sie war bewusstlos.

“Hey, Hermine, Harry! Alles okay?” rief Ron und kam zu den Beiden geflogen.

“Hermine ist bewusstlos.” sagte Harry und schlang seine Arme um sie. “Wir müssen weiter, es dauert noch ein ganzes Stück, bis wir da sind. Ich hoffe, Hermine ist bis dahin wieder wach.” sagte Harry und wendete. Es war einfach zu gefährlich hier in der Nähe einer so raffinierten Falle zu bleiben. Wer wusste, was sie sonst noch konnte. Harry deutete nach oben.

“Wir müssen ganz nach oben, anders kommen wir nicht rüber!” Harry und Ron flogen so hoch sie konnten, doch bald wurde ihnen klar, dass sie nicht auf die andere Seite gelangen konnten. Die Mauer war einfach zu hoch.

“Was sollen wir denn jetzt machen?” fragte Ron verzweifelt. Harry jedoch wusste es ganz genau.

“Man kommt nur rüber, wenn man das Mal auf dem Arm hat. Also...”

“Nein, auf gar keinen Fall! Du wirst dir so was nicht auf den Arm brennen!” sagte Ron entrüstet. “Du bist der Retter für die Zaubererwelt! Du kannst so was nicht machen! Ich werde es tun.”

“Nein, Ron. Du weißt nicht, wie es funktioniert.”

“Ja, aber du?!”

“Ja, ich weiß es.” sagte Harry leise. Er wusste, dass es sehr schmerzhaft war, doch was blieb ihm anderes übrig?

“Du brennst es mir drauf.” sagte Ron entschlossen und streckte seinen Arm aus. “Los, mach.” Harry war sprachlos. Er meinte es wirklich ernst.

“Du glaubst doch nicht wirklich, dass ich meinen besten Freund verstümmele oder?” sagte Harry grimmig.

“Doch, los mach, wir sind hier schon zu lange und wenn wir angegriffen werden, dann werden wir das nicht überleben. Auch Hermine nicht.” sagte Ron und flog noch ein Stück näher zu ihm.

“Los! Jetzt mach es!” Harry sah ihn verzweifelt an.

“Nein.” flüsterte er.

“LOS!” brüllte Ron und hielt ihm seinen Arm hin. Zögernd hob Harry den Zauberstab. Hermine lag noch immer bewusstlos in seinen Armen.

“Es wird höllisch weh tun.” gab er zu bedenken. Ron schüttelte einfach nur den Kopf.

“Mach es einfach, bevor ich es mir anders überlege.” Harry deutete mit seinem Zauberstab auf den Arm seines Freundes und stellte sich mit aller Kraft das Zeichen vor.

“D...D.. Ich kann das nicht-”

“Doch, Harry! Ich verlier gleich meine Nerven! MACH ES!” Harry deutete wieder auf Rons Arm.

“Desmordre.” Ron schrie, schrie so laut, wie er ihn noch nie hatte schreien hören. Es war verständlich, Dumbledore hatte ihn davor gewarnt. Es schmerzte mindestens zehn Mal mehr als wenn Voldemort das Zeichen setzte. Denn normalerweise konnte das nur er, doch Dumbledore war diese Bedingung umgangen und hatte diesen Zauberspruch entwickelt, für Fälle wie diese.

Harry packte Ron an der Schulter, deutete mit seinem Zauberstab abermals auf den Arm seines Freundes und betäubte diesen mit einem schnellen Zauber. Ron atmete schnell.

“Was hast du gemacht? Es tut nicht mehr weh.”

“Ich hab deinen Arm betäubt, damit du es aushalten kannst.” sagte Harry und ließ seinen Freund wieder los.

“So was kannst du?” sagte Ron mit ein wenig Bewunderung in der Stimme.

“Ja, aber es ist nicht sonderlich schwierig. Wenn wir das ganze hier überleben, zeige ich es dir.”

“Okay.” Ron nickte. “Denkst du, wir kommen jetzt durch?”

“Ja, aber du musst mir deine Hand geben, damit wir durchkommen, sonst geht die Magie nicht auf Hermine und mich über.” Schnell packte Ron Harrys Hand und flog los. Und es funktionierte. Innerhalb weniger Sekunden waren sie auf der anderen Seite angelangt. Ohne ein weiteres Wort flogen sie weiter und nach wenigen Minuten kam Hermine wieder zu sich.

“Oh... Autsch...” flüsterte sie und hielt sich den Kopf.

“Alles in Ordnung?” fragte Harry besorgt, sah aber weiterhin in die Dunkelheit, um nicht wieder eine Falle zu verpassen.

“Jaaa... Es geht schon... Was ist passiert?”

“Du bist gegen eine Lichtwand geflogen, hast eine Energiewelle abbekommen und bist abgestürzt.”

“Ja, und Harry hat dich gerettet, sonst wärst du jetzt wie Ginnys Besen Apfelmus.” fügte Ron grinsend hinzu.

“Oh nein! Ginny bringt mich um!” sagte Hermine.

“Ich würde eher sagen, der Schwarm Harpyien da vorne wird uns umbringen, wenn wir nicht gleich runter fliegen.” schrie Harry plötzlich und tauchte mit dem Besen ab. Ron folgte ihm.

Der Maskenball

Harry flog so schnell er konnte in das nächste Gebüsch, ungeachtet dessen, dass die Äste und Dornen sein Gesicht und seine Arme völlig zerkratzten. Kaum lagen die Drei auf dem Boden, flogen auch schon die Harpyien über sie hinweg. Keines der Wesen schien sie zu bemerken. Wahrscheinlich sollten sie jemanden suchen. Und Harry wusste genau wen: ihn, Harry. Keiner rührte sich auch nur einen Zentimeter, bis sie sich ganz sicher waren, dass die Harpyien verschwunden waren. Langsam krochen sie aus dem Dreck.

“Harry, du blutest ja!” rief Hermine erschrocken aus, als sie Harry durch das bessere Licht genauer betrachtete. Harry sah an sich hinunter. Ja, er hatte zahlreiche Kratzer und Schürfwunden, doch es war nicht sonderlich schlimm.

“Ist okay, mir geht’s gut.” sagte Harry und klopfte sich den Staub vom Umhang. “Ron, was ist mit dir? Alles in Ordnung?” Dieser nickte.

“Mein Arm tut noch ein bisschen weh, aber ansonsten ist alles okay.”

“Harry, das müssen wir gleich verarzten! Nicht, dass sich die Wunden noch entzünden. Es geht auch ganz schnell.... Und Ron... Was hast du mit deinem Arm gemacht? Wieso tut er weh?” sagte Hermine und schob Harry sanft auf einen Stein. Schnell berichtete Ron, was passiert war, als sie bewusstlos gewesen war.

“Oh... Das war wirklich sehr mutig von dir, Ron.” sagte Hermine ein kleines bisschen bewundernd, “Ich weiß nicht, ob ich das gemacht hätte.” und wandte sich wieder Harry zu, indem sie seine Wunden mit Episkey heilte.

“Oh doch, sicher hättest du es gemacht. Für Harry, damit er sich nicht verletzt.” sagte Ron mit einem schelmischen Grinsen. Natürlich hatte er Recht, doch Hermine konnte das vor Harry natürlich nicht zugeben.

“Erzähl doch nicht so einen Müll, Ron.” Gerade wollte Ron etwas erwidern, als Harry plötzlich zusammenzuckte.

“Was ist?” fragte Hermine besorgt. Harry rieb sich seine Narbe.

“Er ist wütend.”

“Wer?”

“Voldemort.” sagte Ron ernst.

“Was? Woher weißt du das?” fragte Hermine perplex.

“Ich... Keine Ahnung. Ich spüre es einfach.... Na ja, wenn er wütend ist, kann das ja nur gut für uns sein, oder?” sagte Harry nachdenklich.

“Jaaaa... Wahrscheinlich, weil uns keiner findet.” sagte Ron und grinste.

“Das ist nicht witzig, Ron. Hast du Schmerzen, Harry?” fragte Hermine besorgt und kniete sich vor ihn.

“Nein, es ist schon wieder vorbei. Es dauert immer nur ein paar Sekunden. Jedenfalls solange ich wach bin.” Hermine sah Harry mitleidig an. Ja, er hatte oft Narbenschmerzen. Jetzt, da er Okklumentik beherrschte, konnte er Nachts wenigstens schlafen, doch tagsüber bekam er gelegentlich wieder Schmerzen.

“Herm, heil Harry schnell, wenn du das unbedingt machen willst, weil wir hier nicht lange bleiben können.” sagte Ron und blickte nervös gen Himmel. Schnell heilte Hermine Harrys Wunden.

Wenige Minuten später saßen sie wieder auf dem Besen. Harry und Hermine waren hinter Ron, denn der Feuerblitz war, verständlicherweise, etwas langsamer als sonst, da nun zwei Personen auf ihm saßen.

“Lass Hermine doch deinen Besen fliegen, dann sind wir schneller. Ich meine, du könntest dich ja auch einfach in einen Falken verwandeln.” rief Ron plötzlich nach hinten. Harry warf einen Blick auf seine Uhr. Ron hatte Recht, sie würden es niemals rechtzeitig schaffen, wenn sie weiterhin in diesem Tempo flogen.

“Okay. Hermine, glaubst du, du kannst mit meinem Besen umgehen?” fragte Harry, wartete jedoch Hermines Antwort erst gar nicht ab und verwandelte sich in einen Falken.

“Ähm... Ich hoffe mal...” flüsterte Hermine besorgt. Sie konnte zwar die schwierigsten Zauber durchführen, doch... wenn es ums Fliegen ging, dann war es vorbei. Fliegen war ihr absoluter Schwachpunkt. Harry jedoch flog blitzschnell nach vorne zu Ron und stieß einen spitzen Schrei aus.

“Ja, ja, Harry. Los, Herm, schneller!” rief Ron und beschleunigte seinen Besen. Hermine folgte, so gut es ging. Nachdem sie ein paar Mal aufgeschrien hatte, flog nun Harry neben ihr und passte auf, dass sie nicht allzu viel falsch machte, indem er einen Schrei ausstieß, wenn sie etwas nicht korrekt ausführte.

Und so kamen sie ohne weitere Zwischenfälle pünktlich kurz vor dem Schloss zum stehen und landeten.

Vor dem Schloss befand sich ein kleines Wäldchen, in das sich die Drei verzogen.

“Schnell, holt eure Kostüme raus.” flüsterte Harry. Mit einem Wink seines Zauberstabes flog sein Umhang und seine Maske zu ihm hinüber. Ron kramte noch in seinem Rucksack, während Hermine ihr Kleid schon in den Händen hielt.

“Wehe, ihr schaut!” sagte Hermine und drehte sich um. Zum Glück war es nicht sehr hell und Harry und Ron konnten ihr inzwischen feuerrotes Gesicht nicht sehen.

“Dass mir dieser Anblick verborgen bleibt, tut mir echt Leid, aber was soll man machen... Tja... Sehr schade.” grinste Ron. Harry und Ron schien es dagegen völlig egal zu sein. Harry zog sich sein Shirt über den Kopf und hob sein Hemd auf. Hermine beobachtete ihn mit klopfenden Herzen. Seine Muskeln zeichneten sich deutlich, trotz des schwachen Lichtes, ab. Nur widerwillig riss sie ihren Blick von ihm los und zog sich schnell an.

Fünf Minuten später waren Harry und Ron fertig angezogen, nur Hermine war noch nicht bereit.

“Beeil dich, Hermine.” rief Harry ungeduldig. Warum brauchten Frauen immer so lange?

“Ja, ich komm gleich.” Ron verdrehte die Augen.

“Ich hoffe für dich, dass du gut aussiehst, damit sich das Warten wenigstens-” Er vertummte, als Hermine ins Licht trat. Sie trug ein schlichtes dunkelgrünes Kleid, doch sie sah trotzdem wunderschön aus. Die dazu passende Maske hielt sie in ihrer rechten Hand und sie hatte ihr Haar locker hochgesteckt. Harry stockte der Atem sein Herz schlug ihm bis zum Hals. In dieser Sekunde wurde es ihm nun hundertprozentig klar: er liebte Hermine. Doch er durfte nicht... Schnell schüttelte er seine Gefühle ab und lächelte. Ron piffte anerkennend.

“Okay, das Warten hat sich ja doch noch gelohnt. Du siehst gut aus.”

“Ja, du siehst wirklich... gut aus.” sagte Harry und sah zu Boden. “Gut, also noch mal unser Plan: Ron, du gehst etwas später als Hermine und ich rein, zu dritt werden wir auffallen, schließlich suchen sie ja nach einem Trio... Hermine und ich werden so tun, als wären wir... ein Liebespaar und Ron, du wirst einen etwas abgedrehten reichen Graf spielen, okay? Den Rest, hoffe ich mal, werdet ihr euch merken, oder?”

“Passt auf euch auf.” sagte Ron und klopfte Harry auf die Schulter. Harry nickte und wollte gerade mit Hermine zum Portal gehen, als sein bester Freund sie aufhielt.

“Wartet. Ihr seid jetzt ein Liebespaar. Glaubt ihr, ihr könnt euch vor allen Augen glaubwürdig küssen?” Harrys Augen weiteten sich vor Schreck und Hermine lief rot an.

“I... Ich... Ich.. weiß nicht...” murmelte Hermine leise.

“Los, küsst euch, vor meinen Augen.” sagte Ron und sah sie erwartungsvoll an. Schnell verstanden Harry und Hermine, dass ihnen keine Wahl blieb. Wenn sie als Liebespaar durchgehen wollten, mussten sie sich küssen. Harry zog Hermine in seine Arme, legte seine Hand auf ihre Wange und küsste sie, zunächst vorsichtig und dann immer leidenschaftlicher. Er konnte nichts dagegen tun, er vergaß völlig, wo er war, dass Ron zusah und vor allem, dass er es eigentlich nicht tun durfte. Hermine hatte ihre Augen geschlossen und drängte sich eng an Harry.

Plötzlich räusperte sich Ron.

“Okay, ich glaube, das reicht jetzt. Man hat wirklich den Eindruck... Ihr seid ineinander verliebt. Vergesst aber nicht, beim Tanzen auch eng aneinander zu... kleben.” Mit hochroten Köpfen lösten sich die Beiden voneinander und mieden jeweils die Blicke des anderen.

“Viel Glück.” sagte Ron und Harry ging mit Hermine hinauf zum Portal des Schlosses.

“Hermine, deine Maske.” flüsterte Harry, als sie die Menge vor dem Eingang fast erreicht hatten. Erschrocken schob sie sich die Maske auf das Gesicht. Jetzt, da das Licht viel besser war, konnte auch Hermine erkennen, was Harry trug. Auf seinem Gesicht befand sich eine silberne Maske, welche die Stirn und eine Gesichtshälfte komplett verdeckten. Somit erkannte ihn niemand.

Er war völlig in schwarz gekleidet und sah wirklich gut aus. Als sie an die Reihe kamen, legte Harry seine Arme um Hermine und lächelte.

“Und Sie sind...?” fragte der Wächter.

“Mr. James McHallywell und Miss Jane Clausdore.” sagte Harry sicher. Nachdem ein Stift, der in der Luft schwebte, ihre Namen notiert hatten, traten sie ein.

Die Halle war riesig. Harry und Hermine mussten sich sehr zusammenreißen, dass sie nicht vor Staunen den Mund offen ließen. Die Dekorationen waren gewaltig, überall silber- und goldverzierte Vasen, Girlanden und Blüten. Und ein gewaltiges Buffet erstreckte sich quer über den ganzen Raum. Harry hatte so etwas noch

nie gesehen. Doch schnell riss er sich wieder zusammen, er durfte sich nichts anmerken lassen.

“H.. Jane, meine Liebe, wollen wir uns dort hinsetzen?” fragte er mit einem etwas leicht hochgestochenen Unterton in der Stimme. Hermine setzte sofort ein.

“Aber natürlich, James.” Ihr Herz schlug ihr bis zum Hals. Von allen Seiten fühlte sie sich beobachtet. Ob es schon jemand herausgefunden hatte, dass sie keines Falls James McHallywell und Jane Claudore hießen, sondern Harry Potter und Hermine Granger? Harry Potter, der Erzfeind des dunklen Lords? In einem Haus seiner Gefolgsleute? Es war ein gewagtes Unterfangen und sie hoffte inständig, dass sie niemand erkannte.

“Alles in Ordnung?” flüsterte Harry, als er den besorgten Gesichtsausdruck Hermines bemerkte.

“J.. Ja. Nur etwas nervös.” erwiderte sie.

“Alles in Ordnung, ist ja nur ein Ball.” sagte Harry etwas lauter, als er bemerkte, dass ein alter Mann sie neugierig musterte und ihrem Gespräch lauschte. Auch Hermine bemerkte es.

“Ja, aber es ist für mich das erste Mal, in einem so großen Schloss bei einem so einflussreichen Mann zu sein...”

“Nur keine Angst, wir werden uns schön amüsieren, tanzen und unseren Spaß haben und dann gehen wir wieder. Vielleicht können wir auch ein nettes Pläuschchen mit Mr. Lestrangle halten...”

“Ja, gut.” Damit schien sich der Mann zufrieden zu geben, denn er wandte sich wieder seinem Gesprächspartner zu.

Hermine atmete erleichtert aus. Sie würden es schaffen, sie mussten es schaffen. Denn Hoffnung war in diesen Zeiten das Wichtigste.

Die Suche beginnt...

Harry musterte die Halle unauffällig. Schnell wurde ihm klar, dass sie bis aufs Messer bewacht wurde. Abgesehen von ein paar Gästen, die ziemlich grimmig aussehend an jedem Ausgang standen (natürlich waren es Todesserwachen) und wenigen Hauselfen, die sich hinter Vorhängen verdeckt, aber bewaffnet, versteckten, waren auch noch Dementoren da. Keiner schien sie zu bemerken, was auch etwas schwierig war, denn sie waren unsichtbar. Nur Harry konnte sie sehen, denn er hatte sich kurz bevor er das Schloss betreten hatte, mit einem Zauber belegt, sodass er verdecktes für ihn sichtbar machen konnte.

“Jane, meine Liebe, wollen wir nicht zum Buffet gehen?” sagte Harry und zog Hermine nach oben. Diese merkte sofort, dass Harry angespannt war und spielte mit.

“Oh, ja. Die Reise war ja so anstrengend, ich habe so einen Hunger!” Natürlich wollte Harry nur dort hin, weil niemand dastand, der mithören konnte. Als sie den langen Tisch erreichten, fing Harry an zu flüstern.

“Es wird schwieriger. Sehr viele Wachen...”

“Wo?” Hermine konnte nirgendwo jemanden sehen.

“Tür, Vorhang und sonst fast überall.”

“Wie meinst du das?” Harry antwortete nicht gleich, sondern schob Hermine eine Erdbeere in den Mund.

“Der Alte da vorne beobachtet uns schon wieder.” er lächelte, sodass es nicht weiter auffiel, über was sie sich gerade unterhielten, “Dementoren, sie sind unsichtbar, Hauselfen und Todesser.”

“Oh.” sie nahm sich ein Stück Aprikose und aß es, obwohl ihr ganz und gar nicht nach essen zu Mute war. Ganz im Gegenteil sogar: ihr steckte ein so großer Kloß im Hals, dass sie die Frucht kaum hinunterschlucken konnte.

“Ha... James, ich habe Angst.” Harry umarmte sie fest.

“Keine Sorge.” flüsterte er. Sein warmer Atem strich sanft über ihre Haut und ihr lief ein angenehmer Schauer über den Rücken. Er drückte sie ein wenig von sich und küsste sie dann zärtlich. Wie elektrisiert stand sie da und vergaß völlig, dass sie beide in Lebensgefahr schwebten. Ihr Herz klopfte so laut, dass es sie sich wunderte, dass noch niemand etwas gehört hatte. Langsam löste sich Harry wieder von ihr.

“Glaubst du, er hat es geschluckt?” flüsterte er. Es kostete Harry viel Überwindung, das zu sagen, aber ihm blieb keine Wahl. Hermine durfte nicht bemerken, wie sehr er sie liebte.

Hermine's Herzschlag setzte für ein paar Sekunden aus. So schnell ihr Herz auch vorher geschlagen hatte, jetzt schien es wie abgestorben. Er liebte sie nicht. Bestimmt. Sonst hätte er so etwas nie gesagt... Mühsam schluckte sie ihre Tränen hinunter und lächelte.

“Ich glaube schon.” sagte sie mit brüchiger Stimme. Er sah sie besorgt an.

“Alles in Ordnung?”

“Jaaa... Mir geht's gut.” sagte sie und griff sich eine weitere Aprikose. Harry schien sich mit ihrer Antwort zu begnügen und starrte nun nach vorne. Dort war gerade ein stattlicher Mann von vielleicht vierzig Jahren auf einer Bühne erschienen. Er hatte schwarzes Haar, das er elegant nach hinten gekämmt hatte und war auch ansonsten ganz in schwarz gekleidet. Nur die prächtigen und wertvollen Verzierungen verrieten, dass es John Lestranger war.

“Ich war nie ein Mann vieler Worte. Willkommen zu meinem kleinen Fest und viel Spaß. Gegen Mitternacht, so wie das bei Maskenbällen so üblich ist, werden natürlich die Masken abgenommen. Danke.” und mit großen Schritten verschwand er wieder. Harry warf einen unauffälligen Blick zu seiner Uhr. Es war halb zehn. Viel Zeit blieb ihnen nicht mehr. Er ließ seinen Blick über die Menge schweifen und entdeckte Ron, der sich mit einer jungen Dame unterhielt. Auch er blickte unauffällig auf seine Uhr, entschuldigte sich allem Anschein nach und verschwand in der Menge. Harry nickte. Ron sollte sich einen geeigneten Platz aussuchen, von dem er Hermine und ihn warnen konnte, falls etwas schief lief. Er wandte sich wieder Hermine zu.

“Jane, wollen wir?” Sie mussten noch eine halbe Stunde warten, bevor sie mit der Suche beginnen konnten und damit sie nicht auffielen mussten sie tanzen, denn Harry wollte (oder besser gesagt konnte) auf gar keinen Fall die ganze Zeit mit Hermine küssend auf einem der vielen Sofas liegen....

Schnell nahm Hermine seinen Arm und sie gingen zur Tanzfläche. Harry zog sie ganz nah an sich heran, damit sie auch wirklich als Liebespaar durchgingen und tanzte mit Hermine eine halbe Stunde schweigend.

Was war los mit ihr? Harry konnte ihre Reaktion vorhin einfach nicht einordnen. Doch nach einiger Zeit Grübeleien kam er zu dem Schluss, dass sie einfach Angst hatte. Genau wie er.

Als die Turmuhr zehn Uhr schlug, lösten sie sich voneinander und taten so, als würden sie sich das Schloss näher ansehen wollen. Harry führte Hermine an den unsichtbaren Dementoren vorbei in eine Ecke, vor der ein Vorhang hing. Er schob eine Hand in seinen Umhang und zog den Tarnumhang hervor.

“Pass jetzt gut auf. Dementoren können durch Tarnumhänge sehen, das weißt du sicher. Ich belege dich jetzt zusätzlich mit einem Zauber, sodass du keine Wärme und Gefühle mehr absonderst, damit sie dich nicht bemerken.”

“Und was machst du?” Harry grinste.

“Ich fliege.”

Hermine schlich so schnell sie konnte durch den Saal. Sie achtete genau darauf, dass sie niemanden anrempelte, da sie sich sonst verraten hätte. Innerhalb weniger Minuten hatte sie die Halle durchquert und die Tür erreicht, die Harry gemeint hatte. Eng an die Wand gedrängt stand sie da und wartete. Und das nicht lange, denn kurze Zeit später erblickte sie einen schwarzen Falken, der hinübergeflogen kam. Natürlich beachtete ihn niemand, denn jeder dachte, er gehörte zur Dekoration.

Er stieß einen spitzen Schrei aus. Das war das Zeichen. Hermine richtete ihren Zauberstab auf den Mann, der an der Tür Wache stand und erledigte ihn schnell. Damit es nicht auffiel, dass der Mann bewusstlos war, wendete Hermine einen zusätzlichen Zauber an, damit es so aussah, als ob er da immer noch stehen würde. Schnell öffnete sie die Tür und verschwand mit dem Falken dahinter. Niemand schien sie bemerkt zu haben... Oder?

Der dunkle Gang wurde nur von ein paar Fackeln erhellt. Nie hätte jemand diesen Gang mit der Festhalle auch nur in Verbindung gebracht. Nichts wies darauf hin, dass hier ein reicher Mann lebte, nirgendwo sah man Bilder, Teppiche oder andere Sachen, die an ein Schloss erinnerten.

Harry verwandelte sich schnell zurück und blickte Hermine besorgt an, die zittert und völlig blass dastand.

“Was ist los?”

“Ich... Ich hab irgendwie... so ein komisches Gefühl... als... als... als ob irgendwas nicht stimmen würde.” Harry legte eine Hand auf ihre Schulter.

“Du kannst umkehren.”

“Nein, nie.” sagte sie und sah ihn entschlossen an.

“Hermine, du-”

“Nein.”

“Wieso nicht?” Harry sah ihr tief in die Augen.

“Weil ich dich l... ähm... Ich dich nicht allein lassen will. Los, gehen wir. Wir haben nicht mehr viel Zeit.”

Ron saß auf einem Stuhl nahe am Buffet. Da dieses fast in der Mitte des Saales stand, konnte er von hier aus am besten sehen. Er beobachtete mit Argusaugen das Geschehen. Jedes noch so kleine Detail sog er in sich auf. Nichts durfte ihm entgehen, jeder Fehltritt konnte das Ende seiner Freunde bedeuten. Er hoffte nur, dass keiner ihre kleine Aktion vorhin bemerkt hatte. Natürlich hatte er es mitbekommen, schließlich wusste er ja von dem Plan. Harry war als Falke geflogen... Sicher gab es hier Dementoren... Nur wo?... Seine Augen schweiften über das Geschehen, doch weder sah noch fühlte er einen Einzigen. Waren sie unsichtbar?... Ron hoffte inständig, dass er jeden Verfolger seiner Freunde bemerken und so seine Freunde warnen würde.

Harry und Hermine erreichten eine kleine Tür am Ende des Ganges.

“Ist das Horkrux hier?” flüsterte Hermine. Harry antwortete nicht, sondern starrte nur auf die verschlossene Tür.

“Nein, aber der Weg führt ihr durch.” Er wusste nicht, wieso er das sagte, nur, dass es stimmte. Langsam ging er auf die Tür zu. Sie war verschlossen.

“Alohomora.” sagte Hermine und öffnete so die Tür. Harry kam das sehr merkwürdig vor, das war einfach zu leicht. Viel zu leicht. Gerade wollte Hermine vor ihm den Raum betreten, als Harry sie zurückhielt. Er

würde auf keinen Fall riskieren, dass Hermine verletzt oder getötet wurde.

“Ich geh vor.”

Langsam betraten sie den Raum. Doch da war keiner. Sie standen im Freien und vor ihnen baute sich ein riesiges Labyrinth auf.

“Wir müssen da durch.” sagte Harry mit ein wenig Verzweiflung in der Stimme. Doch Hermine schien das Labyrinth nicht sonderlich zu beeindrucken.

“Ich hab darüber gelesen. Nicht schwer da durch zu kommen. Die Wesen, die sie da mit Sicherheit versteckt haben, machen mir schon etwas mehr Bauchschmerzen.” sagte sie und schritt auf die große Eingangshecke zu. Harry folgte ihr.

Es war sehr kühl im Innern. Schnell wurde Harry klar, dass er sich ohne Hermine ganz furchtbar verirrt hätte. Inzwischen hatte er jede Orientierung verloren und folgte seiner Freundin blind. Plötzlich hörten sie es knacken. Harry drehte sich blitzschnell um, doch es war zu spät: ein gewaltiger Greif baute sich vor ihnen auf.

“Hermine, lauf!”

“Nein. Ich bleibe bei dir.” sagte Hermine und berührte seinen Arm, “Bis zum Ende.”

Sie zogen ihre Zauberstäbe, doch der Greif war schneller. Blitzschnell holte er aus und traf Harry, der Hermine zu Boden geschubst hatte, an der Schulter. Er spürte einen stechenden Schmerz, doch ein Blick auf seine Wunde verriet ihm, dass der Riss nicht tief war. Schnell rappelte er sich auf.

“Supor!” einn roter Lichtblitz schoss aus seinem Zauberstab auf den Greif zu. Doch der Fluch prallte einfach an ihm ab.

“Impedimental!” schrie Hermine neben ihm. Doch auch ihr Zauber bewirkte nichts, er machte das Wesen nur noch rasender.

“Was sollen wir nur machen?!” brüllte Hermine und warf sich zu Boden, als der Greif erneut ausholte.

“Sectumsempra. Zusammen auf drei. Eins, zwei, drei... SECTUMSEMPRA!”

“SECTUMSEMPRA!” Beide Flüche gemeinsam bewirkten das, was mit einem allein nicht zu schaffen war: der Greif wurde der Länge nach aufgeschlitzt, das Blut spritzte ihnen entgegen und sie wurden über und über mit Greifenblut bedeckt. Harry und Hermine ließen sich zu Boden fallen.

“Puh... Das war knapp.” schnaufte Hermine, Harry nickte.

“Ja.”

“Harry, alles okay?” sagte Hermine, als Harry seine Schulter hielt, als er wieder aufstand.

“Ja, der Greif hat mich vorhin ein wenig erwischt.”

“Zeig mal.” sagte sie und betrachtete seine Verletzung. “Du hattest Glück, die Wunde ist nicht tief.”

“Ich weiß. Lass uns weiter gehen.” sagte Harry und ging los. Hermine hielt ich zurück.

“Aber-”

“So schlimm ist es nicht und die Zeit rennt uns davon.” Hermine nickte und lief ihm hinterher. Sie blickte noch einmal zurück auf den Leichnam des Greifes. Dieses Mal hatten sie noch Glück gehabt, aber wie lange würde das noch so bleiben?

Im Innern des Labyrinths

Je weiter sie in das Innere des Irrgartens gerieten, desto dunkler wurde es. Immer weniger Lichtstrahlen brachen durch das dichte Gestrüpp, dass sich inzwischen über dem Labyrinth gebildet hatte. Hermine ging vorne weg und Harry folgte ihr.

“Wie lange, schätzt du, brauchen wir noch, bis wir auf der anderen Seite wieder draußen sind?” fragte Harry nach einiger Zeit des Schweigens. Hermine antwortete nicht gleich.

“Ich weiß es nicht genau... Rein nach meinem Gefühl dürfte es nicht mehr lange dauern.” Doch sicher war sie sich dessen nicht. Schweigen folgte.

“Hermine, ich-”

“Harry, ich-” fingen beide gleichzeitig an. Hermine drehte sich um und lächelte.

“Was wolltest du sagen?” kam wieder gleichzeitig aus ihren Mündern.

“Ich... “ Harry stockte. Irgendwie hatte er das Gefühl, Hermine sagen zu müssen, was er empfand. Irgendwie... ließ ihn die Ahnung nicht los, es Hermine vielleicht nie mehr sagen zu können. Plötzliche Kälte überkam ihn und seine Nackenhaare stellten sich auf. Er erstarrte und sein verlegenes Lächeln schwand.

“Harry, was ist?” fragte Hermine besorgt, doch Harry drehte sich nur blitzschnell um und spähte umher.

“Da ist wer.” sagte er leise.

“Du meinst, ein neues Monster?” fragte Hermine ängstlich, doch Harry schüttelte langsam den Kopf.

“Mich lässt das Gefühl nicht los, dass uns jemand folgt, schon längere Zeit. Aber ich glaube nicht, dass es ein Tier ist.” Langsam drehte er sich wieder um und ging zu Hermine, nahm ihre Hand in seine und ging weiter. Er konzentrierte sich genau auf das, was hinter ihnen geschah. Und tatsächlich hörte plötzlich einen Zweig knacken, er drehte sich ruckartig um, doch...

“Harry, da ist niemand. Komm, du bildest dir das bestimmt nur ein.” sanft zog Hermine an seinem Arm.

“Nein, ich glaube nicht, dass-” sagte Harry nun etwas unsicherer.

“Harry, mach dir keinen Kopf. Es wird uns schon niemand folgen.” sagte sie zuversichtlich und ging weiter. “Was wolltest du mir vorhin sagen?”

“Ich... Ach nichts. Nichts wichtiges.” sagte er gedankenversunken. Natürlich war es etwas wichtiges gewesen, was konnte wichtiger sein, als Hermine seinen wahren- Stop! Harrys Gedanken rasten. Hatte er vor wenigen Minuten wirklich versucht, Hermine seine Gefühle zu beichten?! Harrys Augen weiteten sich ein wenig vor Schreck. Beinahe hätte er sie in noch größere Gefahr gebracht als ohnehin schon. Plötzlich meldete sich eine kleine heimtückische Stimme in seinem Hinterkopf. Was kann noch gefährlicher sein, als hier mit dir in einem Quartier eines Todessers nach einem Horkrux zu suchen? Harry schüttelte den Kopf, um diese lästige Stimme loszuwerden. Er konnte einfach nicht... Nicht Hermine... Er durfte sie nicht in Gefahr bringen... Plötzlich musste Harry, trotz der ausweglosen Situation in seinem Kopf, lächeln. Hermine liebte Ron, das hatte sie ihm erst gebeichtet. Wie konnte er sie dann durch seine Liebe in Gefahr bringen, wenn sie sowieso niemals ein Paar werden würden, selbst wenn er nicht in Voldemorts unmittelbarer Schusslinie stand? Es versetzte ihm einen kleinen Stich im Herzen, dass die Dinge so lagen, doch andererseits... War es ganz gut, so wie es war.

“Autsch. Harry, pass doch auf!” Hermines Stimme riss ihn aus seinen Gedanken. Er war so vertieft gewesen, dass er überhaupt nicht bemerkt hatte, dass Hermine stehen geblieben war.

“Entschuldige.” Dann sah Harry auf. Vor ihnen erstreckte sich der endlose Horizont und trotz der Tatsache, dass es bereits kurz vor elf Uhr Abends war, schien die Sonne gerade unterzugehen.

Und mitten auf einem Stein lag...

“Der Kelch.” flüsterte Harry. Hermine blickte nur verständnislos hinüber.

“Du meinst, ein Kelch soll das Horkrux sein?... Außerdem... Findest du nicht, dass die Sicherheitsvorkehrungen etwas lasch sind? Ich meine, na gut, der Greif, ja, aber... Es war danach nicht sonderlich gefährlich und ich denke, es würden auch andere Zauberer und Hexer an dem Vieh vorbeikommen, oder?” Harry nickte nachdenklich.

“Ja, aber was bleibt uns anderes übrig? Wir müssen es wagen, schließlich müssen alle Horkruxe zerstört werden.” Hermine nickte widerwillig.

“Okay.” stimmte sie schließlich zu.

Schnellen Schrittes gingen sie zu dem kleinen Altar. Als sie direkt davor standen, erstarrte Harry plötzlich. Wieder ergriff ihn das Kältegefühl von vornhin und er drehte sich blitzschnell um. Doch wieder sah er nichts.

“Harry, was ist los?” fragte Hermine besorgt.

“Ich... mir war so als... ich... ach nichts.” er wandte sich wieder dem Kelch zu. Er erstrahlte in einem seltsamen grünen Licht.

“Glaubst du, wir können ihn einfach so nehmen?” sagte Hermine leise und fast ein bisschen ehrfürchtig.

“Ich weiß es nicht. Probieren wir es einfach.” erwiderte Harry und nahm den Kelch vorsichtig aus der Halterung. Merkwürdig. Bei den anderen Horkruxen waren mit dem Herausnehmen von diesen immer lebensgefährliche Gifte oder anderen Dingen verbunden gewesen. Er runzelte die Stirn. Das war viel zu einfach, Hermine hatte völlig Recht.

“Hermine-” er verstummt plötzlich, als die Erde erbebt.

“Was ist das?!” rief Hermine angsterfüllt und krallte sich so fest an Harrys Arm, dass es wehtat. Das Beben wurde immer schlimmer, sodass beide ins Wanken gerieten und fielen.

“HARRY!!! WAS IST DAS?!” Harry kam nicht dazu, ihr zu antworten, denn plötzlich erblickte er einen ganz in schwarz gekleidet Mann. Harry hätte ihn unter Tausenden wiedererkannt.

“Snape.” knurrte er. Das Beben ließ nach und verebbte schließlich völlig.

“Ah, Potter... Schon dich zu sehen.” Harry antwortete nicht. Doch Hermine starrte ihren ehemaligen Lehrer für Zaubersprüche und Verteidigung gegen die dunklen Künste entgeistert an. Zwar hatte sie gehört, dass Snape Dumbledore umgebracht hatte und auf die dunkle Seite gewechselt (oder war die ganze Zeit auf der dunklen Seite gewesen), hatte Snape nie gemocht und doch konnte sie einfach nicht glauben, dass ein Lehrer zu so etwas fähig war.

“Professor!”

“Ah und die kleine Miss Oberschlau... Was für eine Mischung.” sagte er höhnisch grinsend. Harry zog seinen Zauberstab. Die angestaute Wut, die er während der ganzen Zeit gegen Snape gehegt hatte, brach nun mit aller Kraft aus ihm heraus. Der Hass schnürte ihm die Kehle zu und ließ ihn keinen klaren Gedanken mehr fassen.

“Na, na, Potter, wer will denn gleich aggressiv werden?” Snape grinste noch breiter. Hermine, die bemerkt hatte, wie blind Harry vor Wut war, stellte sich vor ihn und wandte sich Snape zu.

“Professor... Bitte, Sie-”

“Halt deine Klappe, du kleines verzogenes Gör!” Er richtete seinen Zauberstab auf Hermine und rief:

“Sectumsempra!” Harrys Herz blieb kurz stehen. Nie durfte er zulassen, dass Hermine etwas passierte. Da er seine Hände bereits auf ihre Schulter gelegt hatte, riss Hermine blitzschnell herum, sodass er ihr ins Gesicht sehen konnte und drückte sie mit sich zu Boden. Doch der Fluch traf Harry und schlitze ihm den Rücken auf. Der Schmerz kam so unerwartet und heftig, dass Harry einen Schmerzensschrei nicht unterdrücken konnte. Mit bebenden Körper richtete er sich wieder auf. Er würde, trotz der Schmerzen in seinem Rücken, Hermine beschützen. Nur der Tod konnte ihn davon abhalten.

“Harry...” wimmerte Hermine, als sie die große Wunde an seinem Rücken entdeckte. Es war alles ihre Schuld... Warum war sie nur so naiv gewesen?... Eigentlich hätte sie jetzt verletzt sein sollen und nicht Harry.... Und wieso kämpfte er nur verbissen weiter?... Schnell rappelte sie sich auf, um Harry beizustehen. Sie durfte nicht so eine verdammte Heulsuse sein!

“Crucio!” rief Snape, doch Hermine zog Harry mit nach unten, sodass er nicht getroffen werden konnte.

“Hermine...” keuchte er, “Hermine, lauf!”

“Nie.” Wie schon ein paar Male zuvor war Hermine nicht gewillt, Harry allein zu lassen. Und dieses Mal war es wirklich ihre Schuld, dass er verletzt war.

“Inpedimental!” rief Harry, als Snape gerade dabei war, abermals einen Zauber gegen sie zu richten. Der Todesser bemerkte den roten Lichtstrahl viel zu spät und wurde in den Magen getroffen. Er schwankte und blieb dann reglos liegen.

“Schnell, wir müssen zurück. Lange wird er nicht mehr bewusstlos sein!” rief Harry und stand auf. Den Schmerz, den er wenige Minuten lang nicht mehr gespürt hatte, kam nun mit aller Macht zurück. Er schwankte, doch Hermine hielt ihn fest.

“Alles klar?” Harry verzog das Gesicht zu einem gequälten Lächeln.

“Ja, es geht schon.” Und dann rannten sie so schnell sie konnten den Weg entlang zurück.

Ron starrte auf seine Uhr. Es war fünf Minuten vor Mitternacht. Wie blieben die Beiden nur? Ron hoffte inständig, dass ihnen nichts passiert war.

“Entschuldigung? Sind Sie Ronald Weasley?” fragte eine Frauenstimme plötzlich hinter ihm. Doch er war so in Gedanken versunken, dass er nicht mehr bedachte, dass er in dieser Halle nicht Ronald Weasley, sondern Harald Gost hieß.

“Ja.” sagte er abwesend.

“Er ist es. Nehmt ihn fest.” sagte die Frau. Ron blickte erschrocken zu ihr auf. Er hatte sie schon mal gesehen. Im Tagespropheten und in der Ministeriumsabteilung im fünften Schuljahr. Bellatrix Lestrange. Hinter ihr standen fünf bullige Todesser und sie alle grinsten ihn heimtückisch an. Die restlichen Gäste beobachteten die Szene ohne großes Interesse. Ron wurde sofort klar, dass sie alle Todesser sein mussten oder überhaupt schwarze Magier.

“Tja, ein bisschen Vorsicht hätte dir gut getan, Wesby.”

“Weasley.” korrigierte Ron. Bellatrix zog eine Augenbraue hoch.

“Auch noch aufmüffig, was? Leider ist es mir nicht gestattet, dir etwas anzutun, aber warte nur ab... Ich werde meinen Spaß noch mit dir haben.... Also, wo sind deine Freunde? Wo ist Potter?” Rons Gedanken rasten. Was sollte er nur tun? Natürlich würde er Harry und Hermine nicht verraten, das stand für ihn außer Frage, doch was dann? Was, wenn die Beiden gerade jetzt durch die Tür kommen würden? Ron bezweifelte stark, dass man ihnen nicht ansehen würde, dass sie gerade ein Horkrux gestohlen hatten... Wahrscheinlich würde Harry blutbeschmiert sein, wie immer... Oder schlimmer...

Er wurde aus seinen Gedanken gerissen, als Bellatrix ihn an den Schultern packte und schüttelte.

“Wo ist Potter?! Wo ist er?!” Ron schwieg. Nichts, aber auch wirklich gar nichts würden sie aus ihm herausbekommen.

“Keine Ahnung.”

“Sehr witzig! Ich lach mich gleich tot! Und wieso solltest du dann hier sein?!” kreischte sie. Ron zuckte mit den Achseln.

“Um mich zu amüsieren, vielleicht?” Gerade wollte sie antworten, als die Tür aufgeschlagen wurde, in der Hermine und Harry vor einiger Zeit verschwunden waren. Ron grinste. Nichts war zu sehen. Deshalb beachtete Bellatrix die Tür auch nicht weiter.

“Pass jetzt gut auf. Ich gebe dir jetzt noch eine Chance, mir freiwillig zu verraten, wo sich Potter befindet. Wenn du mir nicht antwortest, wird das fatale Folgen für dich haben. Magst du Schmerzen?” sie grinste böse.

“Ich hab keine Ahnung. Keinen Schimmer. Wissen Sie, manchmal wünschte ich auch zu wissen, wo Harry gerade ist... Aber tja... So ist das Leben...” Was er gerade von sich gab, klang weitaus mutiger, als er sich wirklich fühlte. Hoffentlich fiel Harry oder Hermine etwas gutes ein, bevor...

“Jetzt reicht’s. Cruc-” Plötzlich flammte wie aus dem nichts ein blauer Lichtstrahl auf und traf Bellatrix in den Rücken. Es folgte ein weiterer Strahl, dieses Mal jedoch so gleißend hell, dass man überhaupt nichts mehr sehen konnte. Wenige Sekunden später spürte er, wie ihn jemand unter einen Umhang und aus der Halle zog.

“Schnell, das Licht hält nicht mehr lange an.” flüsterte jemand. Es war Hermine. Schnellen Schrittes verließen sie die Halle und rannten auf ihre Besen zu. So schnell sie konnten stiegen sie auf, stießen sich vom Boden ab und flogen hinaus in die Nacht. Noch bevor irgendjemand verstanden hatte, dass Ron verschwunden war, waren sie nur noch ein kleine Flecken am Horizont.

Als das Licht verebte, sah man einen völlig wutentbrannten Severus Snape, der hastig Bella und John Lestrange erklärte, was passiert war.

Als sie die Barrikaden überwunden hatten, landeten sie an der Stelle, an der sie vor einigen Stunden angekommen waren. Schon von weitem hörten die Drei, dass die Wächter nach unten stürzten, um sie vom apparieren abzuhalten. Lichtblitze erhellten die dunkle Nacht.

Doch als die Männer die Stelle erreichten, war nichts mehr zu finden.

Als sie im Fuchsbau ankamen, graute bereits der Morgen. Molly Weasley kam völlig außer sich auf die Drei zugelaufen.

“Was fällt euch ein?! Mir einfach eine Nachricht zu schreiben, dass ihr zu Neville Longbottom gegangen seid, so kurzfristig! Und ich spreche mit Mrs. Longbottom und was sagt sie mir?! Ihr seid garnicht bei ihr! Und... Was... ist das?” lahm hatte sie das letzte Wort ausgesprochen, als sie Harry, Ron und Hermine näher

betrachtete. Von allen waren die Umhänge zerrissen und schmutzig (und in Harrys und Hermines Fall) blutbeschmiert.

“Oh Gott, oh Gott! Schnell rein mit euch, ich kümmere mich gleich um die Wunden.” sagte sie und zog das Trio ins Haus.

Mrs. Weasley versorgte zuerst Harrys Wunden, die ja bei weitem am schlimmsten aussahen, und kochte ihnen anschließend jedem einen Tee. Da sie sich nun vom ersten Schock erholt hatte, schimpfte sie nun unaufhörlich.

“Wo wart ihr, verdammt noch mal?! Ich kann mir kaum vorstellen, dass ihr in der Winkelgasse einfach nur schön ein kleines Kaffeepläuschchen gehalten habt!... Ich bin wirklich enttäuscht von euch!... Wo habt ihr diese Verletzungen her?!...” Doch die Drei schwiegen beharrlich. Niemand antwortete ihr auf ihre Fragen, bis Mrs. Weasley es schließlich aufgab und wutschnaubend aus dem Haus, in den Garten ging.

“Wie geht’s dir, Harry?” fragte Hermine besorgt, als sie bemerkte, dass Harry schon längere Zeit in seine Tasse Tee gestarrt hatte.

“W... Was?”

“Was ist los?”

“Nichts. Ich war nur in Gedanken versunken.” sagte Harry und nahm einen kräftigen Schluck aus seiner Tasse.

“Okay.... Wie geht’s dir denn jetzt?” fragte Hermine noch einmal. Natürlich hatte Harry ihr nur die halbe Wahrheit erzählt, doch sie wollte ein anderes Mal weiter darauf eingehen.

“Es... geht schon. Ich fühle mich wie ein alter Opa, mein Rücken tut ziemlich weh. Aber das wird schon wieder.” sagte er und lächelte.

Streit

Harry saß alleine an seinem Lieblingsplatz. Es war ein kleiner Felsen, der umsäumt von saftigem Gras einen großartigen Blick über die Landschaft bot. Die Sonne war kurz davor unter zu gehen und ergab ein so völliges Bild des Friedens, dass es jedem den Atem raubte. Doch nicht Harry. Da es erst geregnet hatte, hatte sich eine kleine Pfütze neben dem großen Stein gebildet. Harry starrte gedankenverloren ins Wasser, bemerkte den wunderbaren Sonnenuntergang nicht. Zu viele Gedanken rasten durch seinen Kopf. Heute Abend wollten sie sich hier treffen um den Horkrux zu zerstören oder es wenigstens zu versuchen. Als seine Gedanken wieder zu ihrem letzten Abenteuer zurückkehrten, lief ihm ein kalter Schauer über den Rücken. Es war so knapp gewesen, zu knapp. Um ein Haar wäre Ron... und Hermine... Harry schüttelte die grausigen Gedanken ab. Immer und immer wieder musste er sich selbst sagen, dass es nicht so weit gekommen war und... Ja, was und? Was sollte er sich noch sagen? Harry wusste tief in seinem Herzen, dass wenn er nicht bald die letzten beiden Horkruxe fand und zerstörte, die Gefahr um seine Freunde immer größer wurde. Er hatte es inzwischen aufgegeben, sie schützen zu wollen, jedenfalls teilweise. Er versuchte nicht länger, sie zu überreden, zu Hause zu bleiben, doch... Natürlich versuchte er, jede mögliche Gefahr mit seinen Freunden aus dem Weg zu gehen. Aber wie lange würde das noch so bleiben? Harry seufzte und sah auf. Hermine kam auf ihn zu. Wiederstrebende Gefühle machten sich in ihm breit.

Geh weg. Lauf weg. Sonst versuchst du nur wieder, ihr deine Gefühle zu gestehen. Das war ganz offensichtlich sein Verstand. Doch sein Herz sagte ihm etwas anderes. Wie hätte er eine seiner wenigen Chancen vermasseln können, in denen er allein mit Hermine war? Er blieb reglos sitzen, unfähig auch nur einen Zentimeter seines Körpers zu bewegen. Sein Blick glitt über sie. Sie war unverkennbar schön geworden. In den letzten Jahren war aus der büchersüchtigen grauen Maus eine schöne Frau geworden. Ihr zuvor buschiges Haar fiel ihr in sanften Locken über die Schultern, sie hatte eine wunderbare Figur und... sie war seine beste Freundin. Seine beste Freundin. Diese Tatsache versuchte er sich immer und immer wieder ins Gedächtnis zu rufen. Nie könnten sie mehr werden. Nie. Selbst dann nicht, wenn er nicht von dem bösesten Zauberer aller Zeiten verfolgt würde, denn sie liebte Ron. Ron. Zum ersten Mal in seinem Leben war er eifersüchtig auf ihn. Er wusste, dass er das nicht sein durfte, doch er konnte nichts dagegen tun. Er liebte Hermine und sie schien so meilenweit entfernt zu sein, obwohl sie nun fast unmittelbar vor ihm stand. Sie war unerreichbar von ihm und würde es auch bleiben. Für immer.

“Hallo.” flüsterte Hermine und setzte sich neben ihn, auf den Stein.

“Hallo.” Harrys Stimme klang rau. Was auch kein Wunder war, denn er hatte den ganzen Tag höchstens zwei Sätze gesprochen.

Stille.

“Was ist los mit dir?” brach es plötzlich aus ihr heraus. Sie machte sich Sorgen um ihn. Wieso war er seit dem gestrigen Tag so in sich gekehrt und abweisend?

“Nichts.” log Harry. Sein Verstand brüllte ihn an. Natürlich ist etwas los! Alles, alles nur wegen dir. Weil ich dich liebe und dich nie haben kann.

Er wandte sich ab, damit Hermine nicht in seine Augen sehen und somit seine Gefühle erraten konnte, wie sie es immer tat. Sie las in seinen Augen wie in einem offenen Buch.

“Harry.” sagte sie leise und nahm seine Hand in ihre. Sein Herz schlug so schnell und laut, dass er sich fast sicher war, dass sie es hören musste. “Harry. Was hast du? Ich mache mir Sorgen um dich. Aber ich kann dir nicht helfen, weil du mir nicht die Wahrheit sagst. Du sagst mir nicht, was dich bedrückt. Und das ist...” sie verstummte, Tränen füllten sich in ihren Augen. Harry schwieg, er bemerkte ihre Tränen nicht.

“Wieso vertraust du mir nicht?! Was ist es?! Was ist der Grund, wieso du mich nicht.... -” Sie schluchzte. Harry sah überrascht auf. Weinte sie etwa? Wegen ihm?... Er konnte es nicht ertragen, sie so zu sehen. Ohne zu überlegen hob er seine Hand und wischte er langsam mit dem Daumen die Tränen aus dem Gesicht. Seine grünen Augen trafen ihre.

“Hermine, ich wünschte wirklich, ich könnte es sagen. Ich wünschte es.” sagte er leise und starrte wieder in die Ferne.

“Wieso kannst du es nicht?! Ich verstehe nicht, wieso...”

“Ich kann es dir nicht sagen.” sagte er schlicht.

“Was?!”

“Es ist unmöglich.”

“Glaubst du etwa, ich würde es jemanden erzählen? Oder dich auslachen? Oder böse werden?!” Harry antwortete nicht. Hermine fasste sein Schweigen als “Ja” auf. Ihre Wut ließ sie blind werden. Sie holte kräftig aus und gab ihm eine Ohrfeige. Er reagierte überhaupt nicht, obwohl die Stell rot wurde, die sie geschlagen hatte. Dass er dabei so ruhig blieb, brachte Hermines Wut zum überkochen.

“Oh, na schön! Wie du willst! Ehrlich gesagt... Weißt du, es ist wirklich viel cooler, wenn man nicht mit sich reden lässt! Immer musst du alles allein machen und in dich hineinfressen! Du denkst nur an dich, wie es den anderen dabei geht, ist dir völlig egal!... Ich... Ich hasse dich, Harry Potter!” Wütend stapfte sie zurück zum Haus der Weasleys. Sie bemerkte Harrys traurigen Gesichtsausdruck nicht.

“Hallo Cho.” sagte Hermine schnaufend, als sie direkt in das Zimmer ihrer “Freundin” apparierte.

“Oh, hallo Hermine! Schön dich endlich zu sehen!” In Wahrheit konnte es einfach nicht schlimmer kommen, als dieses Flittchen auch noch hier zu haben, doch Cho ließ sich nichts anmerken. Vielleicht hatte Harry doch nicht... Sie grinste hinterhältig.

“Und, was treibt dich hierher?” fragte Cho.

“Ich... hatte Streit mit Harry.”

“Oh je.” In Gedanken führte sie einen Freudentanz auf. “Wie denn das?” Hermine erzählte ihr, was sich zugetragen hatte und Cho hätte am liebsten laut losgelacht. Harry musste Hermine für eine totale Oberzicke halten, wenn sie ihm wegen so etwas gleich eine Ohrfeige verpasste. Genau der richtige Zeitpunkt, um mich an ihn ranzumachen. Sie hatte zwei Monate gewartet, damit sich ihre “Beziehung” wieder entspannen würde, damit sie einen erneuten Versuch starten konnte.

“Was, wirklich? Harry ist ja wirklich... unmöglich! Ich hätte ihm auch eine verpasst!” sagte Cho stattdessen. Hermine schwieg einen kurzen Moment.

“Glaubst du nicht, dass ich ein bisschen überreagiert habe?”

“Ach, niemals! Deine Reaktion war absolut berechtigt!” Hermine war nicht ganz überzeugt davon. Außerdem... Wieso, um Himmels Willen, war sie zu Cho gegangen? Hatte sie denn ganz vergessen, was sie erst vor kurzem getan hatte? Ihr Gesichtsausdruck wurde hart.

“Cho, ich glaube nicht, dass ich dir vertrauen kann.” Cho sah sie mit großen Augen an.

“Hermine, was ist los? Wir sind die besten Freunde! Und außerdem... Welchen Anlass könnte ich dir geben, böse auf mich zu sein?”

“Bei Jungs hört unsere Freundschaft allen Anschein nach auf.” stellte Hermine grimmig fest.

“Was meinst du?”

“Nun, offensichtlich kannst du die Finger nicht von Harry lassen und glaubst, ich könnte ihn dir wegnehmen.” Wie Recht sie doch hatte! Doch Cho brauchte ihr Vertrauen, um den Keil, der sich seit kurzem zwischen Hermine und Harry gedrängt hatte, wieder zu vergrößern und aufzupassen, dass sich die Schlucht nicht wieder schließen konnte.

“Ja, ich liebe ihn. Aber ich bin mir ganz sicher, dass er dich nicht liebt. Und du ihn offensichtlich auch nicht.” Hermine zuckte bei ihren Worten zusammen. Harry liebte sie nicht... Dieser eine Satz schmerzte sie, tief in ihrem Herzen, doch sie ignorierte es. “Du siehst also, ich habe überhaupt keinen Anlass, auf dich eifersüchtig zu sein.”

“Und was war das damals, als du Harry angegriffen hast?”

“Hab ich nicht.”

“Aber Ron-”

“Ron hat Harry nur gedeckt. In Wirklichkeit haben wir uns leidenschaftlich geküsst.” Für einen kurzen Moment konnte Cho Schmerz in Hermines Augen sehen. Sofort wurde ihr klar, dass Hermine Harry liebte. Sie grinste in sich hinein. Die Arme Hermine, wie verletzt sie doch sein würde, wenn sie einfach mal sagen würde, dass...

“Er hat mir gesagt, dass er mich liebt.” Cho setzte ein glückliches Lächeln auf. Bald würde er das wirklich zu ihr sagen, da war sie sich sicher.

“W... Was?” sagte Hermine irritiert. Sie musste sich verhöhrt haben.

“Er sagte, er liebt mich.” Das konnte nicht sein... Was hatte sie immer in Harrys Augen leuchten sehen? Was war es gewesen? Hermine hatte gedacht, dass er sie vielleicht auch... Seine warmen Augen, wenn er sie

angelächelt hatte, seine warme Haut, wenn er ihre Tränen abgewischt und sie getröstet hatte? Nie war ein Junge je so... so lieb, ja lieb, zu ihr gewesen. Und Ron... er war zwar inzwischen auch ihr Freund, aber er behandelte sie ganz anders als Harry. Sie schluckte ihren Kloß im Hals hinunter und nickte.

“Wie schön für euch.” Cho nickte.

“Danke.”

Ron hatte das ausgeprägte Gefühl, dass Harry ihm nicht zuhörte.

“Hey, Alter, was ist los mit dir?” Harry sah irritiert auf.

“W... Was?”

“Was ist los?” Harry legte seinen Kopf wieder auf seine Arme.

“Nichts.”

“Du hast dich mit Hermine gestritten.” sagte er langsam. Harry sah ihn überrascht an.

“Woher weißt du das?”

“Weil du dich nur so aufführst, wenn du dich mit Herm gestritten hast. Nicht einmal, wenn du eine besonders grausige Vision von Voldemort hast, stehst du so neben dir.” Harry nickte.

“Sie hat mir eine Ohrfeige verpasst.”

“Hä? Wieso denn das?”

“Ich habe ihr...” er stockte.

“Was hast du? Sag bloß, du hast ihr gesagt, dass du sie liebst?” Ron grinste.

“NEIN! Ich... ich liebe sie nicht. Jedenfalls nicht so, wie du das denkst.”

“Na klar.” Harry ignorierte seinen Tonfall einfach.

“Ich habe ihr nicht... nicht erzählt, was mich in letzter Zeit bedrückt.” Ron spuckte seinen Kürbissaft auf die Wiese.

“Was?! Das ist alles? Ihr streitet euch, weil du ihr etwas nicht erzählt hast?!... Man oh man, ich habe euch eigentlich ein bisschen mehr IQ zugerechnet...”

Harry schwieg. Ja stimmte, es war ein dummer Streit. Aber wenn er genau nachdachte, hatte er überhaupt nichts gesagt... Das war wahrscheinlich der Punkt gewesen... Dass er NICHTS gesagt hatte...

“Und wo ist sie jetzt?” fragte Ron stirnrunzelnd.

“Kein Ahnung. Sie ist wutentbrannt weggelaufen.” Ron konnte nur noch den Kopf schütteln. Er hatte die wohl verrücktesten Freunde, die man überhaupt haben konnte.

Es tut mir Leid

Warum, verdammt noch mal, war sie nur zu Cho gegangen? Hermine konnte es nicht sagen. Eigentlich müsste sie ihre ehemalige Freundin hassen, nicht mehr mit ihr reden und ihr schon gar nicht vertrauen, aber sie tat es. Wieso nur?... Wahrscheinlich, weil sie ihr über sieben Jahre lang vertraut hatte, immer mit ihr zusammen gewesen war und sie auch sonst bisher ihre einzige Freundin gewesen war. Als sie noch in der Muggelwelt gelebt hatte, war sie immer ausgeschlossen gewesen, von den anderen Kindern. Wer hätte schon mit jemanden wie ihr spielen wollen? Sie war schon immer eine "Spaßbremse", wie Ron gerne sagte, gewesen, immer ernst und immer ein Buch in der Hand. Aber trotzdem... Cho hatte sie betrogen, wegen einem Jungen. Harry. Leider war Harry nicht einfach nur ein Junge. Er war... in jeder Hinsicht anders. Was sie wieder auf ihren Streit kommen ließ. Wieso vertraute er ihr nicht?! Oder hatte es etwas mit ihr zu tun? Dieser Gedanke kam Hermine zum ersten Mal. Was, wenn sie Harry Unrecht getan hatte? Sie schüttelte den Kopf. Nein, sie war sich sicher, dass... Ja, was eigentlich? Sie war wütend auf ihn, weil... Ja, warum eigentlich?... Sie redete nicht mehr mit ihm, war weg gegangen, weil... Ja, weshalb eigentlich? Hermine wusste es nicht. Als sie nun später darüber nachdachte, konnte sie überhaupt nicht mehr nachvollziehen, weshalb sie so wütend gewesen war...

"Hermine, Schatz? Wärsst du so nett, mir mal meinen Nagellack zu geben? Er steht da drüben." sagte Cho und riss sie somit aus ihren Gedanken. Etwas widerwillig stand sie auf und reichte ihr das kleine Fläschchen.

"Cho, ich glaube, ich muss zurück." sagte Hermine langsam.

"Was meinst du? Deine Eltern-"

"Nein, nicht zu meinen Eltern. Zu Harry und Ron." Cho fiel förmlich das Gesicht runter.

"Was?"

"Ich muss zurück. Ich glaube, ich hab Harry Unrecht getan."

"Aber das stimmt doch nicht! Es war voll gerecht-"

"Cho, ich glaube nicht, dass ich dir in dieser Hinsicht vertrauen sollte." Das sagte sich leichter, als es war. Ob sie wollte, oder nicht, Cho brachte sie immer dazu, ihr alles zu glauben. Aber in dieser Hinsicht... Wenn es um Harry ging... Was hatte sie erwartet? Sie konnte ihm doch nicht ewig böse sein. Wegen so einem dämlichen Streit...

"Aber Hermine-"

"Ich gehe zurück. Jetzt gleich."

"Gut, aber sag Harry, er soll mich mal besuchen. Ich hab solche Sehnsucht nach ihm. Schließlich ist er mein fester Freund." Hermine nickte wie unter Trance und wandte sich dann zur Tür um.

"Tschüss." sagte sie, wartete gar nicht erst Chos Antwort ab und apparierte in den Hof des Fuchsbaus. Schnellen Schrittes ging sie auf die Tür zu, doch dann blieb sie abrupt stehen. Dort flog jemand, hoch über dem Hügel, an dem sie sonst immer Quidditch spielten. Hermine war sich sicher, dass die Person dort oben Harry war. Sie rannte zu ihm.

Als sie fast unmittelbar unter ihm stand, bemerkte sie, dass Harry so in Gedanken versunken war, dass er sie nicht bemerkte. Dann, urplötzlich, drehte er Loopings, Schleifen und machte atemberaubende Sturzflüge. Hermine setzte sich ins Gras und sah ihm eine Weile zu, bis sie es schließlich nicht mehr aushielt.

"Hey, Harry!" Er stoppte mitten in der Luft und sah nach unten.

"Hermine." sagte er und landete. Sie standen sich nun genau gegenüber.

"Hallo." sagte sie leise, nicht fähig ihm ins Gesicht zu sehen.

"Hallo." Harry wartete, was sie ihm zu sagen hatte.

"Ich... Harry, es... Ich... Es tut mir Leid, was vorhin passiert ist." sagte Hermine leise und Tränen traten in ihre Augen, "Ich weiß auch nicht, was da in mich gefahren ist... Es tut mir so Leid! Ich... Ich hoffe wirklich sehr, dass das unsere Freundschaft nicht-"

"Hermine." sagte er leise, schob eine Hand unter ihr Kinn und schob es hoch, damit er ihr in die Augen sehen konnte. "Hermine, nie wird unsere Freundschaft wegen so etwas-"

"Harry, es tut mir so Leid..." Harry grinste sie amüsiert an.

"Ja, Hermine, ich weiß das, du sagtest es bereits. Du musst mich deswegen nicht unterbrechen."

"Oh." sie wurde rot lächelte schüchtern.

"Es tut mir auch Leid, dass ich dir nichts erzählt habe. Ich... Ich würde es dir gerne sagen, aber... Ich kann

nicht. Ich kann es auch nicht Ron sagen, es liegt nicht an dir oder ihm. Es... es bringt... ganz besonders dich nur in Gefahr. Also... bitte vergiss, dass ich ein Geheimnis vor euch habe. Vielleicht... irgendwann... kann ich es euch sagen." Hermine nickte.

"Ich verstehe." Harry war erleichtert. Zum Glück akzeptierte sie, dass er ihr nicht sagen konnte, dass er sie liebte.

Am Abend saßen sie zusammen in Rons Zimmer, den Kelch in der Mitte ihrer Runde.

"Wie können wir ihn zerstören?" fragte Hermine nachdenklich.

"Ich..." Harry verstummte und schauderte. Auch Ron sagte kein Wort. Sie sah die Beiden ungläubig an.

"Was ist los mit euch? Ihr werdet doch wohl keine Angst haben, vor einem... Kelch?"

"Er ist nicht einfach ein Kelch. Er ist ein Horkrux... Die Zerstörung ist... problematisch." sagte Harry und sah den Kelch skeptisch an "Wenn er denn so funktioniert wie die anderen drei."

"Ihr habt schon drei zerstört?" Dieses Mal schaltete sich Ron ein.

"Fast. Harry hat schon einen in der zweiten Klasse zerstört. In der Kammer des Schreckens. Ich weiß nicht so genau, was passiert ist, frag Harry. Aber die anderen beiden... Glaub mir, Herm, das war jedes Mal verdammt knapp." Hermine Augen weiteten sich.

"Soll das heißen, Harry hat in der zweiten Klasse...?" Sie sah ihn bewundernd an. Harry war das unangenehm.

"Ich hatte Hilfe. Wenn Fawkes nicht gekommen wäre, dann wäre ich gestorben."

"Hör auf, so bescheiden zu sein."

"Nein, ich meine, wenn er mich damals nicht mit seinen Tränen geheilt hätte, dann wäre ich an einer Vergiftung gestorben." In Hermine Augen leuchtete plötzlich Verständnis.

"Oh. Ich... Wie zerstört man ein Horkrux? Ich weiß bloß, dass es äußerst schwierig ist."

"Du hast wohl noch nichts darüber gelesen." stellte Ron mit einem schelmischen Grinsen fest.

"Wie auch?! Es gibt nirgendwo Quellen, in denen man darüber lesen könnte!" schimpfte Hermine entrüstet.

"Hört auf zu streiten. Wir sollten uns einen Platz suchen, an dem man uns nicht bemerkt, wenn... es passiert." sagte Harry und runzelte die Stirn.

"Wir apparieren zu den Schluchten." sagte Ron. Harry nickte.

"Gut."

"Was passiert, wenn man ein Horkrux zerstört?" Harry und Ron sahen sie ernst an.

"Voldemort erscheint. In Gestalt von Tom Riddle."

Hermine starrte an die dunkle Decke. Sie konnte nicht einschlafen. Wie auch? Schließlich würde sie morgen Du-weißt-schon-wem gegenüber treten. Oder jedenfalls fast. Wer hätte da schlafen können? Hermine musste unwillkürlich grinsen, als sie an Ron dachte. Ja, er schlief tief und fest. Es war völlig egal, was morgen passieren würde. Es könnte auch eine Riesenherde Erupents vorbei rennen, aber Ron würde schlafen, wenn er müde war.

Sie drehte sich auf die andere Seite. Ihre Gedanken schiffen wieder zu Harry. Er würde ganz bestimmt nicht schlafen. Er machte sich immer zu viele Sorgen, um sie und Ron... Sie und Ron... Die Vorstellung, dass sie beide vielleicht ein Paar sein würden, war absolut absurd. Wieso, verdammt noch mal, hatte sie Harry dann solchen Unsinn erzählt? Hermine kannte die Antwort bereits. Zu dem Zeitpunkt hatte sie Harry ihre wahren Gefühle sagen wollen, doch war im letzten Augenblick gescheitert. Sie hatte einfach nicht den Mut dazu. Ihn unterm sprechen einfach verloren. Und Ron war ihre Ausrede gewesen. Doch andererseits war sie dankbar, dass sie es doch nicht getan hatte. Denn nach Chos Bericht, hätte er sie sowieso abgewiesen. Ja, das musste wohl Schicksal sein. Nie bekam sie den, den sie liebte. Na gut, Viktor Krum war der einzige gewesen, der auch Interesse an ihr gezeigt hatte, doch Hermine hatte schnell bemerkt, dass sie niemals die gleichen Gefühle für ihn hegte, wie er für sie. Außerdem hatte er nur das eine gewollt. Hermine schauderte. Eine Nacht mit Viktor und man war gestraft fürs Leben. Als sie ihn letzten Sommer in Bulgarien besucht hatte, hatte er es gleich bei ihr versucht und... war kläglich gescheitert.

"Ich liebe dich, Harry." flüsterte sie und starrte an die Decke.

"Dann sag es ihm einfach." sagte eine Stimme plötzlich neben ihr. Ginny.

"Du schläfst nicht?" fragte Hermine erstaunt. Waren sie und Harry doch nicht die Einzigen, die nicht

schlafen konnten.

“Nein... Hermine, ich war mal mit ihm zusammen. Und ich war seine beste Freundin.”

“Du BIST seine beste Freundin.”

“Nein, du hast mich längst abgelöst. Und eigentlich... Bin ich fast dankbar dafür. Nicht, dass du mich falsch verstehst, ich hab Harry und natürlich Ron auch, sehr gerne, aber... Die ganzen Abenteuer, die Jahre lang, waren nichts für mich. Jetzt ist mein Leben wieder ruhiger, ich hab Neville als Freund. Und er ist ganz normal und das mag ich so an ihm.” Hermine schwieg einen Moment.

“Ginny, wie seid ihr zusammengekommen? Ich meine, du und Harry?”

“Er hat den ersten Schritt gemacht. Er hat mich geküsst, nach unserem Sieg, Quidditch.” fügte sie hinzu, als sie Hermine verständnislos schnauben hörte.

“Oh.”

“Ich weiß, dass er dich auch liebt, Hermine.” Diese setzte sich entsetzt auf.

“Nein, nein, nein. Auf gar keinen Fall. Er liebt Cho.”

“Nein, liebt er nicht.”

“Doch, sie hat es mir selbst gesagt.” Jetzt setzte sich auch Ginny auf.

“Und du glaubst ihr?!”

“Ich... Ich...”

“Ich kenne Harry schon länger als du, Hermine, und ich bin mir ganz sicher, dass er Cho hasst. Und dass du ihm tausend Mal mehr bedeutest.” Sie gähnte laut. “Okay, jetzt bin ich doch noch müde geworden. Gute Nacht.”

“Gute Nacht.” Hermines Herz machte Freudensprünge. Wenn sie es doch nur glauben könnte, was Ginny sagte.

Wieso?

Hallo!

Vielen Dank für eure lieben Kommiss, ich versuche hier ein paar Fragen zu beantworten.

@potterius:

Danke für dein Lob. Um deine Frage zu beantworten... Leider ist es so, dass der Gegenstand, genau wie im zweiten Teil, seine eigene Denkweise hat. Das heißt, wenn er also die Gefahr wahrnimmt, dass er zerstört werden könnte, nimmt der junge Tom Riddle Gestalt an. Im zweiten Teil brauchte er dazu Ginny Weasley, aber in meiner FF war das nur mit dem Tagebuch so. Ich werde darauf noch eingehen. Um genau zu sein, noch in diesem Kapitel. *grins*.

@Lyra18: Es freut mich sehr, dass dir meine Chaps gefallen und hoffe, dass das auch in Zukunft noch so bleiben wird!

@emmafan4-eva:

Ich freu mich sehr, dass du meine FF magst und ich in dir einen neuen, lieben Kommisschreiber gefunden hab! *g*

@Puttchen:

Du schreibst mir ja schon seit meiner letzten FF fleißig Kommiss. *festknuddel* Vielen Dank dafür und ich hoffe, du kannst den Hass gegen Cho, den ich leider verursacht habe, wieder abbauen. *g* Eigentlich hab ich ja nix gegen sie, aber ich musste sie dringend für meine FF "missbrauchen." Aber keine Angst, ich nehm mir noch eine ganz bestimmte Person aufs Korn. Ich denke auch schon, du weißt, wen ich meine (dank meiner letzten FF.... *g*)

@Nico Robin:

Tja, ich hoffe, ich hab dich nicht allzu lange gefoltert. Viel Spaß beim lesen und ebenfalls großes Dankeschön für deine regelmäßigen Kommiss. Ich hoffe, du lässt es auch nicht bleiben, freu mich über positive Bemerkungen *g*, obwohl ich natürlich auch Kritik vertragen kann. Aber wer freut sich schon sonderlich über negatives?... *g*

@Anso:

Vielen lieben Dank auch dir für deine lieben Kommiss. Ich hoffe, meine FF wird dir auch weiterhin gut gefallen!

@MonkeyD:

Großes Danke! :-D

@heidi:

Danke auch an dich. Schön, dass dir meine FF gefällt und dass du mir seit kurzem immer liebe Reviews schreibst! Danke!

An alle, die ich vielleicht vergessen habe: Tut mir wirklich Leid. Meldet euch und ich bring das in Ordnung. *g*. Auch vielen Dank, an alle, die mir sonst schreiben, die ich aber oben nicht mehr aufgeschrieben hab!

Am nächsten Morgen machten sich die drei sehr früh auf den Weg in das Tal der Schluchten. Sie hatten Mrs. Weasley keine Nachricht hinterlassen, denn sie hofften, bald wieder zu Hause zu sein.

Innerhalb weniger Sekunden waren Harry, Ron und Hermine an ihrem Ziel angekommen. Die Schluchten ragten bis hoch über ihre Köpfe und die Luft war kühl. Eigentlich war es ein schöner Anblick, doch keiner der drei konnte sich daran erfreuen. Was, wenn sie das nicht überleben würden?

Ron brach zuerst die Stille.

"Also. Bringen wir es gleich hinter uns?" fragte er mit brüchiger Stimme. Harry nickte und wandte sich dann an Hermine.

"Ich hoffe du weißt, dass ich dich nicht gerne hier sehe. Deshalb bitte ich dich, dich nur im äußersten Notfall einzumischen." Hermine schwieg zunächst, doch als sie begriff, dass ihr Widerreden nichts brachten, nickte sie schließlich zögerlich und trat ein wenig zur Seite.

“Danke.” sagte Harry und schenkte ihr ein flüchtiges Lächeln.

“Harry, wenn du glaubst, du kannst mich auch noch dazu bringen, mich fernzuhalten, dann-”

“Ich sagte nichts dergleichen.”

“Aber-”

“Ich kann dich nicht aufhalten, Ron. Schließlich haben wir ja zusammen auch schon die anderen Horkruxe zerstört, oder?” er grinste. Ron klopfte seinem Freund auf die Schulter und heftete dann seinen Blick auf den Kelch.

“Was sollen wir deiner Meinung nach tun?”

“Locardium Dissendo.” Ron sah ihn irritiert an.

“Was?”

“Ein Zauber, der magische Gegenstände zerstört. Auf herkömmliche Weise wird es schwer, einen Kelch zu zerstören, findest du nicht?” Harry erinnerte sich noch lebhaft Ron nickte und Harry deutete mit seinem Zauberstab auf das Gefäß.

“Locardium Dissendo!” Ein heller Lichtblitz schoss aus seinem Zauberstab hervor, doch plötzlich erschien ein blaues Lichtschild über dem Kelch und der Fluch prallte ab. Harry sah ihn irritiert an.

“Was war das?”

“Ich denke, es ist eines der berühmten Schutzschilder.” sagte Hermine ehrfürchtig.

“Könntest du bitte konkreter werden?” sagte Ron bissig. Sie rollte mit den Augen.

“Man kann diese Schutzschilder nur zerstören, indem man denjenigen, der den Zauber ausgesprochen hat, tötet. Das heißt also...”

“Voldemort.” sagte Harry verzweifelt. Das konnte doch nicht wahr sein! Wenn er Voldemort umbringen würde, dann würde der Horkrux seine Wirkung entfalten und seine Anstrengungen wären umsonst gewesen. Aber anders konnte er ihn gar nicht zerstören...

“Bist du dir sicher?” fragte Harry mit gerunzelter Stirn.

“Ja, ich habe es schon einmal gesehen und außerdem habe ich davon gelesen.”

“Wo hast du das gesehen?”

“Ich... als Dumbledore starb.”

“Er ist nicht tot!” sagte Harry entrüstet.

“Doch, er muss tot sein. Er gab mir etwas, damit ich es für... jemanden aufbewahren sollte, bis die Zeit gekommen wäre... Es war mit dem gleichen Zauber geschützt. Er sagte, dass der Schutzzauber erst erlöschen würde, wenn er...”

“Und er ist NICHT erloschen!” sagte Harry nun wütender.

“Doch, und zwar an seinem Todestag.”

“Nein, das ist nicht wahr!”

“Doch, ist es. Der Dumbledore, der dir erschienen ist, war sein Geist.”

“Red keinen Unsinn, Harry sagte doch, dass er nicht durchsichtig war!” schaltete sich nun Ron ein, der das Ganze bis jetzt schweigend beobachtet hatte.

“Ja, natürlich.” Beide sahen Hermine nun perplex an.

“Was?”

“Ich muss es wissen. Schließlich war das, was ich... dir geben sollte, Harry, eine Schachtel, in der sich ein Teil von Dumbledores Seele befand. Er sollte dir noch Zaubersprüche und anderes zeigen.”

“Aber wieso ausgerechnet dir? Zu diesem Zeitpunkt waren wir noch nicht befreundet. Im Gegenteil, wir waren verfeindet!” sagte Ron ungläubig. Darauf hatte auch Hermine keine Antwort. Darüber machte sie sich oft Gedanken, doch zu einer vernünftigen Antwort war sie bis jetzt noch nicht gekommen.

“Du hast mir keine Schachtel gegeben!” sagte Harry nun mit gerunzelter Stirn. Sie errötete leicht.

“Nun ja... Ich... ähm... hab sie weggeworfen, als ich wieder besonders wütend auf dich war.”

“Na toll!” antwortete er.

“Wieso ist er dann trotzdem gekommen?” fragte Ron nachdenklich. Hermine schüttelte den Kopf.

“Ich bin jedenfalls froh, dass er es getan hat. Wir wären nie so weit gekommen ohne ihn.” sagte Harry und wandte sich um. “Gehen wir?” Und mit einem leisen Plopp war er verschwunden. Hermine konnte nur den Kopf schütteln. Sie wäre mit Sicherheit ausgerastet, wenn er so etwas veranstaltet hätte. Wie konnte er nur immer so ruhig bleiben? Nach dem, was Ron ihr erzählt hatte, war das nicht immer so gewesen.

Was sollten sie nur tun? Wenn es stimmte, was Hermine sagte, dann... Harry wollte sich das ganze Ausmaß der Katastrophe gar nicht ausmalen. Alle Horkruxe waren zerstört und ausgerechnet das Letzte war unzerstörbar? Das war nicht fair. Harry schlug mit einer Faust gegen die Wand seines Zimmers. Sein Knöchel schmerzte, doch er ignorierte es. Er schloss kurz die Augen und atmete tief durch. Es war nur noch eine Frage der Zeit, bis Voldemort angriff, es wunderte Harry sowieso, dass er es noch nicht versucht hatte. Plötzlich wurde die Tür aufgerissen und Hermine rannte herein. Als sie bemerkte, wie Harry an der Wand lehnte, machte sie einen Schritt zurück und murmelte leise:

“Ich... wollte nur nach dir sehen, weil keiner dich im Haus gesehen hatte.... Entschuldige.”

“Kein Problem. Bleib ruhig da.” sagte Harry und lächelte sie an.

“Okay... Wie bist du hier rauf gekommen, ohne dass dich jemand gesehen hat? Mrs. Weasley saß die ganze Zeit in der Küche und dort ist der einzige Eingang.”

“Appariert.” sagte Harry schulterzuckend. Hermine sah in irritiert an.

“Was?”

“Ich bin apparirt.” wiederholte er.

“Aber... Hier ist doch eine Sperre und...”

“Ich kann durch solche Sperren apparieren, Hermine.” sagte Harry und setzte sich aufs Bett. Hermine setzte sich neben ihn.

“Du bist ein großer Zauberer, Harry.” sagte sie ehrfürchtig. Er blinzelte überrascht. Alles hatte er erwartet, nur das nicht. Er errötete leicht.

“Ich... ähm... Es war nicht sonderlich schwer und-”

“Sei still.” sagte Hermine ernst “Fähigkeiten wie deine habe ich noch nie gesehen.”

“Das ist doch Unsinn.”

“Akzeptier meine Meinung. Für mich bist du ein großer Zauberer.” Harry grinste schelmisch.

“Nun ja... Ich glaube, ich bin in der Tat größer als du.”

“Siehst du.” sagte Hermine zufrieden, doch ihre Zufriedenheit schwand schnell, als sie Harry immer noch lächeln sah.

“Ich bin fast einen Kopf größer als du.”

“Du bist doof!” rief Hermine und boxte ihn spielerisch in die Seite. Harry lachte laut.

“Lach mich nicht aus!” entrüstet boxte sie weiter auf ihn ein, bis Harry schließlich vor lauter Lachen schnaufend, ihre Hände nahm und sie zu sich hinunter zog. Sie lag nun auf ihm. Das Lachen verstummte. Hermine fühlte seine warmen Hände an ihrer Hüfte, es fühlte sich an, als würde sie in Flammen stehen. Sie versank in seinen verblüffend grünen Augen, ihr Herz schlug so laut, dass sie sich fast sicher war, dass er es hören musste. Langsam kam sein Gesicht immer näher. Ob nun sie sich hinunterbeugte oder er seinen Kopf hob, wusste keiner von beiden. Nichts schien mehr zu existieren, die Welt still zu stehen. Sie spürte seinen heißen Atem auf ihrer Haut, die Wärme seines Körpers und seinen tiefen Blick. Sie glaubte verrückt zu werden, wenn sie ihn nicht gleich küssen würde. Ihre Gesichter waren nur noch wenige Millimeter voneinander entfernt. Und dann trafen sich ihre Lippen zu einem zärtlichen und vorsichtigen Kuss. Innerhalb weniger Augenblicke wurde er leidenschaftlicher.

Harrys Hände schienen überall zu sein, fuhren zärtlich über ihren Rücken, durch ihr Haar und über ihre Arme. Plötzlich schreckte Harry zurück. Sie sah die Trauer und den Schmerz in seinen Augen.

“Was ist los?”

“Ich.. Es tut mir Leid. Das hätte nicht passieren dürfen.” seine Worte bohrten sich wie ein scharfer Dolch in ihr Herz. Diese Worte taten mehr weh, als alles, was sie bisher gefühlt hatte. Ihr Herz blutete. Tränen stiegen ihr in die Augen.

“W.. Wieso?... Du... Wieso?” brachte sie mit brüchiger Stimme hervor. Wieso hatte er den Kuss erwidert, wenn er sie nicht liebte? Wieso...

“Ich hätte das nicht tun sollen. Es... war falsch.” sagte er leise und wandte sich von Hermine ab. “Es tut mir Leid.”

“Dein Verhalten... verwirrt mich.” antwortete Hermine, der immer noch Tränen in den Augen standen, “Wieso küsst du mich? Sei ehrlich, Harry. Liebst du mich?” Harry schwieg einen Augenblick.

“Ich... Also, na ja... Ich..-”

“Sag, ob du mich liebst!” Hermine schrie nun fast. Er wich ihrem Blick aus.

“Nein.... Nein, ich liebe dich nicht.” Brachte er mühsam hervor. Es tat ihm unendlich weh, dies zu sagen,

aber was sollte er sonst tun?

“Du.. liebst mich nicht. Gut. Also... Gut.” sie drehte sich um. “Ich gehe runter, Rons Mum braucht bestimmt Hilfe in der Küche. Bis dann.” einen kurzen Augenblick darauf war sie aus der Tür verschwunden.

Harry schlug mit geballter Faust gegen das Bettgestell, was sich im Nachhinein als keine gute Idee erwies, denn es hatte spitze Pfosten und Harrys Hand war sofort blutverschmiert. Er sog die Luft ein und starrte auf seine Hand. Den Schmerz verspürte er fast gar nicht, er war zu sehr mit Hermine beschäftigt. Er hatte sie verletzt. Sehr sogar. Wieso war die Welt nur so ungerecht? Wieso konnte er nicht einfach ein ganz normales Leben führen? Wieso konnte er nicht einfach nur Harry sein, nur Harry, ein unbedeutender Zauberer, ein ganz normaler Magier. Wieso konnte er das nicht?!

Der letzte Tag seines Lebens?

Hey!

Danke für die lieben Kommiss! Ich hoffe, das neue chap gefällt euch! Und nun will ich euch nicht weiter aufhalten, viel Spaß beim lesen!

Am nächsten Abend ging Harry unruhig auf- und ab. Den ganzen Tag hatte er schon so ein komisches Gefühl gehabt, er war sich sicher, dass etwas passieren würde. Und ganz bestimmt nichts gutes. Hermine war ihm den ganzen Tag aus dem Weg gegangen. Und er konnte es ihr auch nicht verübeln. Schließlich hatte er sie sehr verletzt. Hermine liebte ihn, er liebte sie, doch leider war es nicht so einfach. Es war viel zu kompliziert...

Plötzlich zuckte er zusammen und erstarrte mitten in der Bewegung.

Grelle Blitze, Regen durchnässte seine Kleidung; tausende Todesser und Geschöpfe der Finsternis, Auroren, Einhörner, Zentauren und noch so einige Andere, alle bereit für die Schlacht... Blut, Schmerz, Schreie.... Und dann sah er sie... Hermine, die blutend und zuckend am Boden lag; Voldemort, der seinen Zauberstab auf sie richtete.... Und der grüne Lichtblitz, der auf sie zuschoss... Harry stöhnte schmerz erfüllt, der Schmerz in seiner Narbe war unerträglich. Er wand sich auf dem Boden, mühsam Schmerzensschreie unterdrückend. Am Rande seines Bewusstseins nahm er aufgeregte Schreie und eine warme Hand auf seiner Stirn war...

Hermine hatte sich vorgenommen, sich mit Harry auszusprechen. Auch wenn er sie nicht liebte, so wollte sie doch wenigstens seine gute Freundin sein. Auch wenn sie es auffressen würde, aber sie musste in seiner Nähe bleiben, sie konnte ihn einfach nicht im Stich lassen.

Sie öffnete die Tür zu Rons und Harrys Zimmer. Was sie da sah, ließ ihr Herz still stehen. Dort lag Harry, auf dem Boden, sich unter Schmerzen windend und seine Hände auf seine Narbe gepresst.

“KOMMT SCHNELL! HARRY GEHT ES SCHLECHT! HIER OBEN, IN RONS ZIMMER!” Innerhalb weniger Sekunden standen Lupin, Tonks, Mr. und Mrs. Weasley, Ron, Ginny und der Rest der Weasleys im Zimmer, mit entsetzten Blicken Harry musternd. Hermine stürzte zu Harry und legte ihre Hand auf seine Stirn. Sie war heiß und seine Narbe zeichnete sich in einem deutlichen rot ab.

Er murmelte noch:

“Nein... nicht Hermine...” und dann sackte er bewusstlos in ihre Arme. Remus sah ihn besorgt an.

“Er hatte wieder eine Vision. Helft mir, wir müssen ihn auf das Bett legen.... Und Arthur, hol bitte den Trank.”

Es verstrichen keine fünf Minuten, bis Harry im Bett lag und Mr. Weasley Remus einen Aufpäppeltrank reichte. Vorsichtig flößte dieser Harry das stinkende Gebräu ein. Dann trat er zurück. Zunächst war keine Reaktion zuerkennen, doch dann fing er an zu husten und schlug die Augen auf. Er blickte ein wenig desorientiert umher, doch dann klärte sich sein Blick. Ruckartig setzte er sich auf, was keine gute Idee war, denn er sackte fast sofort wieder mit schmerzdem Kopf in die Kissen zurück.

“Wo ist Hermine?” er schien ehrlich beunruhigt.

“Ich bin hier, Harry.” sagte sie und nahm seine Hand. Harry atmete erleichtert aus. Dann wurde er wieder ernst und setzte sich nun, etwas vorsichtiger, auf.

“Es steht eine Schlacht bevor. Voldemorts Truppen sammeln sich.” Bei dem Erklingen von Voldemorts Namen zuckten alle fast unmerklich zusammen.

“Was?”

“Ich hatte eine Vision. Ich hab die Zukunft gesehen.” Remus nahm seine Worte sehr ernst und nickte.

“Danke, ich werde den Orden benachrichtigen.... Ruh dich noch ein bisschen aus. Wenn es wirklich so bald zu einer Schlacht kommen sollte, dann brauchen wir dich mit voller Kraft und nicht geschwächt.” dann rannte er hinunter, um zu apparieren. Auch alle anderen folgten, bis auf Ron und Hermine. Langsam schloss er wieder seine Augen, er war unendlich müde. Bald darauf war er eingeschlafen. Seine beiden Freunde sprachen die ganze Zeit über kein Wort.

Harry hatte keine zwei Stunden geschlafen, als plötzlicher Lärm ihn aufweckte. Als er die Augen öffnete,

stellte er fest, dass ihm jemand die Brille abgenommen hatte.

“Seid still, Harry schläft noch!” hörte er Mrs. Weasley von unten rufen.

“Es duldet keinen Aufschub, Molly. Er hatte Recht, er hatte wirklich Recht!... Sie marschieren schon auf und wir brauchen ihn! Er hat maximal noch eine Stunde, bis er spätestens da sein muss!”

“Gut, ich werde ihn wecken.” Harry war sich sicher, dass alle Weasleys, die kämpfen konnten, dabei sein würden. “Ich komme nach.”

“Nein, du bleibst hier. D-”

“Ich komme selbstverständlich mit!”

“Nein, du musst dich um die Verletzten kümmern.” Sofort schwieg Rons Mutter. Dann hörte Harry, wie jemand die Treppen hinauf kam. Schnell setzte er seine Brille auf und stieg aus dem Bett. Hermine saß auf einem Stuhl neben ihm, Ron stand am Fenster. Beide sahen ihn überrascht an. Durch den Schlaf gestärkt, fühlte er sich wie neu geboren. Wenn auch sein Herz schwer war. Nun war sie da, die finale Schlacht und... vielleicht auch sein Tod. Und der Tod vieler anderer... Er musste Hermine aufhalten, sie durfte nicht mit auf das Schlachtfeld. Seine Vision DURFTE nicht wahr werden... Er wurde aus seinen Gedanken gerissen, als Mrs. Weasley ins Zimmer kam.

“Harry, mein Lieber... Ach, du bist wach?... Nun... Also, du hattest Recht mit deiner Vision und-”

“Ich weiß. Ich habe es schon gehört.”

“Oh... Gut.” antwortete sie und ging nach unten. Hermine sah mit Tränen in den Augen ihren Freund an. Die Schlacht hatte begonnen und Harry würde kämpfen. Er würde kämpfen. Was bedeutete, dass er vielleicht...

“Harry, du wirst doch nicht wirklich daran teilnehmen, oder?” Harry sah sie überrascht an.

“Natürlich werde ich kämpfen. Sie brauchen meine Hilfe. Und außerdem.... Bin ich der Einzige, der Voldemort umbringen kann.” sagte er mit düsterem Gesichtsausdruck.

“Aber du könntest sterben!”

“Ja, das könnte ich.” Hermine hätte ihm am liebsten ins Gesicht geschlagen. Wie konnte er so etwas nur sagen?

“Bleib hier! Du... kannst dich verstecken, und ich sage einfach, dass du... angegriffen wurdest und-”

“Nein, Hermine, meine Entscheidung steht fest.”

“Ich werde mit dir kommen.” sagte Ron plötzlich, der das ganze schweigend beobachtet hatte. Harry nickte. Er konnte Ron sowieso nicht aufhalten, also ließ er es lieber gleich sein.

“Dann komme ich auch mit.” sagte Hermine mit tränenerstickter Stimme.

“Nein, das-”

“Wie kannst du nur?! Wie kannst du mich hier lassen, wenn du Ron mitnimmst?!” sie stürmte heftig schluchzend aus dem Zimmer und schlug dabei die Tür so hart zu, dass sie aus den Angeln gehoben wurde. Mit einem Schnipsen seiner rechten Hand trug Harry plötzlich Kampfkleidung und mit einem zweiten wurde die Tür repariert. Seufzend setzte er sich auf das Bett.

“Geh ihr nach.” sagte Ron ernst.

“Nein, ich glaube nicht, dass-”

“Geh ihr nach. Es könnte das letzte Mal sein, dass du mit ihr reden kannst.” Harry nickte. Wenn er starb, dann würde er ihr niemals... Innerhalb von Sekunden hatte er einen Entschluss gefasst und rannte Hermine hinterher. Er fand sie auf der Lichtung eines nahe gelegenen Waldes. Sie stand mit dem Rücken zu ihm, hatte die Arme um sich geschlungen und weinte still. Leise kam er auf sie zu und legte eine Hand auf ihre Schulter.

“Hermine.” flüsterte er. Erschrocken fuhr sie herum, wischte sich die Tränen aus den Augen und drehte sich wieder in Richtung Baum, um ihre Trauer zu verstecken.

“Hermine, bitte hör auf zu weinen.”

“Ich weine nicht.”

“Doch, das tust du.”

“NEIN!”

“Hermine, sieh mich an. Bitte.” sagte er so sanft, dass Hermine gar nicht anders konnte, als sich zu ihm umzudrehen.

“Was ist? Wieso bist du hier?” Harrys Gesichtsausdruck verfinsterte sich augenblicklich.

“Weil es vielleicht die letzten Stunden meines Lebens sein könnten.” Hermine konnte nicht mehr. Sie stürzte sich in seine Arme und weinte hemmungslos. Zu ihrer Überraschung erwiderte er die Umarmung und

drückte sie ganz fest an sich.

“Hermine.” sagte er ganz leise, mit gebrochener Stimme. “Hermine, ich muss dir etwas sagen.” Überrascht sah sie auf, in diese verblüffend grünen Augen. Ihr Herz schlug ihr bis zum Hals. Was wollte er sagen?

“Ich weiß nicht, ob ich das überleben werde. Es kann sein, dass ich... sterben werde. Und-”

“Nein, nein, du wirst nicht sterben!” rief sie verzweifelt. Harry schüttelte den Kopf.

“Hermine, lass mich bitte ausreden... Ich will dir noch etwas sagen, bevor es vielleicht zu spät ist.” Er schwieg einen Moment, bevor er wieder anfang zu sprechen.

“I. Ich... Ich hab dich belogen, gestern.... Ich... Ich liebe dich, Hermine. Ich liebe dich:” flüsterte er. Hermine rannen noch mehr Tränen über die Wangen.

“W.... Weißt du, wie sehr ich mir gewünscht habe, das von dir zu hören?” sagte sie heiser.

“Ja.” sein Gesicht näherte sich ihrem und sie küssten sich lange und zärtlich. Plötzlich schreckte er zurück. Fast hatte Hermine das Gefühl, dass er es sich wieder anders überlegt hatte. Doch dann sah sie sein schmerzverzerrtes Gesicht und packte seine Hände fester.

“Was ist los?”

“Ich... Ach nichts. Nichts besonderes.” Gerade hatte er wieder eine Vision von Hermines Tod gehabt. Er musste sie aufhalten...

“Hermine, bitte versprich mir, dass du hier bleibst und Rons Mum hilfst.”

“Warum? Ich will bei dir bleiben.”

“Nein, bitte. Wenn du mich wirklich liebst, dann tust du das für mich. Ich könnte den Gedanken, dass du vielleicht.... Ich könnte es nicht ertragen.” Harry sah Hermine so eindringlich in die Augen, dass sie gar nicht anders konnte, als schließlich zu zustimmen.

“Danke.” Er blickte auf die Uhr. “Ich muss los. Pass auf dich auf.”

“Du auch. Ich liebe dich.” flüsterte sie und hielt mühsam die Tränen zurück, wie auch Harry.

“Ich werde wieder kommen.” Mit einem leisen Plopp war er verschwunden. Vielleicht für immer.

Ruhe vor dem Sturm

Hallo!

Danke an die lieben Kommischreiber! Ich hoffe ich hab euch nicht zu lange auf die Folter gespannt (nicht wahr Nico? *g*) und wünsch euch ganz viel Spaß beim lesen!

“Wo bleibt er denn?!” rief Kingsley Shaklebolt ungeduldig. Der Himmel war dunkel und tausende von schwarzen Geschöpfen hatten sich gesammelt. Es war kein Stückchen Land mehr zu sehen, das Heer Voldemorts erstreckte sich bis zum Horizont und war kurz davor anzugreifen.

“Er wird kommen.” sagte Remus entschlossen. Er war sich sicher, dass Harry sie nicht im Stich lassen würde.

“Er ist immer noch nicht da. Wo bleibt er?” Gerade als Remus etwas zu Harrys Verteidigung hervorzubringen versuchte, verstummte er, als Harry plötzlich neben ihm auftauchte. Er sah ziemlich mitgenommen aus und lächelte schwach.

“Ich... Hatte noch etwas wichtiges zu regeln.” Remus nickte verstehend und auch Kingsley lächelte ihm aufmunternd zu.

“Du schaffst es ganz bestimmt, Harry, keine Angst.” Es war ganz so, als hätten die Todesser und die anderen Wesen des Heeres darauf gewartet, dass Harry erscheinen würde. Kaum war er entdeckt, marschierten sie auch schon los.

Hermine ging unruhig auf- und ab. Sie glaubte fast verrückt zu werden. Sie saß ihr nutzlos herum, während Harry sein Leben gab. Vielleicht war er verletzt, vielleicht war er bewusstlos, vielleicht war er jetzt schon tot. Sie schüttelte diese Gedanken von sich und konzentrierte sich mit scheinbar großem Interesse auf einen Suppentopf.

“Du liebst ihn, nicht wahr?” fragte plötzlich eine gutmütige Stimme hinter ihr. Es war Mrs. Weasley.

“Was?” Hermine hatte ihr nicht zugehört.

“Du liebst Harry, nicht wahr?” Hermine nickte.

“Ja, sehr sogar.”

“Es hilft euch beiden nichts, wenn du hier rumsitzt und Trübsal bläst. Wenn-” Sie hielt abrupt inne, als plötzlich ein ziemlich verdreht aussehender Zauberer die Tür hereinkam, drei verwundete Mitkämpfer hinter sich herschwebend.

“Sie waren zu stark verletzt, um sie auf dem Schlachtfeld zu heilen.” dann ließ er sie auf den Boden gleiten und apparierte wieder.

“Also, da ist deine Ablenkung.” sagte Mrs. Weasley und mit einem Schwung ihres Zauberstabes verwandelte sich die Küche in einen großen Krankenraum mit vielen Betten. Sie und Hermine trugen beide weiße Schürzen. Dann verfrachtete sie die drei Zauberer mit Hermines Hilfe auf die Betten und kümmerte sich um die Wunden. Hermine tat die Arbeit gut, so konnte sie sich wenigstens von den düsteren Gedanken um Harry ablenken.

“Stupor! Impedimental! Sectumsempra! Okkolus difendo! Regafidus!” die Flüche schossen ohne Unterbrechung aus Harrys Zauberstab. Mit atemberaubender Geschwindigkeit drehte sich um die eigene Achse und brachte zwanzig hyänenartige Ungetüme zur Strecke. Harry war voll konzentriert und kämpfte ganz automatisch. Doch es waren einfach zu viele. Mindestens achtzig dieser Wesen hatten ihn umzingelt und griffen ihn fast gleichzeitig an. Harry schuf ein Schutzschild um sich herum und die Wesen prallten somit kurz vor ihm an einem blauen Lichtschild ab. Trotzdem hatte er sich am linken Arm eine tiefe Schnittwunde zugezogen, die heftig blutete. Mit einem schnellen Wink seines Zauberstabes setzte er auch die restlichen Wesen außer Gefecht, die ihn noch umzingelten. Mit einem weiteren Schwenker machte er sie kampfunfähig und hatte nun ein paar Sekunden, um durchzuatmen. Es war ein schreckliches Bild. Überall lagen tote Körper, die Erde war stellenweise schon jetzt blutrot und Schreie erfüllten die Luft. Es war exakt dasselbe Bild, das er

in seiner Vision gesehen hatte. Sein Blick blieb an einem jungen Mann mit flammend rotem Haar hängen, der gerade von acht Todessern bedroht wurde. Es waren einfach zu viele. Harry stellte erschrocken fest, dass es sich um Ron handelte. Er rannte so schnell er konnte hinüber und halste allen acht zuerst einen Juckfluch auf den Hals. Als sie abgelenkt waren, hob er seine linke, verletzte Hand, aus der ein Machimpuls strömte, der alle Todesser um Ron bewusstlos zu Boden stürzen ließ. Dann lief er auf seine besten Freund zu und half ihm hoch.

“Alles in Ordnung?” fragte Harry und sah ihn besorgt an. Ron nickte benommen. Gerade als er etwas antworten wollte, rannte ein besonders eifriger Todesser mit lautem Geschrei auf sie zu. Harry sah nicht einmal auf, sondern richtete seine Hand auf den Zauberer, der wenige Momente danach tot zu Boden stürzte. Ron klappte der Mund auf.

“Wie hast du das gemacht?”

“Ist alles in Ordnung?” Harry ging nicht auf die Frage seines Freundes ein, es war zu wenig Zeit. Er wollte nur sicher sein, dass ihm nichts fehlte.

“Ja, ich bin in Ordnung. Nichts passiert.” brüllte Ron unter dem Lärm. Harry nickte und wandte sich um. Bevor er wieder losrannte, drehte er sich aber noch einmal um.

“Pass auf dich auf, Ron. Ich will dich nicht verlieren.” sagte er und stürzte sich wieder in Getümmel.

Die Wunden heilten gut und kurze Zeit nachdem Hermine die Prozedur beendet hatte, kam der Mann wieder zu sich.

“Wo bin ich?” flüsterte er.

“In Sicherheit.” sagte Hermine und räumte die verschiedenen Salben weg, die sie zu Behandlung verwendet hatte. Der Zauberer nickte und schloss wieder die Augen.

“Wie steht es um die anderen?” Hermine antwortete nicht gleich. In der letzten Stunde waren über fünfzig weitere Kämpfer hierher gebracht worden. Sie wollte gar nicht wissen, wie viele schon tot waren.

“Ich weiß es nicht. Sie sind hier weit weg vom Schlachtfeld.” Der Mann nickte leicht und schief dann ein.

“Ermine? Wo iest die Murtlapessenz? Isch kann sie nischt finden.” rief Fleur hinter dem Vorhang hervor. Hermine seufzte. Fleur wollte auch helfen, doch sie war mehr eine Belastung als eine wirkliche Hilfe. Man musste ihr alles direkt geben, sie fand einfach nichts und fragte Hermine oder Mrs. Weasley wegen jeder noch so kleinen Verletzung, ob es richtig war, wie sie die Wunde zu versorgen gedachte. Es nervte unheimlich. Im Moment waren alle Verletzten versorgt und so hatte Hermine Zeit, einen Tee zu trinken. Sie setzte sich auf einen Stuhl am Fenster und schwang ihren Zauberstab. Es erschien eine Kanne Tee und eine Tasse, aus der sie wenig später langsam ihren Tee trank. Wie es Harry wohl ging? Sie hoffte inständig, dass er nicht verletzt oder schlimmeres war. Wenn ihm etwas zustoßen würde, dann würde sie sich das niemals verzeihen. Gerade als sie ihre Tasse geleert hatte, wurden wieder neue Verwundete gebracht. Und so ging ihre Arbeit weiter.

Da stand er vor ihm. Severus Snape. Harry hasste ihn mehr, als jemals zuvor. Er hatte Dumbledore getötet, er hatte den Orden verraten. Dafür würde er bezahlen.

“Snape.” knurrte er. Dieser hatte Harry nun auch bemerkt. Er schien ein wenig überrascht zu sein, als er ihn sah. Er musste schon ein eindrucksvolles Bild abgeben. Jeder Angriff von hinten und jeder unerwartete Zauber prallten an einem blauen Schild ab. Er starrte ihn grimmig an und seine rechte Hand glühte.

“So sieht man sich wieder, Potter.” sagte Snape gehässig.

“Ja, in der Tat, *Professor*” das letzte Wort spie er förmlich aus. Snape richtete seinen Zauberstab auf ihn und murmelte einen Zauber. Harry konnte sich aber gerade noch rechtzeitig reflexartig abrollen. Harrys Schutzschild konnte seine Zauber nicht aufhalten, sie waren zu mächtig. Eigentlich hätte Harry den speziellen Schutzzauber über sich sprechen können, aber er wagte es nicht. Schon jetzt zehrte die Schlacht an seinen Kräften und dieser Zauber war einfach zu kraftintensiv. Noch im liegen hob Harry seine Hand und schleuderte damit Snape quer über das Schlachtfeld, wo er hart auf dem Boden aufschlug. Doch er rappelte sich erstaunlich schnell wieder auf.

“Erstaunlich, Potter. Dass du nur mit deiner Hand zaubern kannst, hätte ich nicht von dir erwartet. So etwas beherrscht nur der dunkle Lord und... ja, der liebe tote Dumbledore, dieser Narr.”

Eine unbändige Wut machte sich in Harry breit. Er spürte seine gesamte magische Energie durch seine Venen pulsieren, seine gesamte Macht sammelte sich in ihm. Harrys Macht konnte man fast körperlich spüren, er strahlte eine Hitze aus, wie man sie vorher nur bei Dumbledore gesehen hatte. Die Kämpfe um sie herum

schielen zu erstarren, alle blickten entgeistert auf Harry.

“Dafür werden Sie bezahlen. Dafür, dass Sie ihn umbrachten.” knurrte er. Er schloss die Augen. Plötzlich erstrahlte er in einem gleißend hellem Licht, das in atemberaubender Geschwindigkeit auf Snape zuschoss, ihn verschluckte und wenig später nichts mehr von ihm übrig war.

Erst starrte Harry entgeistert auf die Stelle, wo Snape gestanden hatte. Doch er fühlte sich schwach. Er hatte zu viel Energie verbraucht. Obwohl er gegen die Ohnmacht ankämpfte, sackte er zusammen. Doch bevor er auf dem Boden aufschlagen konnte, griff ihm jemand unter die Arme. Er blickte auf und sah verschwommen Ron an seiner Seite.

“Komm schon, Harry, nicht ohnmächtig werden. Komm, ich helfe dir, ich bring dich nach Hause.” Die Kämpfe schienen aufzuhören. Plötzlich erklang ein lauter, klagender Ton und Todesser und die anderen Wesen von Voldemorts Heer blickten auf. Und wenige Augenblicke waren sie verschwunden. Die erste Pause in der großen Schlacht.

Harry stützte sich geschwächt auf Ron, der mit ihm in den Fuchsbau apparierte, während die anderen nach Verletzten und Überlebenden suchten.

Hermine verpflegte gerade eine Aurorin, die lebensgefährlich im Bauch von einem Fluch getroffen wurde, der Menschen von innen auffraß, als sie Ron entdeckte, der gerade jemanden auf ein Bett gleiten ließ. Sie behandelte die Frau schnell fertig und eilte dann zu Ron hinüber.

“Ron! Ron! Weißt du was? Weißt du, wie es Harry geht?!” Er sah müde auf. Der Vorhang war um ein Bett gezogen und Hermine konnte nicht sehen, wer in dem Bett lag. Ron sah sehr Erschöpft aus. Doch das war nicht alles, was in seinem Gesicht zu lesen war. Besorgnis und... Angst. Hermines Atem ging schneller.

“Was ist passiert?” Immer noch antwortete er nicht. Hermine bekam Panik.

“Ron! Was ist passiert?!”

“Er... er ist...” sagte er mit gebrochener Stimme. Sie riss die Augen angstvoll auf. Es war ihm doch nicht etwas passiert?!

“Was?!”

“Er ist... nicht mehr-”

“NEIN! Harry ist nicht tot! Nein!” rief Hermine geschockt. Ron sah sie überrascht an.

“Nein, er ist nicht tot. Er ist nicht mehr bei Bewusstsein. Er hat sie überanstrengt und... keiner weiß, was er genau gemacht hat, er hat kaum noch Energie.” sagte er mit hängendem Kopf. Wunderbare Erleichterung durchströmte ihren Körper, doch dann machte sich wieder die Sorge breit. Vielleicht hatte er große Schmerzen?

“Wo ist er?” Ron deutete auf das Bett neben ihnen. Hermine ging um es herum und schob den Vorhang zur Seite. Da lag er, die Augen geschlossen, regungslos und blutverschmiert. Aber lebend.

“Wie steht es?” fragte Hermine, während sie eine Essenz holte, um Harrys Wunden zu versorgen.

“Es gibt eine kurze Pause. Das gegnerische Heer hat sich vorläufig zurückgezogen.” Hermine nickte und betrachtete dann Ron.

“Bist du auch verletzt?”

“Nein, Harry hat mir jedes Mal die Haut gerettet, wenn es brenzlich wurde.” Sie nickte und deutete auf einen Tisch, an dem seine Mutter saß.

“Geh zu ihr. Sie ist schon ganz krank vor Sorge. Dort steht auch was zu essen. Stärk dich, ich kümmere mich um Harry.” Er ging und sie wandte sich wieder Harry zu. Sie sprach einen Analysezauber über ihn und wartete auf das Ergebnis. Sie atmete erleichtert aus, als der Zauber ihr mitteilte, dass er nur einige Kratzer, eine relativ tiefen Schnitt am linken Arm hatte und ansonsten lediglich sehr erschöpft und kaum noch Energie hatte. Doch das alles ließ sich leicht mit ein paar Zaubern und Tränken wieder in Ordnung bringen, dachte sie jedenfalls. Wie sehr sie sich damit irrte, wusste sie zu diesem Zeitpunkt noch nicht.

Neue Macht?

Hallo!

Danke für die lieben (und vor allem zahlreichen *g*) Kommiss!

@potterius:

Es tut mir Leid, dass dir die Schlachtszene nicht so sehr gefallen hat. Aber zu diesem Zeitpunkt ist der Hauptaugenmerk nicht bei der Schlacht, sondern bei Harrys und Snapes Kampf. Wenn es dann wirklich auf die finale Schlacht zuläuft, werde ich dann versuchen, es besser zu beschreiben.

@Emma girl:

Danke für dein Lob, ich hoffe, die FF, die sich leider langsam dem Ende zuneigt, dir auch bis zum Schluss gefallen wird!

@MonkeyD:

Schön, dass dir das chap gefallen hat (hoffentlich dieses auch *g*). Tja, Snape dieser miese **** ! Ob er tot ist, musst du jetzt lesen. Es wird aufgeklärt, ich hoffe doch, zu deinem Gefallen. *g*

@heidi:

So, da bin ich sehr stolz drauf, dass dir meine FF so gefällt! Sie wird ja leider nicht mehr so viele Kapitel haben, aber keine Angst, ich schreibe schon an einer neuen FF. *g*

@Lyra18:

Danke an eine meiner treuesten Kommisschreiberinnen! Ich bin sehr froh, dass dir meine FF gefallen!

@Puttchen:

Auch an dich ein super großes Danke! Du schreibst mir ja eigentlich schon immer nette Kommiss, dafür ein gaaanz großes Bussi!

@nico robin:

Wie immer danke für dein großes Interesse an meiner FF. Ich freu mich immer wie verrückt über deine Kommiss und auch deine lieben PMs. *g*

@Emma girl:

Danke auch dir! Bin sehr stolz, dass dir meine FF gefällt!

@Punilein und KittyKat14:

Ich freu mich sehr, dass ihr mir jetzt auch ein Kommi dagelassen habt! *wieverrücktknuddel*

@Blackcat:

Danke für deine regelmäßigen Kommiss! *freu*

So, nach dieser ewig langen Liste an Dankesreden (ich bin ja sehr geschwätzig), will ich euch nicht weiter aufhalten!

Alle die, die ich jetzt vergessen habe: Tut mir echt Leid, schreibt mir einfach eine PM und ich bringe wieder in Ordnung! *g*

Es war bereits dunkel draußen, doch Harry war bis jetzt noch immer nicht aufgewacht und zeigte auch sonst keine weiteren Reaktionen. Hermine machte sich langsam ernsthaft Sorgen. Seine Wunden waren inzwischen schon längst verheilt, doch er war immer noch bewusstlos. Was war los?! Sie setzte sich neben sein Bett und nahm seine Hand in ihre.

“Harry, kannst du mich hören? Harry, bitte wach auf und rede mit mir. Bitte.” Keine Reaktion. Er verzog keine Miene und machte auch keine Anstalten, die Augen zu öffnen. Wenn sie es nicht besser wüsste, dann wäre sie sich fast sicher gewesen, dass er tot war. Tränen sammelten sich in ihren Augen. Doch ihrer Besorgnis wich Wut. Wieso hatte er das getan? Wieso hatte er sie nicht mitgenommen? Wieso wollte er immer alles allein auf sich nehmen? Wieso... So viele Fragen wirbelten durch ihren Kopf, doch für keine fand sie eine wirklich plausible Antwort.

Plötzlich spürte sie eine vertraute Hand auf ihrer Schulter. Ron.

“Wie geht’s ihm?” Hermine starrte auf die weiße Bettdecke.

“Unverändert. Nichts.” Er trat gegen ein kleines Schränkchen, das neben Harrys Bett stand.

“Verdammt!” Hermine konnte Tränen in seinen Augen glitzern sehen. Das überraschte sie sehr, sie hatte Ron vorher noch nie weinen sehen. “Es ist alles meine Schuld. Er hat mir andauernd geholfen und... Ich stand

nur daneben und.... hab nichts gemacht! Ich stand daneben, Hermine!” Sie wusste nicht, was sie sagen sollte. Sie wusste ja nicht mal, was wirklich passiert war.

“Was ist genau passiert, Ron?” Er schwieg einen Moment, um sich zu sammeln und erzählte ihr alles, was sich zugetragen hatte. Am Ende seines Berichtes stand Hermine der Mund offen.

“Ich... Ich... hab davon gelesen, aber angeblich sind dazu nur wirklich, wirklich mächtige Zauberer in der Lage... Man hat so ein Phänomen erst bei einem Zauberer gesehen und das war bei Dumbledore.” Ron schien nicht sehr überrascht.

“Ich sagte dich schon, dass er ein ganz außergewöhnlicher Zauberer ist.... Aber das bringt ihn uns auch nicht zurück.” gab er mit brüchiger Stimme zurück. Hermine schüttelte den Kopf.

“Ich muss nachdenken.” Sie hatte schon einmal etwas darüber gelesen, aber es wollte ihr nicht genau einfallen, es war zu lange her.

Sie wollte gerade aufstehen, um ein wenig spazieren zu gehen, als eine schwache Stimme sie plötzlich zurück hielt.

“Hermine.... Bleib... Bleib hier.” Sie fiel fast vom Stuhl. Er hatte mit ihr gesprochen! Doch als sie ihn etwas näher betrachtete, stellte sie fest, dass sein Zustand unverändert war. Er war bewusstlos! Aber das konnte nicht sein... Sollte das etwa bedeuten, dass er solche geistigen Fähigkeiten besaß, dass er trotz seiner Bewusstlosigkeit mehr oder weniger ihre Gedanken lesen konnte? Seit wann war das schon so? Hatte er immer ihre Gedanken gelesen und schon früher gewusst, dass sie ihn liebte? Aber das musste ja bedeuten, dass... Sie hielt in ihren Gedanken inne, weil sie von etwas abgelenkt wurde. Erschrocken stellte sie fest, dass sich auf seiner Stirn Schweißperlen gebildet hatten und sein Gesicht schmerzverzerrt war. Sie bekam Panik. Sein Zustand verschlechterte sich zusehends, alle Hospitale in der Nähe waren überfüllt und dem zu Folge auch alle Medimagier. Die Lage war verzwickelt. Was sollte sie nur machen? Plötzlich kam ihr eine Idee. Der Zaubereiminister, Scrimgeour, er würde alles tun, damit Harry für ihn die magische Bevölkerung beruhigen würde. Außerdem wäre es für die gesamte Zauberergemeinschaft ein großer Schlag, wenn der große Harry Potter sterben würde.... Kurzerhand nahm sie Flohpulver, stellte sich in den Kamin und rief:

“Zauberministerium!” und war verschwunden.

Sie brauchte nicht lange, bis sie den amtierenden Minister fand. Er war umringt von Auroren, Sekretären, anderen Politikern und ziemlich mitgenommen aussehenden Medimagiern. Sie alle redeten wild auf ihn ein und er schien mit der ganzen Situation maßlos überfordert. Hermine lief schnellen Schrittes auf ihn zu.

“Minister...” doch sie wurde bereits von den anderen übertönt.

“Wir können unmöglich so etwas tun!”

“Es sieht schlecht aus...”

“Kurze Pause...”

“Wir sind überfüllt, es geht so nicht weiter!...”

“Minister!” wieder wurde sie nicht gehört.

“Was sollen wir denn jetzt machen?..”

“Die Leute haben Panik....”

“Was sollen wir ihnen sagen?..”

“MINISTER!” Hermine hatte so laut gebrüllt, dass alle umstehenden urplötzlich verstummten. Scrimgeour sah sie interessiert an.

“Was sucht diese junge Dame hier?” rief er in die Runde. Keiner wusste, wie sie herein gekommen war.

“Was willst du?!” fragte er schließlich entnervt.

“Ich muss mit Ihnen reden. Alleine.”

“Was? Was willst du? Wieso nicht hier?” er fing, trotz der gesamten Situation, an zu lachen. Hermine blieb jedoch ernst und sah ihn eindringlich an. Als der Minister es bemerkte, verstummte sein Gelächter augenblicklich.

“Die Information ist streng vertraulich.” Hermine hatte Angst, wenn sie es hier auf dem Gang preis gab, dass Harry so schwer verletzt war, es ein Spion mitbekam und Harry damit angegriffen werden würde. Hermine schien so verzweifelt und ernst auszusehen, dass Scrimgeour schließlich widerwillig nickte.

“Na gut, gehen wir in dieses Büro.” Er verscheuchte ein paar Angestellte und setzte sich dann auf die Tischkante. “Nun, mein junges Fräulein? Was ist so wichtig?” Hermine atmete einmal tief ein und fing mit zitternder Stimme an zu sprechen.

“Es geht um Harry Potter.” Der Minister war sofort hellhörig.

“Was ist mit ihm?”

“Er... er ist schwer verletzt worden.” Seine Augen weiteten sich ein Stück, wurden aber dann gleich wieder kalt.

“Was geht mich der Potter- Junge an?” Hermine wurde durch seine Antwort kurz aus ihrem Konzept gebracht, fing sich aber gleich wieder.

“Sehr viel. Die Menschen werden in Panik ausbrechen, wenn sie erfahren, dass der Auserwählte, wie sie ihn nennen, tot ist. Außerdem hat er davon gesprochen, dass er ihnen vielleicht doch mit der Beruhigung der Menschen helfen will...” Hermine musste lügen. Harrys Leben war ihr einfach zu wichtig. Scrimgeour schien sichtlich aus seinem Konzept gebracht.

“Ach... ach hat er das? Hat er das gesagt?... Nun... Und wieso hast du mich aufgesucht?” Hermine war klar, dass er genau wusste, wieso sie hier war.

“Die Krankenhäuser sind überfüllt und es sind keine Medimagier da, um sich um Harry zu kümmern. Er liegt im Sterben, Sir!” stieß sie verzweifelt hervor. Er schwieg einen Moment und sah sie dann durch seine wilden Augenbrauen hinweg an.

“Nun dann... Sie erwarten also von mir, dass ich einen meiner Medimagier zu Mr. Potter schicke, obwohl ich sie vielleicht noch hier brauchen werde?” Hermine nickte. Scrimgeour schwieg wieder und sprang dann auf.

“Gut! Ich werde Ihnen meinen besten Medimagier mitschicken.” Dann ging er schnellen Schrittes aus dem Büro. Hermine folgte, erkläre Scrimgeour mit leisen Worten, wohin der Magier kommen sollte und apparierte dann geräuschlos zurück in den Fuchsbau.

Als sie wieder an Harrys Bett stand, stellte sie erleichtert fest, dass sich sein Zustand nicht verschlechtert hatte. Und der Medimagier ließ auch nicht lange auf sich warten, sondern apparierte keine fünf Minuten später neben sie. Mit prüfendem Blick musterte er Harry, sprach dann einen Analysezauber ihn und sprang dann kurz danach überrascht zur Seite.

“So etwas habe ich erst ein einziges Mal gesehen! Nur bei Dumbledore!” stellte er fest. Hermine wurde nervös. Was sollte das bedeuten?

“Was bedeutet das, Sir?”

“Es bedeutet viel Arbeit für mich.” sagte er lächelnd. “Aber keine Angst, er liegt keineswegs im Sterben. Wenn ich bitten darf? Ich möchte mich gerne alleine und in Ruhe um Mr. Potter kümmern.”

Hermine nickte langsam. Ein unendlich schwerer Stein war ihr soeben von ihrem Herzen geplumpst, so laut, dass sie sich wunderte, dass es keiner bemerkt hatte.

Kaum vier Stunden später saß Harry aufrecht in seinem Bett und fragte alle schon nach dem Stand der Schlacht aus, ganz so, als wäre nichts passiert. Doch bevor der Magier wieder verschwand, nahm er Hermine zur Seite.

“Es war gut, dass Sie ins Ministerium gekommen sind. Ich glaube kaum, dass jemand anderes Mr. Potter hätte helfen können. Die Macht, die er ausgesendet hat und Professor Snape gleich sofort bei lebendigem Leibe verbrannte, war so groß, dass er in einer Art Zwischenwelt gefangen war. Aus eigener Kraft hätte er es mir Sicherheit nicht geschafft, wieder aus ihr zu entkommen. Hören Sie mir genau zu. Genau das habe ich schon einmal bei Albus Dumbledore gesehen. So ein Phänomen entsteht meistens entweder aus Hass und Wut oder aus Treue und Liebe. Wie gesagt, jedoch nur bei besonders mächtigen Zauberern. Die Folge davon ist, dass Mr. Potter jetzt plötzlich neue Kräfte erhalten haben könnte, mit denen er vielleicht nicht gleich umgehen kann. Passen Sie gut auf ihn auf.” Hermine nickte ernst.

“Ja, ich werde auf ihn auspassen.” Der Mann hob die Hand zum Gruß und verschwand. Hermine flüsterte leise.

“Und wenn es bedeutet, dass ich sterben muss. Ich werde ihn nicht allein lassen. Ich werde ihn beschützen.”

Es darf niemand erfahren

Hi!

Tut mir Leid, dass ich so lange kein neues Kapitel mehr geschrieben habe, aber ich war länger im Krankenhaus und musste sehr viel in der Schule nachholen. Nach den vielen lieben (und vor allem ungeduligten*g*) PM's, hab ich mir heute Nacht gedacht, schreib eins, solange du noch kurz Zeit hast! Also dann, hier ist mein neues Kapitel! Viel Spaß damit und ich hoffe, es gefällt euch, auch wenn es dieses Mal nicht so ereignisreich ist!

gglg Feuerflügel

Schon bald hatte sich der Trubel gelegt und es war wieder still. Ron war noch nicht wieder gekommen, er war spazieren gegangen, um nicht weiter an Harry denken zu müssen. Er wusste noch nicht, dass sein Freund wieder wach war. Hermine freute sich schon auf sein Gesicht, wenn er ihn sehen würde.

Sie setzte sich zu Harry, der gerade seine Augen geschlossen hatte.

“Harry?” Er schlug seine Augen wieder auf. Sie leuchteten, als er Hermine erblickte.

“Hermine.” Sie lächelte und hielt seine Hand.

Wie geht's dir?” fragte sie schließlich. Sie streichelte sanft seine Hand.

“Gut. Nur ein bisschen geschwächt, das ist alles.” Hermine nickte und lächelte ihn warm an.

“Ich hab mir solche Sorgen gemacht, ich bin so froh, dass du keine Schmerzen hast.” Sie schwiegen eine Weile, bis Harry plötzlich zusammenzuckte.

“Was hast du?” fragte sie besorgt. Harry schüttelte den Kopf, ganz so, als ob er etwas abschütteln wollte.

“Hermine, ich.... Hermine, wir können in der Öffentlichkeit nicht zusammen sein. Es könnte jeder ein Spion sein.” brach es plötzlich aus ihm heraus. Hermine verstand, was er meinte, doch sie wollte nicht schon wieder ihre Liebe unterdrücken müssen... Was blieb ihr für eine Wahl? Sie konnte nur hoffen, dass Harry Voldemort bald besiegen würde. Schweren Herzens nickte sie schließlich. Hermine respektierte seinen Entschluss. Es war wohl das Beste, wenn sie so taten, als wäre nie etwas passiert. Jedenfalls vorläufig.

“Ja, in Ordnung.” Schweigen.

“Ich hab gehört, dass du mir mein Leben gerettet hast, soweit es bedroht war.” er grinste. “Wie hast du es geschafft, dass Scrimgeour dir seinen besten Medimagier mitgibt?”

“Ich... äh... also...” Was sollte sie denn sagen?! Sie hatte ihm versprochen, dass Harry für das Zauberministerium werben würde. Genau das, was er niemals machen würde.

“Ja?”

“Ich... ähm...”

“Du kannst mir alles sagen, Hermine.”

“Also... Ich... Ich hab Scrimgeour versprochen, dass du für das Zauberministerium die Menschen beruhigen sollst.” So. Jetzt war es raus. Hermine erwartete, dass Harry herumschreien würde, dass er toben würde, doch nichts geschah. Er sah sie einfach nur an. Und in seinen Augen sah sie Enttäuschung. Das traf sie mehr, als wenn er sie geschlagen und geschrien hätte.

“Es tut mir Leid, Harry.” Er antwortete nicht gleich.

“Ich hatte gehofft, dass mein Leben leichter zu retten wäre.” scherzte er, wurde aber dann gleich wieder ernst. “Ich weiß, dass du es nicht böse gemeint hast. Es war sehr lieb von dir. Wahrscheinlich hätte es sowieso keinen anderen Weg gegeben, nicht wahr? Wie mir die Lösung allerdings gefällt, weißt du sicher. Ich möchte den Menschen keine Lügenmärchen auftischen. Wie soll ich sie beruhigen, wenn es nicht geht?! Wir sind in einem Krieg! Ich-” Er unterbrach, als er plötzlich Sirius erblickte, der, bis auf die Knochen durchnässt, herein kam und sich suchend nach jemanden umsah. Hermine hatte es wohl bemerkt und winkte.

“Sirius! Hier!” rief sie, so leise wie sie konnte, aber trotzdem noch laut genug, damit er sie hören konnte. Als er sie erblickte, kam er schnellen Schrittes zu ihr.

“Wo ist Harry? Ich hab gehört, dass er verletzt wurde...” er blieb stehen, als er Harry, im Bett liegend, erblickte. “Harry! Wie geht's dir?” Er setzte sich an den Bettrand und nahm seine Hand. Harry lächelte schwach.

“Keine Sorge, Sirius. Mir geht’s gut, es ist alles in Ordnung mit mir.”

“So siehst du aber nicht aus.”

“Sirius, es geht ihm wirklich schon besser. Er ist immerhin wach.” Sirius fuhr herum.

“Was soll das heißen, “er ist immerhin wach”?!“ Sie stand auf und zog ihn mit hoch.

“Harry, schlaf noch ein bisschen, sonst wirst du mir nie wieder gesund.”

“Aber-“

“Kein aber, Harry. Sirius wird bleiben. Nicht wahr?“ Dieser nickte zögerlich und ging dann mit Hermine zum provisorischen Aufenthaltsraum für die Pfleger. Sie setzten sich und Hermine zauberte Tee.

“Was war los, Hermine?“ fragte Sirius ungeduldig.

“Er... hat seine gesamte Energie unbewusst in sich gesammelt und sie gegen Snape gerichtet. Er hat dabei soviel Energie verbraucht, dass er in eine Art Zwischenwelt geraten ist.“ Sirius nickte verstehend.

“Sind schon neue Kräfte zu Tage getreten?“ Hermine sah ihn überrascht an.

“Woher weißt du...?“

“Sagen wir es mal so: Ich bin nicht auf den Kopf gefallen. Ich war nicht umsonst einer der besten in meinem Jahrgang.“ Sie nickte und nippte an ihrem Tee.

“Was ist mit Snape?“ fragte Sirius plötzlich. Seine Augen zeigten unverhohlenen Hass.

“Er ist tot.“ Er nickte grimmig.

“Geschieht dem Drecksack recht.“

“Wie steht’s in mit Schlacht?“

“Nicht sehr gut. Es sind inzwischen sehr viele Inferi aufgetaucht. Es ist so gut wie unmöglich, sie zu besiegen. Ich weiß nicht, wie wir das schaffen sollen.“

“Ihr braucht Harry, nicht wahr?“ fragte Hermine leise. Warum musste Harry überall gebraucht werden?

“Er hat außerordentliche Fähigkeiten.“ Stille breitete sich aus. Nach einiger Zeit fragte Sirius:

“Du liebst ihn, nicht wahr?“ Hermine sah ihn überrascht an. “Ja, Hermine, man sieht es dir an. Wenn du ihn ansiehst, wenn du mit ihm sprichst, einfach alles.“ Sie senkte den Kopf. War es wirklich so offensichtlich?

“Ja.“ sagte sie ganz leise. Sirius nickte.

“Versteck deine Gefühle nicht vor Harry. Er würde sicher erfahren wollen, wie du fühlst.“ Hermine musste unverzüglich lachen. Wenn er gewusst hätte, dass sie schon zusammen waren! Aber sie durfte es nicht sagen. Nicht einmal Sirius.

“Ja, da hast du wohl recht. Ich werde es ihm bald sagen.“ Damit ließ Sirius von ihr ab und stand auf.

“Ich muss wieder zurück. Das Aurorenkomitee wird mich umbringen, wenn sie merken, dass ich einfach so verschwunden bin.“ Hermine lächelte und brachte Sirius zur Tür.

“Sag Harry, dass ich stolz auf ihn bin.“

“Ja, mach ich.“

Plötzlich stürmte Ron herein. Er war sehr blass im Gesicht.

“Ist er aufgewacht, Hermine?!“ Sie lächelte ihn an.

“Ja. Du kannst zu ihm. Wenn du Glück hast, schläft er noch nicht.“

Hermine ging am nächsten Morgen mit einem Tee in der Hand aus dem Pflegerzimmer. Als sie jedoch Harry erblickte, glitt ihr die Tasse aus den Händen und fiel scheppernd zu Boden. Er stand, voll angezogen, an einem anderen Bett und hielt eine Hand über die schwer verletzte Frau von gestern. Sie leuchtete in einem angenehmen blau. Nach etwa zwei Minuten wandte er sich wieder von ihr ab und erblickte Hermine. Er schenkte ihr ein warmes Lächeln. Dann wanderte sein Blick auf die zerbrochene Tasse zu ihren Füßen. Wortlos hob er die Hand. Die Tasse erhob sich vom Boden und setzte sich vor ihren Augen wieder zusammen.

“Hallo Hermine.“ sagte er schließlich.

“Was... Wie... Wann... Was...?“ Er grinste.

“Ich hab dich noch nie sprachlos gesehen.“

“Was hast du gemacht? Wo ist dein Zauberstab?“

“Mein Zauberstab dürfte dort hinten irgendwo liegen. Und Clara Jones dort... ich...“

“Du weißt, wie sie heißt? Kennst du sie?“

“Nein, ich habe sie noch nie gesehen.“

“Aber wie...?“ Sie wurden unterbrochen, als plötzlich genau diese schwer verletzte Frau neben ihnen stand und nach einem Glas Wasser fragte. Völlig perplex schickte Hermine sie in der Pflegeraufenthaltsraum.

“Sie.... sie müsste jetzt eigentlich im sterben liegen! Der Fluch... er war unheilbar... Harry, du hast diese Frau geheilt!” Harry sah sie verwundert an.

“Irgendwie hatte ich so ein Gefühl, als müsste ich meine Hand über sie halten.... Das ist wirklich merkwürdig.... Wirklich....” meinte er völlig verwundert. Hermine kam plötzlich wieder in den Sinn, was der Medimagier vor kurzem zu ihr gesagt hatte. Harry würde eventuell neue Kräfte erlangen.... Tja, zwei neue Kräfte waren bereits gefunden. Er konnte heilen und ohne Zauberstab zaubern. Nicht irgendwelchen Hokuspokus, sondern richtig, so als hätte er seinen Zauberstab in der Hand. Jetzt war nur noch die Frage, was als nächstes kam.

“Wollen wir ein bisschen spazieren gehen?” fragte Hermine plötzlich. Harry sah sie lange an.

“Ich denke nicht, dass es eine gute Idee ist, jetzt im Moment raus zu gehen. Jedenfalls für dich und mich.” Für einen Moment hatte sie wirklich vergessen, dass es zu gefährlich war, hinaus zu gehen. Hermine verfluchte den Krieg, sie verfluchte Voldemort und seine Todesser, sie verfluchte einfach alle, die an diesem verfluchten Krieg schuld waren.

“Okay, dann lass uns hoch in Rons Zimmer gehen.” Harry nickte und sie gingen nach oben. Ron war nicht da und sein Zimmer somit leer. Sie setzten sich nebeneinander und sagten zunächst nichts. Doch dann...

“Ich halt das nicht länger aus!” rief Harry plötzlich leise und riss Hermine in seine Arme. Ihre Lippen trafen sich zu einem innigen und leidenschaftlichen Kuss. Hermine blieb förmlich die Luft weg, als er sie plötzlich so leidenschaftlich küsste. Ein wohliger Schauer strömte durch ihren Körper und sie schmiegte sich so eng es ging in Harrys Arme. Plötzlich ging die Tür laut und krachend auf und Ron stürmte herein. Er stutzte, als er die beiden erblickte und grinste dann.

“Na, habt ihr es doch endlich mal geschafft, ihr zwei?” Harry und Hermine liefen beide purpurrot an. Ron bemerkte es und lachte noch mehr.

“Wie lange wolltet ihr es noch vor mir geheim halten?”

“Eigentlich, bis es für Hermine gefahrlos wird, mich zu lieben.” antwortete Harry mit so einem ernsten Gesichtsausdruck, dass Rons Lächeln augenblicklich verblasste.

“Du weißt hoffentlich, dass das völliger Unsinn ist, oder?”

“Nein, es ist mein Ernst.”

“Sie, und ich übrigens auch, sind sowieso in Gefahr, Harry! Wir sind deine besten Freunde, wir sind immer mit dir zusammen und jeder weiß darüber bescheid. Also erzähl nicht so einen Müll! Ob Hermine nun deine beste oder deine feste Freundin ist, ist doch völlig egal!” Harry drehte sich um. Er wollte sich einfach nicht eingestehen, dass Ron Recht hatte. Denn er wollte wenigstens das Gefühl haben, alles zu tun, um seine Freunde zu schützen. Und besonders Hermine. Wenn ihr etwas passieren würde, würde er sich das nie verzeihen. Niemals. Denn es war alles seine Schuld. Seine Schuld, dass sie vielleicht jetzt schon in tödlicher Gefahr schwebte.

Besprechung im Zelt

Hallo!

Tut mir echt Leid, dass ich euch so lange hab warten lassen. Hach, wo rennt die Zeit nur hin?

Auf jeden Fall danke an alle für ihre lieben Kommis und netten PMs. So, ich hoffe, meine kleine Schlachtbeschreibung gefällt euch jetzt besser und viel Spaß beim lesen!

Lg Feuerflügel

Am nächsten Abend hatten sich die Verhältnisse soweit wieder beruhigt und das Thema "Liebe" wurde nicht mehr angesprochen. Harry legte sich gerade seine Kampfkleidung an (denn er hatte nicht die Absicht, seine Freunde da draußen kämpfen zu lassen, während er hier, in Sicherheit, gemütlich einen Tee schlürfte), als Hermine plötzlich das Zimmer betrat. Harry hatte sie zuvor jedoch schon längst gehört. In den letzten Stunden hatte sich merkwürdigerweise sein Gehörsinn mindestens verdreifacht.

"Du gehst?" fragte sie schließlich in der Tür lehnend. Sie wirkte ruhiger und gelassener, als sie es in Wirklichkeit war.

"Ja." sagte er und schloss seinen Umhang. Er wollte gerade aus dem Zimmer gehen, als Hermine ihn aufhielt.

"Harry, hat sich in den letzten Stunden irgendetwas verändert?" Harry sah sie irritiert an. Woher wusste sie...?

"Was?"

"Ob sich etwas verändert hat." wiederholte Hermine ungeduldig.

"Ähm... Ja, ich glaube, ich höre besser, aber-"

"Durch dem Kampf mit Snape warst du eine Zeit lang in einer Art Zwischenwelt und hast deshalb neue Fähigkeiten bekommen. Es kann sein, dass noch mehr Kräfte, die neu für dich sind, auftreten können. Sei vorsichtig damit, du weißt nicht, wie du mit ihnen umgehen sollst und es könnte-"

"Ich weiß zwar nicht, woher du das weißt, aber danke, Hermine. Ich werde aufpassen." Harry gab ihr einen flüchtigen Kuss auf die Wange und verschwand aus der Tür. Hermine schluckte den großen Kloß in ihrem Hals hinunter.

Harry apparierte mit einem leisen Plopp in einem Zelt. Es waren sehr viele Ordensmitglieder um einen großen, hölzernen Tisch versammelt, alle redeten wild durcheinander. Doch die Diskussionen erstarben schnell, als sie Harry entdeckten. Unter den vielen Anwesenden konnte er Remus sehen, der ihn erleichtert anlächelte. Allem Anschein nach war er, Harry, das Problem gewesen.

"Hallo." sagte er schließlich, um das peinliche Schweigen zu brechen. Zunächst reagierte keiner, bis Remus schließlich etwas sagte.

"Harry, schön dich zu sehen. Bitte setz dich." Er nahm zwischen einem ziemlich griesgrämigen aussehenden Zauberer mit schütterem grauen Haar und einer Hexe mit einer riesengroßen Brille platz. Immer noch sagte niemand etwas, alle starrten ihn nur an. Harry hielt es schließlich nicht mehr länger aus.

"Was?!" Die Antwort kam nicht gleich.

"Also... ähm... Seit dem... Vorfall mit Snape..." Er war nun sehr dankbar, dass Hermine ihn noch rechtzeitig aufgeklärt hatte. So war das also...

"Ja, ich habe neue Fähigkeiten, falls du das meinst, Remus." Aufgeregtes Gemurmel erfüllte den Raum.

"Welche, kannst du mir das sagen?" Lupin schien beunruhigt.

"Ich kann stablos zaubern und.... ich kann Wunden heilen... Und ich glaube, ich kann auch besser hören als vorher.... Aber ist das so wichtig?" Nun meldete sich der Zauberer zu seiner rechten zu Wort.

"Mr. Potter, es war von großer Bedeutung. Schließlich kommen immer andere Fähigkeiten zu Tage, je nach dem, ob sie zu dem Zeitpunkt des Geschehens Hass erfüllt oder von tiefer Treue oder dergleichen erfüllt waren. Ihre Fähigkeiten entsprechen eindeutig nicht den Hassfähigkeiten, was mich sehr froh stimmt. Hätten Sie solche Fähigkeiten erlangt, dann... hätten wir Sie einsperren oder töten müssen, weil sie schließlich irgendwann einmal zu der dunklen Seite gewechselt wären...."

“Niemand wäre ich das!” rief Harry entrüstet. Er kämpfte schon sein ganzes Leben lang gegen Voldemort, wieso sollte er sich plötzlich auf seine Seite schlagen wollen?

“Nun, Sie hätten nichts dagegen tun können, Mr. Potter. Es ist uralte Magie.” sagte nun die Hexe mit der großen Brille. Harry nickte langsam.

“So, jetzt, wo Harry wieder da ist, können wir über unsere nächste Vorgehensweise diskutieren.” sagte Remus lächeln und begann, den Plan zu erklären.

Hermine ging unruhig auf- und ab. Was sollte sie nur tun? Harry war wieder da draußen, in Gefahr und wenn dieses Mal nicht alles gut gehen würde, dann würde sie ihn nie wieder sehen.... Verdammt, sie hatte keine Ahnung, was sie tun sollte. Wenn sie Harry folgte und er es herausfand, dann... Sie wollte sich lieber nicht ausmalen, was dann passieren würde. Doch andererseits... Sie konnte unmöglich einfach nur hier rumsitzen und warten, Däumchen drehen und Tee trinken. Dafür war ihr Harry einfach zu wichtig. Außerdem hatte sie sich etwas geschworen. Und so schnell gab eine Hermine Granger nicht auf, was sie sich vorgenommen hatte. Ihre Entscheidung war getroffen.

Harry nickte verstehend. Das war einleuchtend. Sie wollten die restlichen Truppen mobilisieren und damit Voldemort in seinem Versteck einkreisen. Da die meisten seiner Anhänger in der draußen tobenden Schlacht beschäftigt waren, dürfte es kein allzu großes Problem darstellen, diesen Plan in die Tat umzusetzen. Aber trotzdem.... Es war irgendwie zu einfach, um wahr zu sein. Schließlich war die dunkle Seite dabei, zu gewinnen und Voldemort war sicherlich nicht so dumm und gab sich bereits siegessicher preis. Voldemort sparte sich seine Kräfte und seine Grausamkeiten für jemanden ganz speziellen auf: ihn, Harry. Er war sich dessen völlig bewusst, doch er konnte sich ja schlecht irgendwo verstecken, während seine Freunde in Gefahr schwebten. Das konnte er nicht tun, das würde er niemals über da Herz bringen....

“Harry? Harry? Was hältst du davon?” mit diesen Worten riss Remus ihn aus seinen Gedanken.

“Wa... Was?”

“Was hältst du von dem Plan?” Harry schieg zunächst.

“Es ist unsere einzige Chance.” sagte er schließlich. Die nickten zustimmend. Eine andere Möglichkeit blieb ihnen tatsächlich nicht, denn sie waren eingekreist von Voldemorts Armee und hatten inzwischen schon so viele Verluste anhand der Kämpfer erlitten, dass es schier aussichtslos war, einen direkten Kampf auszutragen. Es war ihre einzige Chance.

Hermine rannte über den Hof, auf die Stelle zu, von der man dis- und apparieren konnte. Sie atmete noch einmal tief durch und verschwand dann.

Als sie die Augen wieder öffnete, erschrak sie fürchterlich. Sie stand mitten im Kampfgeschehen und es war offensichtlich, dass die gute Seite kurz davor war, zu verlieren. Sie befanden sich in einem großen Tal, mit hohen Bergen herum. Es wäre sicherlich ein schöner Ort gewesen, wenn hier nicht eine solch blutige Schlacht geschlagen würde. So weit man sehen konnte, waren schwarz gekleidete Zauberer und Hexen, Riesen, Hippogreife, Harpyien, Sphinxen, Zentauren, Agromontulas und.... Drachen. Drachen. Sie schwebten hoch über dem Kriegsgeschehen, stießen sich gelegentlich hinab, um einen sich verzweifelt wehrenden Menschen zwischen ihren Klauen zu zerquetschen oder ganze Landstriche in Brand zu stecken. Überall roch es nach verbranntem Fleisch, Blut und Tod. Die vor langer Zeit umstehenden Wälder brannten lichterloh und meterhohe Rauchsäulen verdunkelten den Himmel.

Hermine hatte noch nie in einer Schlacht mitgekämpft und nun war sie sich sicher, dass ihr sogenannter “Plan” überhaupt kein bisschen durchdacht war. In diesem Chaos würde sie Harry niemals finden, an manchen Stellen lagen bis zu fünf Leichen übereinander. Es war UNMÖGLICH. Und selbst wenn.... Wenn sie ihn finden sollte, was sollte sie ihm dann sagen? Hallo Harry, ich wollte dich sehen und ich nehme dich jetzt wieder mit nach Hause? Das war völliger Unsinn und das wurde Hermine genau in diesem Moment mit einem Schlag bewusst.

Doch ihr blieb nicht mehr lange Zeit zum überlegen, denn ein blutverschmierter Todesser kam mit erhobenen Zauberstab auf sie zugerannt. Ob es sein Blut oder das von jemand anderem war, konnte sie in diesem Moment und auch später nicht sagen, doch das war ihr auch gerade völlig egal. Der Kampf um ihr Leben hatte begonnen, und sie würde kämpfen. Nicht nur für sich oder Harry oder Ron, nein, für alles, wofür sie lebte und für den Orden des Phönix.

Harry stand auf. Er hatte irgendwie ein ungutes Gefühl, ganz so, als hätte er das alles schon einmal gehört. Aber wieso? Er war sich sicher, dass dieses Gespräch noch niemals davor stattgefunden hatte. Wieso hätten sie auch genau das selbe noch einmal besprechen sollen? Und wieso bekam er Hermines Gesicht nicht aus dem Kopf? Es war jedoch kein glückliches Bild von ihr, es war das, was er jedes mal sah, wenn er diese Vision hatte. Von Hermines Tod. Er schüttelte den Kopf. Das war Unsinn, das wusste er. Hermine war in Sicherheit, sie war im Fuchsbau bei Mrs. Weasley, die Verletzten versorgen. Das Haus stand unter einem besonderem Schutz, also konnte ihr nichts passieren. Harry ging mit den anderen vom Phönixorden aus dem Zelt und apparierte.

Der Todesser sackte tot in sich zusammen. Hermine zitterte am ganzen Leib. Auch wenn dieser Mann ein böser, verachtenswerter Mörder und Todesser war, sie hatte gerade jemanden umgebracht. Sie hatte jemanden GETÖTET. Ausgerechnet sie. Sie konnte den Gedanken nicht ertragen, dass sie gerade ein Leben ausgelöscht hatte.... In ihrem Schock völlig gefangen, bemerkte sie nicht, wie sich Draco Malfoy hinter sie stellte und den Zauberstab auf sie richtete.

“Imperio!” Hermines Hirn schaltete aus. Sie fühlte sich wie in Wattebausch gehüllt und vergaß sofort alle ihre Sorgen.

“Komm mit.” sagte ein schnarrende Stimme dicht an ihrem Ohr. Hermine setzte gerade einen Fuß nach vorne, als sie plötzlich inne hielt. Wieso eigentlich?

“Ich glaube, ich mach das lieber nicht.” hörte sie ihre Stimme langsam sagen.

“Ich hab nicht ewig Zeit, du wertloses Schlammblood! Der dunkle Lord hat mich geschickt, um dich zu holen, also mach ich das jetzt, ohne, dass du mich weiter nervst.” Und mit einem Wink seines Zauberstabes sackte Hermine bewusstlos zu Boden.

“Na also.” grinste Malfoy, packte sie am Arm und apparierte mit ihr in das Hauptquartier der Todesser. Doch er hatte nicht bemerkt, dass er die ganze Zeit über beobachtet worden war. Es war Kinsley, der schwer verletzt auf dem Boden lag und sich nicht mehr bewegen konnte. Er musste es Harry sagen und zwar so schnell wie möglich. Wenn es noch stimmte, was der Rat erst vor kurzem ohne Harry machen wollte, dann waren sie alle in Gefahr. Denn Voldemort wusste offensichtlich von dem Plan und Hermine war DAS Druckmittel, um Harry dazu zu zwingen, sich freiwillig zu ergeben und vor allen Anwesenden töten zu lassen. Kinsley wusste genau, dass Harry für Hermine sterben würde. Er liebte sie, das war ihm klar. Und genau das würde ihm zu Verhängnis werden.

Befreiungsaktion

Sodala!

Tut mir ehrlich Leid, dass es so lange gedauert hat, aber ich hatte eine Menge für die Schule zu tun und zwischen durch hatte ich auch eine andere Idee für eine FF und hab die erst mal niedergeschrieben. Also an alle, die ich damit unnötig lange auf die Folter gespannt habe: Das tut mir ehrlich Leid! Aber ich hoffe, dass euch dieses (ziemlich) verspätete Kapitel trotzdem gefällt!

LG

Feuerflügel

Harry sackte in sich zusammen. Nein, nein, das durfte doch nicht wahr sein!

“Lüg mich nicht an.” sagte er mit bebender Stimme. Kingsley schüttelte bedauernd den Kopf.

“Es ist leider wahr. Sie wurde entführt.” Es war alles seine, Harrys, Schuld. Warum brachte er nur alle die Menschen, die er liebte, in Gefahr?! Was hatte er in seinem letzten Leben falsch gemacht, dass das Schicksal ihm einen solch bösen Streich spielte? Er schüttelte den Kopf.

“Aber sie war doch im Fuchsbau. Sie hat mir versprochen, dass sie dort bleiben würde. Sie kann unmöglich...”

“Sie war es, ganz sicher. Ich habe bereits Molly kontaktiert, sie sagte, dass Hermine nicht da war. Sie war keine Doppelgängerin, Harry.”

“Verdammt.” brüllte er und stand dann auf.

“Was hast du vor?”

“Ich werde sie retten, was sonst?”

“Aber das wird Voldemort erwarten! Es ist eine Falle, eine ziemlich offensichtliche noch dazu!” Harry starrte ihn lange an.

“Ich weiß, aber ich werde sie nicht sterben lassen. Niemals.” flüsterte er und wandte sich ab.

“Wir können Voldemorts Versteck nicht stürmen, er weiß, was wir vorhaben!” rief Kingsley ihm hinterher.

“Ja, ich weiß.” und schon war Harry verschwunden. Doch Kingsley blieb nicht lange still stehen. Er würde dem Orden über die Gefahr in Kenntnis setzen, aber er hatte nicht vor, hier zu bleiben. Er würde mit allen, die Harry helfen wollten, hinterher apparieren und kämpfen. Kämpfen für die Freiheit.

Ein großes Anwesen thronte auf einer Klippe. Es tobte ein Sturm, die Gischt des Meeres schäumte, das Heulen des Windes erfüllte Harrys Ohren. Kein Zweifel. An so einem Ort konnte nur Voldemort sein Versteck haben. Er konzentrierte sich und innerhalb weniger Sekunden war er unsichtbar. Er wusste, Voldemort würde darauf nicht reinfallen, aber zumindest seine Todesser. Er schloss die Augen schwebte die hohen Klippen zu dem riesigen, unheimlichen Haus hinauf.

“Wir können das nicht verantworten! Wir könnten viele Männer verlieren, wir könnten dadurch die Schlacht verlieren!” rief Fudge, der nach seinem Rücktritt als Zauberminister zum Orden gekommen war, aufgebracht.

“Ich sagte bereits, dass diese Entscheidung jeder selbst treffen muss.” sagte Kingsley ruhig und starrte seinem Gegenüber offen an. Es war ein komisch Bild, das sich im Moment im Verhandlungsraum bot: Fudge und ein paar weitere Ordensmitglieder gegen den Rest der Angehörigen des Ordens. Sie alle standen auf dieser Seite, seit dem Kingsley gesagt hatte, dass jeder selbst entscheiden konnte, ob er Harry helfen würde, oder nicht. Und sie alle kamen, sie alle hatten sich bereit erklärt, dem jungen Potter zu helfen, seine große Liebe und die Zauberwelt zu retten.

“Ja, ja, ich weiß. Aber wenn ihr alle sterben solltet, dann...”

“Es ist allein unsere Entscheidung. Wir können nicht zulassen, dass Harry stirbt. Er ist viel zu wichtig für uns. Ohne ihn können wir nicht gewinnen.” sagte Lupin plötzlich und drehte sich dann um. “Ich sehe gar nicht

ein, wieso ich hier noch weiter meine Zeit verschwenden sollte, wenn Harry eventuell schon jetzt in Lebensgefahr schwebt. Ich mach mich jetzt auf den Weg.“ und ohne auf die verzweifelten Rufe den ehemaligen Zauberministers zu hören, gingen alle hinaus und apparierten zu dem dunklen Anwesen an den Klippen.

Harry drückte sich eng an die Wand, als drei Todesser gerade durch den ziemlich engen Gang im Keller des Hauses kamen. Er wolle jegliche Art von Kämpfen vermeiden, bis er Hermine gerettet und Voldemort zu einem Kampf herausgefordert hatte. Seine Energie würde er noch brauchen können.

“Ja, diese Kleine, die der kleine Malfoy hergeschleppt hat, ist echt ein kleines Biest. Sie hat mich vorher angespuckt.“ meinte der größte von ihnen.

“Ich finde sie niedlich. Wenn der Lord sie nicht mehr braucht, werde ich mal um ein kleines Vergnügen mit ihr bitten.“

“Ich muss ihr jetzt etwas zu essen bringen. Ob sie auch etwas essen wird, ist die Frage. Sie hat noch nicht mal das Wasser angerührt, obwohl ich es, glaub ich, auch nicht getrunken hätte. Es ist echt ziemlich grün, ich hätte es auch für Gift gehalten. Na ja.. wenn sie lieber verdursten will, bitte.“

Die Stimmen verklangen langsam und Harry folgte ihnen unauffällig. Diese Idioten würden ihn schon zu Hermine führen. Und dann würde er sie fertig machen. Er würde ihnen so viele Flüche auf den Hals jagen, dass sie nicht mehr wüssten, wo oben und unten war.

Nach einiger Zeit, die Harry wie eine Ewigkeit vorkamen, blieben die Todesser vor einer vergitterten Tür stehen.

“Also dann wollen wir mal.“ sagte der größte und öffnete die Tür mit einem Wink seines Zauberstabes. “Na, wie geht es uns denn heute, Miss Granger?“ fragte er gehässig.

“Verpissen Sie sich, Sie Abschaum!“ hörte er Hermines vertraute Stimme brüllen. Das war zu viel für Harry und er stürzte in die Zelle. Er brauchte keine drei Minuten und alle Todesser lagen regungslos am Boden.

“Harry!“ er drehte sich um, verwundert, dass sie ihn sehen konnte.

“Hermine, alles okay?“ fragte er sie besorgt. Sie sah ein wenig mitgenommen und schmutzig aus, aber ihre Augen glitzerten und sie schien noch völlig bei Kräften zu sein.

“Ja, los lass uns abhauen.“ antwortete Hermine und wollte nach draußen gerade nach draußen stürzen, als er sie zurück hielt.

“Nein, nur du wirst fliehen.“

“Was soll das heißen?!“

“Ich werde mich Voldemort stellen.“ Hermine zuckte zurück, als wenn er sie geschlagen hätte. Unwillen blitzte in ihren braunen Augen auf.

“Vergiss es. Du kannst niemals... Niemals gegen IHN gewinnen! Ich... Nein, ich lass dich sicher nicht in den sicheren Tod rennen!“

“Sieh dich doch mal um! Überall herrscht nur Tod und Verderben! Wir sind mitten in einem Krieg!“

“Ich lass dich nicht alleine so einen Irrsinn begehen.“ ihre Stimme war nun ganz leise, fast hätte er sie nicht mehr verstanden.

“Nein, flieh endlich! Diese Widerlinge werden bald wieder aufwachen. Und wer weiß, wann neue Trupps kommen! Voldemort weiß, dass ich hier auftauchen würde, vielleicht weiß er bereits, dass ich schon da bin. Deine Entführung war von Anfang an eine Falle und ich bin bewusst hier her gekommen, ich wusste, dass es kein Zurück geben wird. Heute Nacht wird sich entscheiden, wer gewinnen wird.“

Hermine konnte nur noch den Kopf schütteln, doch ihr war klar, dass es wirklich kein Zurück mehr gab. Es hätte ihr auch schon klar werden sollen, dass das alles nur eine Falle für Harry gewesen war und es keineswegs um sie gegangen war.

Plötzlich erklangen Schritte auf dem Korridor und sie fuhren erschrocken herum. Es blieben ihnen noch maximal dreißig Sekunden. Schnell kam Harry auf Hermine zu, küsste so, als wäre es das letzte Mal in seinem Leben und trat dann ein paar Schritte zurück.

“Ich werde dich jetzt nach Hause schicken. Bitte bleib dort.“

“Du kannst mich nicht schicken, es liegt ein Zauber-“

“Doch ich kann. Ich liebe dich, Hermine.“ Sie schluckte.

“Ich liebe dich auch... Bitte pass auf dich auf.“ er nickte, schloss die Augen und ein leuchtender Kreis

bildete sich unter ihren Füßen. Er hatte merkwürdige Schriftzeichen und Muster. Noch mehr strahlendes Licht und dann war Hermine verschwunden.

Schon ging die Tür auf. Gerade noch rechtzeitig konnte sich Harry unsichtbar an die Wand dahinter drücken.

“Schieße, was ist das?! Oh Gott... Der dunkle Lord wird uns furchtbar bestrafen!... Gefangene ist geflüchtet!” brüllte ein Todesser geschockt, als er die drei anderen am Boden und keine Hermine vorfand. Harry lächelte grimmig. Sie konnten Hermine noch lange suchen. Sie war schon längst nicht mehr in diesem Haus.

Hermine landete im Fuchsbau. Dort saßen alle ihre Freunde und der Rest der Weasleys.

“Hermine, alles in Ordnung?!” rief Ron freudig, als er sie erblickte.

“Ja, ja, mir geht’s gut... Aber Harry...”

“Was ist mit ihm?!”

“Er... will du-weißt-schon-wem entgegentreten.” Ron nickte grimmig.

“Ja, ich weiß. Er hat es mir schon gesagt. Und er hat uns alle hier mit einem Zauber belegt, damit wir hier nicht raus können.”

“Er hat WAS?!”

“Es gibt keine Chance, ihm zu Hilfe zu kommen, jedenfalls von unserer Seite. Lupin und fast alle anderen Ordensmitglieder sind schon hinappariert, um ihm zu helfen.”

Hermine nickte, doch sie verstand nicht wirklich alles. Wie konnte Harry sie alle nur hier einsperren? In den schwersten Stunden seines Lebens konnte er doch nicht seine Freunde ausschließen! Er konnte doch nicht einfach... Hermine schüttelte plötzlich den Kopf.

“Keine Möglichkeit um raus zu kommen?”

“Wir haben schon alles versucht.” sagte Mr. Weasley niedergeschlagen. “Keine Chance, der Zauber ist zu mächtig. Diese Macht habe ich bis jetzt nur bei Dumbledore gespürt, es ist unglaublich.”

“Aber wir müssen ihm helfen, ich... Ich kann nicht akzeptieren, dass er in seinen sicheren Tod rennt! Er könnte doch auch einfach fliehen.” sagte sie mit leiser Stimme.

“Hermine, Harry muss das tun. Und er hat in seinem Leben noch nie den einfachen Weg gewählt, noch nie. Er hat immer das getan, was er für richtig hält. Und auch, wenn es mir nicht gefällt, ich akzeptiere seine Entscheidung. Wir können nichts tun.” sagte Ron und stand auf.

“Aber wir können Kontakt mit Lupin aufnehmen und ihm sagen, dass er sich melden soll, falls etwas wichtiges passiert ist, okay?” er ging aus dem Zimmer und kam bald darauf wieder mit einem Spiegel herein. Als er Hermines fragenden Blick bemerkte, sagte er nur:

“Zweiwegspiegel. Den anderen hat Remus und der hier gehört Harry. Er hat ihn hier gelassen... Remus Lupin.” zunächst geschah gar nichts, doch dann... erschien das Gesicht ihres ehemaligen Lehrers.

“Ron, was ist los?”

“Haben Sie schon Harry gefunden?”

“Nein, wir sind gerade vor dem Anwesen. Ich frage mich wirklich, wie Harry hier rein gekommen ist, es eigentlich nicht möglich. Viel zu viele Todesser, ungesehen kommt man nicht rein.”

“Er kann sich ohne Tarnumhang unsichtbar machen.” Schweigen.

“Nun, ich denke, das dürfte die Angelegenheit für Harry ungemein erleichtert haben.”

“Kommt ihr nicht irgendwie zu ihm rein?!” rief Hermine plötzlich von der Seite.

“Nein. Wir suchen gerade eine Möglichkeit, aber im Moment sieht es nicht gut aus. Aber keine Sorge, wir werden alles in unserer Macht stehende tun...”

“Aber wenn alles in eurer Macht stehende nicht ausreicht?!” brüllte Hermine mit Tränen in den Augen.

“Nun... dann kann nur Harry allein sein Schicksal entscheiden.”

Sirius stand hinter einem besonders großen Busch und starrte auf das große Haus hinauf.

“Remus, ich muss da rein.”

“Wir müssen da alle rein, Sirius.”

“Nein, ich MUSS meinem Patensohn helfen. Ich muss.”

“Das wollen wir doch alle-”

“Ich würde sterben für ihn! Er ist der Sohn meines besten Freundes und für mich wie mein eigener

leiblicher Sohn! Ich kann nicht hier mit euch warten, dass sie Harrys Leiche aus einem Fenster werfen!”

“Tu bitte nichts unüberlegtes!” sagte Remus mit besorgter Stimme. Sirius schüttelte nur den Kopf.

“Ich werde da jetzt rein gehen, auch ohne euch.”

“Das ist Wahnsinn!”

“Ich nehme James’ Tarnumhang.” er wollte gerade gehen, als Remus ihn zurückhielt.

“Den Umhang hat Harry.”

“Nein, den hab ich. Ich hab ihn mir vorhin mitgenommen, er war im Grimmauld Platz in seinem Zimmer.

Ich wusste, dass er sich auch ohne ihn unsichtbar machen kann.”

Sein Freund schwieg zunächst, gab aber nach einigen Minuten schließlich nach.

“Pass auf dich auf, alter Freund.” Remus klopfte Sirius auf die Schulter und ging wieder zu den anderen Auroren. “Und bring ihn ja wieder heil da raus! Wir werden in der Zwischenzeit versuchen, das Haus zu stürmen, wir werden alle Kräfte dafür mobilisieren.” Sirius nickte und schlich geduckt auf das Anwesen zu. Er musste Harry da raus holen, er musste einfach!

Der letzte Kampf beginnt

Hallo!

Danke an all die lieben Kommis! Weil ich jetzt auch endlich Ferien habe, kommt jetzt das nächste Kapitel, zeitgleich mit meiner anderen FF. Ich hoffe, ihr könnt mir verzeihen, dass ich in letzter Zeit ziemlich lang gebraucht habe mit dem Schreiben. So, ich will euch nicht weiter aufhalten, viel Spaß beim Lesen!

Lg, Feuerflügel

Harry atmete erleichtert aus, als die Todesser aus der Zelle rannten. Nachdem er seinen Herzschlag wieder einigermaßen beruhigt hatte, versuchte er sich zu sammeln. Er kannte sich in diesem Gebäude überhaupt nicht aus, er war hier noch nie gewesen. Wie sollte er Voldemort in diesem Haus finden? Es wimmelte nur so von Todessern und wenn er nicht völlig entkräftet seinem Erzfeind gegenüber treten wollte, dann musste er sich schleunigst etwas überlegen. Freundlich nach dem Weg fragen konnte er schließlich schlecht...

Plötzlich rannte jemand in die Zelle. Er war jung und trug eine Todesserrobe, doch Harry erkannte ihn sofort. Es war Draco Malfoy. Nun gut, man kann ja schließlich auch unfreundlich nach dem Weg fragen, dachte sich Harry mit einem Schulterzucken. Innerhalb weniger Sekunden stand er auch schon hinter Malfoy und drückte ihn an die Wand.

“AHHRGGG!.. W.. Wer ist... da?!” brüllte er völlig verängstigt. Harry hatte ganz vergessen, wieder sichtbar zu werden. Kaum hatte er den Zauber abgeschüttelt, weiteten sich Malfoys Augen vor Erkenntnis.

“Potter!” würgte er hervor. Harry drückte ihn noch fester an den Wand und sein Gesicht war nun ganz nah an seinem Ohr.

“Wo ist Voldemort?” Malfoy zuckte zusammen, doch er antwortete nicht.

“Na los, wo ist er?!” ein würgendes Lachen entkam seiner Kehle.

“Das ist dein Todesurteil, Potter... Das Beste ist wirklich, dass du es selbst unterzeichnet hast.” Harry knallte seinen Kopf gegen die Wand.

“Glaub ja nicht, dass ich nicht weiß, dass du Hermine entführt hast. Und glaub mir, wenn ich genügend Zeit hätte, würde ich dich ganz ganz langsam sterben lassen.” Harry bemerkte, dass Malfoy anfang zu zittern. Natürlich hätte er ihn niemals getötet, trotz seiner Wut auf ihn, schließlich fand er es doch viel besser, ihn nach Askaban zu schicken.

“Los, Malfoy, bring mich hin oder ich das Letzte, was du sehen wirst, ist mein Gesicht!”

“Wieso sollte ich DIR helfen?” zischte er voller Verachtung.

“Wieso sollte ich DICH leben lassen?” das hatte gesessen.

“Okay, okay, ich bring dich hin. Aber wehe, wenn die anderen Todesser mich erkennen...!” Harry hörte sich seine Drohung gar nicht erst fertig an, sondern ging zu Tür.

“Los, komm her.” Malfoy rührte sich nicht. Harry verdrehte seine Augen, streckte seine Hand aus und sein Gegenüber fing an zu würgen.

“Ich kann dich ohne weiteres erwürgen, und glaub mir, ich werde es tun, wenn du mich nicht gleich zu Voldemort führst!”

Hermine ging unruhig auf- und ab. Ihr Hirn arbeitete auf Hochtouren. Wie sollte sie hier nur wieder rauskommen? Nur Harry konnte diesen Zauber wieder von dem Haus nehmen und sie war sich sicher, dass, selbst wenn er es im Moment gekonnt hätte, es niemals getan hätte.

“Mensch, Hermine, setz dich doch endlich mal hin! Du machst mich ganz nervös!” sagte Ron aufgebracht, nachdem sie schon zum tausendsten Mal an ihm vorbei gegangen war.

“Ich kann mich doch nicht einfach setzen!” schrie Hermine aufgebracht.

“Lass deine Laune nicht an mir aus!”

“Mach ich doch gar nicht!”

“Na klar!”

“Das ist keine Laune! Ich mach mir einfach Sorgen, okay?!” Es herrschte wieder angespanntes Schweigen in der Küche.

“Was passiert genau, wenn man aus dem Fenster klettern oder aus der Tür gehen will?” fragte Hermine plötzlich.

“Man bekommt einen Stromschlag.” sagte Ginny müde und fuhr sich durch das wirre Haar.

“Das glaub ich nicht!”

“Doch.” schaltete sich nun Fred ein, der ungewöhnlicherweise, wie sein Bruder auch, die ganze Zeit über nichts gesagt hatte.

“Aber das würde uns doch verletzen!”

“Na und?”

“Das würde Harry niemals tun!” flüsterte Hermine ungläubig. Sie sah zu Ron, der betreten zu Boden blickte.

“Ihr verschweigt mir was!” ertappt starrte Ron weiterhin auf seinen Schnürsenkel.

“RONALD WEASLEY!” er zuckte zusammen und sah sie an, ganz so, als hätte er Zahnschmerzen.

“Ich kann es dir nicht sagen, ich hab es ihm doch versprochen!” meinte er schließlich.

“Was?!” brüllte Hermine ungeduldig.

“Also... ich.. es...” druckste er herum, “Ich... die Blitze sind nicht lebensgefährlich. Ich sollte es niemanden verraten, ich hab es Harry doch versprochen!”

“Danke sehr.” meinte Hermine, nahm ihre Tasche und ging geradewegs auf die Tür zu.

“MACH DAS JA NICHT JUNGE DAME!” sie zuckte zusammen und drehte sich um.

“Findest du nicht, dass du genügend angerichtet hast, als du einfach auf das Schlachtfeld appariert bist, als Harry es dir doch ausdrücklich verboten hatte?! Wegen dir ist er jetzt dort drin und wenn er stirbt ist das allein deine Schuld!... Was denkst du denn, was passiert, wenn du auftauchst? Selbst wenn du nicht gleich gefangen genommen werden solltest, was ich bezweifle, dann wird Harry viel zu abgelenkt sein, um richtig kämpfen zu können. Er würde sich viel zu sehr auf deine Sicherheit konzentrieren!” rief Mrs. Weasley aufgebracht. Hermine starrte betreten zu Boden. Sie hatte Recht, aber was sollte sie denn tun? Sie konnte doch nicht einfach hier sitzen und warten, dass vielleicht die Nachricht eintreffen würde, dass Harry tot war! Sie konnte doch nicht mit dieser Ungewissheit leben, nicht eine Sekunde ihres Lebens!

“Ich verstehe, was du fühlst, aber du kannst es nicht ändern. Niemand kann das. Es ist Harrys Schicksal, dass er uns von diesem Tyrannen befreit, ob er dabei sein Leben lassen muss oder nicht. Aber dieser Kampf war vorherbestimmt, Hermine, und du kannst nichts dagegen tun. Aber du kannst dich darum bemühen, es Harry nicht unnötig schwer zu machen. Du kannst hier in Sicherheit bleiben und warten, so wie er es wollte. Es ist sein Schicksal, Hermine.” meinte Mrs. Weasley nun mit sanfterer Stimme. Und Hermine kam zurück.

Sirius schlich auf das Eingangstor zu. Überall leuchten Lampen, es war taghell. Von überall her klangen aufgeregte Stimmen.

“Danke, Harry.” flüsterte er und ging schnellen Schrittes durch das Tor. Ganz offensichtlich hatte Harry Hermine schon befreit und sich auf den Weg zu Voldemort gemacht. Für die Ablenkung der Todesser war Sirius sehr dankbar, denn es erleichterte es ihm ungemein, in das Anwesen zu gelangen. Doch es war nur noch eine Frage der Zeit, bis er entdeckt werden würde. Voldemort war nicht blöd, mit Sicherheit würden Tarnumhänge innerhalb des Gebäudes nicht mehr funktionieren.

Er schlich im Schatten des Hauses die Wand entlang und duckte sich gerade noch rechtzeitig in eine offenstehende Tür, bevor ein Todesser aufgereggt über den Hof rannte. Allen Anschein nach hatte Harry dort drin ziemlich viel angerichtet. Sirius grinste. Harry war ganz sein Vater.

Schnell rappelte er sich wieder auf und ging weiter. Er blickte an sich herunter. Er hatte Recht gehabt, er war vollständig sichtbar. So schnell er konnte rannte er den dunklen Korridor entlang. Wenn ihn nicht alles täuschte, dann kam der Aufruhr von weiter oben. Mit jedem Schritt zwei Stufen nehmend, hechtete er die Treppen hinauf. Sirius hoffte inständig, dass er nicht zu spät kam, wenn Harry schon mit Voldemort kämpfte oder... tot war.

Plötzlich kam ein Todesser um die Ecke und Sirius wäre beinahe mit ihm zusammengestoßen. Seine Augen weiteten sich vor Schreck.

“ACHTUNG! EINDRINGLING! ER-” der Mann verstummte, als Sirius ihm einen kräftigen Kinnhacken verpasste.

“Ach halt die Klappe.” flüsterte er und blieb einen Moment unschlüssig stehen. Und dann kam ihm auch schon sein Plan.

Malfoy ging steif vor Harry her. Dieser war wieder vollständig unsichtbar und hielt Malfoy mit einem Würgezauber unter Kontrolle. Er würde ihn kurz bevor sie bei Voldemort ankamen fesseln und zurücklassen. Wenn alles gut ging, würde er ihn nach seinem Kampf kurzerhand nach Askaban schicken. Wenn alles gut ging. Der Satz hallte in seinem Kopf wieder. Er rechnete nicht wirklich damit, zu überleben, aber er hatte den Willen wenigstens Voldemort mit in den Tod zu reißen, wenn es so weit war. In kurzen Zeitabständen rannten aufgeregte Todesser an ihnen vorbei, den dunklen Korridor entlang. Harry grinste grimmig. Wenn sie alle wissen würden, dass sie die ganze Zeit völlig umsonst nach Hermine suchten. Hermine. Er hatte für sie vorgesorgt. Sie würde den Hauptanteil seines Vermögens erben. Es war schon merkwürdig. Er hatte als TEENAGER bereits sein Testament verfasst. Etwas, was anderen Leuten in seinem Alter nicht mal im Traum einfallen würde, hatte er getan. Aber er war ja auch keineswegs normal. So lange er denken konnte, lebte er in Gefahr. Gefahr, die von IHM ausging. Und Gefahr, in die er seine Freunde und alle, die ihm etwas bedeuteten, mit hinein zog. Der Tod musste aufhören. Der ganze Wahnsinn musste aufhören. Es blieb ihm einfach keine andere Wahl. Er verspürte keineswegs den Drang, zu kämpfen, aber wenn er es nicht tat, würde das fatale Folgen für die Zauberer- und später auch für die Muggelwelt haben. Es blieb ihm keine Wahl.

Dumbledore starrte vor sich hin.

“Albus, hilf dem Jungen, verdammt noch mal!” rief McGonagall aufgebracht. Fluchen hatte er seine langjährige Freundin noch nie gehört. Es war ihr ernst.

“So einfach ist das nicht, Minerva.”

“Wieso denn nicht?!”

“Ich bin tot.”

“Aber du konntest ihm doch all diese Zauber zeigen!”

“ZEIGEN, Minerva, zeigen. So gern ich Harry auch helfen möchte, ich fürchte, dass er diesen Kampf alleine austragen muss.” McGonagall sah ihn verzweifelt an. Sein ehemaliges Büro schien leerer als sonst.

“Kannst du nichts tun?”

“Nun, ich denke, ich kann ihm ein wenig Hilfe schicken.” meinte er lächelnd und Fawkes stieß einen triumphierenden Laut von sich.

The last fight

Hallo!

Also, das ist es nun. Das letzte Kapitel dieser FF *schluchz*. Tja, es ist wirklich schwer, sich von einer FF zu trennen, die so vielen hier gefallen hat! An dieser Stelle möchte ich mich noch mal gaaannzzz fest bei allen bedanken, die mir immer so viele liebe Kommis geschrieben haben! Ihr seid spitze!

So, jetzt will ich noch eine Frage beantworten, die in meinen Oneshots, die ich zwischendrin noch verfasst habe ("Because of you", "Zu spät" und "I'll never be with you"), oft gestellt worden ist: Wieso schreibst du immer so traurige Sachen?

Okay, die Frage ist berechtigt, schließlich ist der überwiegende Teil meiner storys eher tragisch... Gut, also ich liebe dramatische Szenen, egal in welcher Weise und da fallen mir immer mehrere Varianten für Oneshots ein. Und ich schreibe grundsätzlich nur Geschichten, die ich auch selber lesen würde (sollte ja eigentlich bei jedem FF-Autor so sein *g*). Aber keine Angst, so schlimm bin ich auch nicht, ich mag natürlich auch Happy Ends! Da ich beide Möglichkeiten, eine FF ausklingen zu lassen, sehr mag, ist es bei mir etwas schwerer, das Ende zu erraten, denke ich! Also will ich euch nicht weiter aufhalten, viel Spaß bei dem letzten Kapitel von "Liebe wider Willen"! Und vergesst nicht, jetzt noch einmal richtig viel zu reviewen! *g*****

Malfoys Schritte verlangsamten sich und er blieb schließlich vor einer großen, hölzernen Tür stehen.

"Wir sind da." würgte er unter Harrys Klammerzauber hervor. Harry atmete einmal tief durch, um sein klopfendes Herz zu beruhigen. Auch wenn viele ihn für einen Helden hielten, hatte er trotzdem Angst. Und davon sicherlich nicht zu knapp. Er wandte seinen Blick wieder Malfoy zu. Er blickte ein paar Meter neben die Stelle, wo er im Moment stand. Auch wenn es unfair war, jemanden anzugreifen, der ihn nicht sehen konnte, setzte er ihn innerhalb weniger Sekunden mit Hilfe eines Lähmungszaubers außer Gefecht. Ohne ein weiteres Geräusch glitt Malfoy zu Boden. Harry hob die Hand und sein Gegner fing an zu schweben, ein paar Meter über dem Boden. Und mit einem weiteren Fingerschnipsen war Malfoy verschwunden. Verschwunden aus dem Haus. Verschwunden aus Harrys Leben. Er atmete noch einmal tief durch, bevor er die schwere Eichentür schließlich aufschob. Nun war es soweit. Nun würde sich sein Schicksal entscheiden. Entweder würde er das Opfer oder der Mörder sein. Oder beides.

Sirius rannte in der Robe des Todessers, den er vor einer halben Stunde außer Gefecht gesetzt hatte, den Gang entlang. Niemand hielt ihn auf, er konnte sich schnell durch das Gebäude bewegen. Doch diese Tatsache brachte ihn auch nicht wirklich weiter. Sirius fand Harry nicht. Es gab nur noch einen Weg. Er hielt einen Todesser auf, der an ihm vorbeirennen wollte.

"Hey, ich muss zum dunklen Lord." sagte er mit leicht verstellter Stimme. Sein Gegenüber starrte ihn nur genervt an.

"Ja und? Was geht mich das an, verdammt?"

"Ich bin neu hier. Wichtige Nachricht für ihn." die Augen des Todessers verengten sich, doch er nickte schließlich.

"Ich bring dich hin."

Hermine saß auf Rons Bett und starrte regungslos auf den Boden. In ihr tobten so viele Gefühle auf einmal, dass sie glaubte verrückt zu werden. Sorge, Ärger, Zorn, Liebe, Verständnis, Angst, Trauer, Hoffnung. Und all diese Gefühle waren nur wegen Harry, dem Mann, mit dem sie alt werden wollte. Sie schluchzte vor Verzweiflung laut auf.

"Hermine?" hörte sie hinter sich Ron fragen. Sie sah betreten auf und wischte sich die Tränen aus den Augen. Hilflös blickte Ron sie an. Er wusste nicht, was er sagen sollte.

"Wieso kann ich ihm denn nicht helfen?" wimmerte sie und blickte aus dem Fenster.

"Ich... es tut mir wirklich Leid, Hermine. Und ich weiß, dass es jetzt ein ziemlich beschissener Zeitpunkt ist, um dir das hier zu zeigen, aber vielleicht... na ja.. also.. er wollte, dass du es erfährst, irgendwann... also... hier." er hielt ihr ein Stück Pergament hin. Hermine nahm es und fing an zu lesen. Mit jedem Wort weiteten

sich ihre Augen mehr, bis sie schließlich geschockt das Dokument sinken ließ.

“Er hat sein Testament geschrieben!?” er war weniger eine Frage als eine Feststellung. Wie konnte er das nur tun? Wie konnte er nur...?

“Ja.” flüsterte Ron und blickte betreten zu Boden.

“Dann ERWARTET er ja nichts anderes als zu sterben!” schrie Hermine erschrocken und sprang auf. “Ich muss zu ihm!” Sie sprang auf und wollte gerade aus dem Zimmer sprinten, als sie zurückgehalten wurde.

“Hermine, mach das nicht.”

“Doch, ich muss zu ihm!”

“Was meine Mum vorhin gesagt hat, stimmt. Du weißt, dass du damit sein Schicksal besiegelst.”

“Das ist Unsinn! Ich muss ihm helfen!” Hermine riss sich von Ron los, rannte so schnell sie konnte die Treppen hinunter, durch die Küche und direkt zur Tür hinaus. Sie erschrak fürchterlich, als sie die Blitze auf ihrer Haut spürte, doch der Schmerz, den sie auslösten, war erträglich. Schließlich stand sie schnaufend im Hof des Fuchsbaus. Hermine atmete einmal tief durch, um ihre Gefühle wieder in den Griff zu bekommen. War es richtig, was sie da gerade tat?... Sie wusste es nicht. Sie wusste nicht einmal, in wiefern sie Harry ÜBERHAUPT helfen konnte. Aber er brauchte sie, sie spürte es. Sie spürte es tief in ihrer Seele. Sie konnte nicht mehr zurück. Sie atmete noch einmal tief ein und apparierte dann mit einem sanften Plopp.

Remus deutete auf den provisorischen Plan des Gebäudes.

“Hier sind weniger Wachen aufgestellt. Wir können unbemerkt dorthin gelangen... Wie viele Männer haben wir?”

“Siebenhundert, Sir.” Remus nickte und wollte sich gerade abwenden, als hinter ihm plötzlich ein leises Plopp erklang. Blitzschnell blickte er sich um.

“Hermine!” entfuhr es ihm. Diese nickte.

“Remus, ich muss in dieses Haus kommen. Harry braucht mich.”

“Ich glaube nicht, dass... ich meine... wieso hätte er dich denn wegschicken sollen, wenn er dich braucht?” Sie blickte betreten zu Boden.

“Bitte, Remus! Ich weiß einfach, dass er mich braucht!”

“Ich... aber... das...” Remus schien genau verstanden zu haben, auf was Hermine hinaus wollte.

“Ich kann dir das erklären. Harry und ich ... wir sind ein Paar und-” kaum hatte sie diesen Satz ausgesprochen, ertönte ein lautes Grollen und die Erde erbebt. Hermine schrie erschrocken auf, als sie zu Boden stürzte. Und dann war sie plötzlich verschwunden. Wie aus dem nichts. Remus starrte auf die Stelle, auf der sie gerade noch gestanden hatte. Und er wusste genau, was das zu bedeuten hatte. Deshalb hatte Harry ihre Beziehung unbedingt geheim halten wollen. Sobald auch nur einer von ihnen ihr Geheimnis preisgab, dann würde Voldemort es sofort erfahren, durch einen extra angelegten Zauber. Und Harry musste das gewusst haben. Hermine war nun in Voltmorts Gewalt. Er senkte den Kopf und schloss kurz die Augen.

“NEIN, VERDAMMT!” und dann stürzte er aus dem unsichtbaren Zelt. Sie mussten sich beeilen, sonst würde es nicht nur für Harry und Sirius, sondern auch für Hermine zu spät sein.

“Schnell, holt alle noch Kampftauglichen hierher! Wir müssen uns beeilen! Los, los!”

In der Halle war es dunkel, nur zwei Fackeln erhellten den Raum provisorisch. Man sah fast nichts.

“Ah, Harry. Wie schön, dass du mich besuchen kommst.” hörte er plötzlich eine hohe kalte Stimme von der Stirnseite des Raumes sprechen. Ein kalter Schauer lief ihm den Rücken hinab.

“Voldemort.” sagte er leise mit bebender Stimme.

“Na, hat der kleine Harry Angst?” Am liebsten hätte er laut ‘Ja!’ gebrüllt, doch diesen Gefallen würde er ihm nicht tun. Es gab einen lauten Knall und die Halle erhellte sich innerhalb von Sekunden. Voldemort saß auf einem kalten Steinthron und grinste ihn hämisch an.

“Wie findest du mein bescheidenes Heim? Du musst doch zugeben, dass dieser Thron wirklich vorzüglich in diesen Raum passt.” Er spielte mit ihm. Voldemort fand es äußerst lustig, das war Harry sofort klar. Doch genauso, dass er ihn unterschätzte. Und das konnte er zu seinem Vorteil ausnutzen. Harry antwortete nicht auf seine Frage, die Voldemort ohnehin nie von ihm beantwortet haben wollte.

“Weißt du, Harry, ich werde dieses Anwesen ein wenig vergrößern, wenn ich dann mal der Herrscher des Universums geworden bin... Und ich werde eine Frau an meiner Seite brauchen... Für so dies und das... Was hältst du von ihr?” Voldemort schnipste mit den Fingern. Und eine junge Frau kam hinter dem Thron hervor.

Das braune Haar war zerstrubbelt und ihr Gesicht war dreckbeschmiert. Lange Striemen liefen über ihren Körper. Harrys Herz blieb stehen und er schloss vor Grauen kurz die Augen. Es war Hermine. Seine Hermine. Wieso war sie hier? Hatte er den Zauber falsch angewendet? Er sah wieder hoch. Verzweiflung blitzte in seinen Augen auf. Hermine war seine Gefangene. Und er konnte ihn mit ihr erpressen. Der Kampf war schon jetzt verloren.

“Hermine...” flüsterte Harry leise.

“Harry. Lauf.” flüsterte sie gerade laut genug, dass er sie hören konnte.

“Und, wie findest du sie?” er lachte gackernd. Harry wusste längst, dass er keineswegs vorhatte, Hermine zu seiner Frau zu machen. Dass er keineswegs vorhatte, ihr Leben zu verschonen. Sie war der Köder und hatte sie erst einmal ihren Zweck erfüllt, dann würde er sie genauso töten. Aber das würde er niemals zulassen. Nicht, solange er noch einen kleinen Lebenshauch in sich hatte.

“Lass sie frei, Voldemort.” knurrte Harry. Voldemort antwortete nicht, sondern zog seinen Zauberstab und richtete ihn auf Hermine.

“Crucio!” rief er erheitert. Und sie schrie, zuckte und wälzte sich am Boden. Harrys Herz krampfte sich schmerzhaft zusammen.

“NEIN!” brüllte er, zog ebenfalls seinen Zauberstab und richtete ihn gegen Voldemort. Ein roter Lichtblitz zuckte durch den Raum, doch Voldemort wehrte den Zauber mühelos ab. Mit einem Schwenker des Zauberstabs seinerseits schickte er einen Fluch zurück und traf.

“HARRY!” schrie Hermine, doch es war bereits zu spät. Harrys Schulter wurde zerfetzt und er wurde nach hinten geschleudert. So etwas wäre ihm sicher nicht so schnell passiert, wenn er nicht seine gesamten Gedanken Hermine zuwenden würde. Und Voldemort wusste, dass Harry zehnmal schwächer war, wenn er sich auf seine Freunde konzentrierte. Er war zu unaufmerksam.

“Sollen wir deine kleine Freundin noch ein bisschen quälen, Harry?” fragte er kalt und wandte sich wieder Hermine zu, die ängstlich nach hinten rutschte. Ganz offensichtlich hatten sie ihr ihren Zauberstab abgenommen. Harry rappelte sich keuchend auf. Unglaubliche Wut und Angst schnürten ihm die Kehle zu und erfüllten jeden Zentimeter seines Körpers. Ein Beben ging durch die Mauern des Anwesens. Die Fackeln und auch der Rest der Beleuchtung fingen gefährlich an zu flackern. Steine bröckelten von den Wänden. Der dunkle Lord blickte überrascht auf und ließ von Hermine ab. Längst spürte Harry den Schmerz in seiner Schulter nicht mehr, viel zu groß war die Sorge um Hermine. Nichts existierte mehr außer seinem Feind und der Frau, die er liebte. Und er würde sie nicht sterben lassen. Nicht hier, nicht jetzt, niemals, wenn er etwas tun konnte. Und wenn er dabei sein Leben geben musste. Aber Hermine würde heute nicht sterben.

“Lass sie in Ruhe. Sie hat nichts mit unserem Konflikt zutun. Lass sie gehen.”

“Nein, ich denke nicht, dass ich meinen kleinen Triumph gehen lassen kann, Potter.”

“So was von feige, wie immer.” knurrte Harry. Doch er war sich sicher, dass das Voldemort eher wenig beeindrucken würde.

“Ähm... ich glaube, das ist mir relativ egal. Hauptsache ich gewinne. Wollen wir es gleich beenden, oder soll ich deine Freundin erst noch töten?”

“Lass sie da raus.” Der dunkle Lord nickte grinsend.

“Granger, das ist doch dein Name, oder? Wie dem auch sei, ich gestatte dir, zuzusehen, wie ich deine große Liebe vor deinen Augen töte. Du kannst danach selbst entscheiden, ob ich dich dann umbringen soll oder ob du es selbst übernehmen möchtest.” Hermine spuckte zu seinen Füßen. Voldemort ließ ein gackerndes Lachen vernehmen.

“Nun, Harry. Lass es uns zu Ende bringen.” er schritt hochmütig die Treppen vor seinem steinernen Thron hinab und kam schließlich zehn Meter vor Harry zum stehen. “Ich glaube, wir sollten uns an die klassische Form halten.... Verbeugen wir uns.” er verbeugte sich ein wenig. Harry kam sich vor wie vor drei Jahren, auf dem Friedhof, an dem Tag, an dem Cedric starb. Es war genau die selbe Situation. Doch er würde ihm auf gar keinen Fall den Gefallen tun und sich freiwillig verbeugen. Er sammelte seine Magie und bündelte sie um sich, sodass ein starkes Schutzschild um ihn herum entstand. Einen Rest seiner Kräfte legte er auf Hermine, für den Fall, dass ein Fluch sein Opfer verfehlte und wohlmöglich noch sie traf. Dieses Risiko wollte er nicht eingehen.

“Ich sagte: Verbeugen wir uns. Hast du es immer noch nicht richtig gelernt, Harry?” fragte der dunkle Lord mit gespielter Entrüstung und wollte gerade den selben Zauber anwenden, wie vor drei Jahren. Doch nichts geschah. Voldemorts Augen weiteten sich vor Schreck, als er bemerkte, dass Harry sich nicht verbeugen

würde. Nicht vor ihm. Sichtlich irritiert blickte er Harry an, der ihn wiederum nur feindselig anstarrte. Harry konnte genau sehen, dass er beunruhigt war und es verstecken wollte. Doch sein Gegner fing sich schnell wieder und machte eine peitschende Bewegung mit seinem Zauberstab. Der gelbe Lichtblitz prallte einfach einen Meter vor Harry ab. Und da sah er sie, die Gefühlsregung, die Harry nur ein einziges Mal bei Lord Voldemort gesehen hatte, und zwar als er einmal mit Dumbledore kämpfte. Angst. Voldemort wusste, dass Harry alle Horkruxe zerstört hatte. Doch er hatte ihn dennoch unterschätzt.

“Sectumsempra!” Harry traf ihn am Arm. Blut floss aus der Wunde hervor, es war fast schwarz.

“Avada Kedavra!” brüllte Voldemort mit hektischem Unterton in der Stimme. So schnell er konnte rollte sich Harry ab, so, wie er es lange Zeit zuvor trainiert hatte, denn sein Schutzschild konnte keinen der Unverzeihlichen Flüche abwehren. Kein herkömmlicher Zauber vermochte das.

Als der grüne Lichtblitz ein paar Meter neben seinem Feind einschlug, schrie Voldemort wütend auf. Harry strapazierte seine Nerven und er machte ihm Angst. Auch wenn er es nicht zugeben wollte, Harry war beunruhigend stark geworden. Voldemort wich zurück. Harry starrte seinen Erzfeind irritiert an. Hatte er etwa Angst? Angst vor ihm?... Plötzlich wandte sich der dunkle Lord blitzschnell um und brüllte:

“IMPERIO!” der Fluch traf Hermine. Wieso, verdammt noch mal, hatte sein Schutzschild nicht ausgereicht?! Doch Harry wusste, wieso. Diese Schilder zehrten an den Kräften und es würde nicht mehr lange dauern, bis auch sein Schutzschild völlig versagte. Er fixierte wieder Hermine, um sicher zu gehen, dass ihr nichts passiert war. Und plötzlich registrierte sein Hirn die unvermeidliche Wahrheit, als er sah, wie sie starr und blicklos ihre Augen auf die gegenüberliegende Wand richtete. Willenlos, wie eine Puppe. Vor wenigen Sekunden noch, hatte Harry nicht registriert, dass Hermine nun dem Imperiusfluch unterlag.

“Los, mach ihn fertig.” sagte er triumphierend. Und als sich die Frau, die er liebte, tatsächlich in Bewegung setzte, wieder ihren Zauberstab in der Hand, blieb sein Herz für einige Sekunden stehen. Was sollte er nur tun?! Er konnte Hermine nicht angreifen, es war unmöglich auch nur seine Hand gegen sie zu erheben. Harry wich zurück, unfähig, irgendeinen Zauber auszusprechen, der sie mir Sicherheit aufgehalten hätte.

“Sectumsempra!” ihre Stimme hallte durch den Raum und durchschnitt die Stille wie ein Schwert. Doch der Fluch prallte kurz vor Harry ab. Er spürte, wie ein weiterer Teil seiner Energie in verließ. Viele Flüche würde er mit diesem abgewandelten ‘Protegozauber’ nicht mehr abwehren können.

“Hermine! Hermine, ich weiß, dass du mich hören kannst! Kämpf dagegen an, ich weiß, dass du es kannst!” rief Harry nun in schierer Verzweiflung. Voldemorts gackerndes Lachen erklang nun.

“Sie wird es nicht schaffen, diesen Zauber abzuschütteln, Potter. Er ist viel zu stark.” Harry ging immer weiter rückwärts.

“Crucio!” er sprang zur Seite und rollte sich hinter eine Statue, die einen schmerzverzerrten Gesichtsausdruck hatte und sich offensichtlich um einen Troll handelte. Sein Atem ging stoßweise und sein Gehirn arbeitete auf Hochtouren. Vielleicht konnte er Hermine mit einem Schocker außer Gefecht setzen, ohne sie ernsthaft zu verletzen. Er sprang wieder hervor und richtete seinen Zauberstab auf Hermine.

“Stupor!” doch er hatte Hermine unterschätzt. Sie war ganz genauso intelligent wie sonst auch und schützte sich mit einem einfachen “Protego!”. Harry sprang wieder hinter die Statue, als ein erneuter Folterfluch auf ihn zuraste. Hermines Schildzauber waren einfach zu stark, um sie mit einfachen und harmloseren Zaubern zu durchbrechen. Ohne sie ernsthaft zu verletzen konnte er sie nicht außer Gefecht setzen.

“Na, Potter, deine kleine Freundin ist ja richtig bewandert im Umgang mit ihrem Zauberstab, was?” lästerte Voldemort mit hämischen Lachen. Harrys Herz schnürte es zu. Was sollte er nur tun? Er konnte Hermine doch nicht verletzen, geschweige denn sie einfach töten! Die einzige Möglichkeit war, Voldemort zu töten, damit der Fluch seine Wirkung verlor. Und er musste sich bis zu ihm vorkämpfen, ohne Hermine zu verletzen. Er wusste, dass das so gut wie unmöglich war, aber er musste es tun. Es war seine einzige Wahl. Und Harry sprang wieder hervor.

“Hermine, bitte! Komm schon, du bist stärker als er!” versuchte er es ein letztes Mal. Keine Reaktion, kein Zucken mit der Wimper. Genauso starr wie vor ein paar Minuten.

“Sectumsempra!” Harry sprang zwar zur Seite, war jedoch nicht schnell genug und der Fluch prallte wieder kurz vor ihm ab. Er spürte, wie das Schutzschild sich in Luft auflöste, genauso, wie seine Hoffnung, dass sie den Fluch vielleicht doch bekämpfen konnte.

“Stupor!” rief Harry, doch er wusste schon vorher, dass es zwecklos war.

“Überleg dir mal was anderes!” lachte Voldemort hämisch. Er saß wieder in seinem Thron und beobachtete erheitert das grausige Schauspiel. Hermine machte plötzlich eine peitschende Bewegung mit ihrem

Zauberstab. Und dieses Mal traf sie. Harry wurde mit voller Wucht nach hinten und gegen die Wand geschleudert. Der Schmerz durchzuckte seinen gesamten Körper und für einige Sekunden schien alle Luft aus ihm herausgepresst. Schwankend kam er wieder zum stehen. Er zuckte erneut zusammen, als er bemerkte, dass Hermine ihm soeben zwei Rippen gebrochen hatte.

“Hermine, bitte...” flehte er mit brüchiger Stimme, gegen die Wand gelehnt, um nicht den Halt zu verlieren.

“Schweig! Du bist so erbärmlich, ich hasse dich!” Harry wusste zwar, dass Hermine nicht wusste, was sie sagte, doch sein Herz verkrampfte sich dennoch schmerzhaft, als er diese Worte aus ihrem Mund hörte. Er schloss kurz die Augen und wurde unsichtbar. Vielleicht half ja dies. Voldemort hob die Hand und legte einen weiteren Zauber über Hermine. Er kannte diesen Zauber zwar nicht, aber als er sah, wie Hermine ihn mit ihren leeren Augen genau fixierte, war ihm klar, dass sie ihn nun sehen konnte, auch wenn er unsichtbar war. Daher ließ er den kräfteraubenden Zauber gleich bleiben und wurde wieder sichtbar. Es gab keine Chance.

“Sectumsempra!” rief Hermine plötzlich, wie aus dem Nichts. Und Harry war viel zu angeschlagen, um schnell genug auszuweichen. Auch dieser fluch traf. Blut spritzte und der weißliche Steinboden färbte sich rot. Röchelnd sackte Harry in sich zusammen. Seine Brust war der Länge nach aufgeschlitzt. Plötzlich ertönte ein erstickter Schluchzer. Mit getrübteten Blick sah er auf und richtete seine Augen auf Hermine. Sie schwamm immer wieder vor seinen Augen, aber er sah Tränen glitzern. Oder bildete er sich das nur ein?

“Hermine, hör auf damit!” ein erneuter Schlenker ihres Zauberstabes und er krachte erneut gegen die Wand. Doch sie hatte gezögert. Schwer atmend und sich seine Brust haltend kam er schwankend wieder auf die Beine.

“Hermine...” und sie kämpfte. Kämpfte gegen die Stimme in ihrem Kopf, kämpfte gegen den fremden Willen an, der ihr aufgezwungen wurde. Doch Harry wartete nicht länger. Er hob die Hand und richtete sie gegen Voldemort. Nun wurde ER gegen die gegenüberliegende Wand geschleudert. Doch Harrys Energie neigte sich langsam dem Ende und er drohte bewusstlos zu werden.

Doch plötzlich war der Raum erfüllt vom Gesang eines Phönix'. Es war Fawkes. Wie oft hatte er Dumbledores Vogel singen gehört, wie oft hatte er sich nach seinem Tod nach den tröstenden Tönen dieses Wesens gesehnt. Harry schöpfte neue Kraft und richtete seinen Blick wieder auf seinen Erzfeind, der immer noch am Boden lag. Eines der unzähligen Schwerter, das an der Wand hing und mit grünen Steinen besetzt war, fing plötzlich an zu schweben und richtete sich auf Voldemorts Herz.

“NEIN! GRANGER, TÖTE DEN JUNGEN! ES IST EGAL WELCHEN ZAUBER DU ANWENDEST; JEDER ZAUBER KÖNNTE IHN UMBRINGEN!” schrie er angstvoll auf. Harry drehte sich schwankend und langsam um und erkannte, dass Hermine nicht länger gegen Voldemorts Einfluss kämpfen würde. Sie richtete bereits ihren Zauberstab abermals auf ihn. Harry blieben nur noch wenige Sekunden, in denen er Voldemort töten konnte. Sonst wäre alles vorbei. Wenn er, Harry, erst mal tot war, dann war das auch Hermines Todesurteil. Harry hob die Hand, das Schwert Slytherins raste auf Voldemort zu und stach mitten ins Herz.

“NEEIIINNN!!!” schrie Voldemort, der böseste Zauberer aller Zeiten, noch ein letztes Mal auf, bevor er tot nach vorne sackte.

“Sectumsempra!” schrie Hermine in der selben Sekunde und traf Harry in den Rücken. Noch mehr Blut spritzte. Harry sank in die Knie und sein Blick war so getrübt, dass er nicht bemerkte, wie sein Pate mit einem lauten Aufschrei in die Halle gerannt kam und sich neben ihm auf den Boden warf.

“Hermine, ich liebe dich.” es schien ihm wichtig, dies zu sagen, bevor ihn die Dunkelheit endlich übermannen würde. Und schon fiel er ins Dunkel, tief, tief, tief...

Sirius starrte entgeistert auf Harrys leblosen Körper, den er in den Armen hielt. Er war zu spät gekommen. Unbändige Wut kochte in ihm hoch und er schrie, so laut er konnte, Hermine an.

“DU HAST IHN GETÖTET! WIE KONNTEST DU NUR?!” Sie schien aus ihrer Trance zu erwachen und blickte erst Sirius und dann Harry an, der leblos und schlaff in seinen Armen lag.

“OH GOTT! HARRY!” sie wollte zu ihm stürzen, als Sirius sie aufhielt.

“BLEIB JA WEG VON IHM!” er sah nach oben und pff leise. Und Fawkes kam, setzte sich neben Harry und ließ perlenähnliche Tränen auf seine Wunden tropfen. Hermine weinte.

“I... I... Ich ... k.. konnte nichts dafür. E... Er hat mich... mich... mit dem Imperius Fluch belegt...” schluchzte sie und sank auf die Knie, vergrub ihr Gesicht in ihren Händen.

“Das weiß ich! Das meinte ich auch nicht! Wieso bist du zurückgekommen?! Ohne dich hätte Harry ihn locker um die Ecke bringen können!” schrie Sirius verzweifelt auf. Fawkes' Tränen hatten inzwischen die

schlimmsten Verletzungen Harrys geheilt, doch er wurde nicht wach. Sirius und Hermine waren beide so von ihrem Schmerz erfüllt, dass sie die plötzlich aufwallenden Geräusche und Rufe nicht wahrnahmen. Erst, als Lupin hereinstürzte, sahen sie auf.

“Wir haben... Gott, was ist passiert?!” keiner der beiden antwortete.

“Ist... ist er... ist Harry tot?”

“Ich weiß nicht.” flüsterte Hermine mit erstickter Stimme. Doch Lupin überlegte gar nicht länger, sondern packte Harrys leblosen Arm und apparierte mit ihm ins St. Mungos Hospital für unheilbar magische Krankheiten.

Dumbledore saß ruhig in seinem Stuhl und beobachtete Harry über die Gläser seiner Halbmond-Brille, während Sirius seinen Frust und seine Erregung in Bewegung umsetzte. Alle paar Minuten unterbrach er seinen Gang durch das Krankenzimmer und beugte sich über Harry. Er lag ruhig da und schlief. Es ging ihm erheblich besser als noch vor ein paar Tagen und er würde sich bald wieder ganz erholen, so die Medimagier. Dumbledore, der eigentlich tot war, lächelte Sirius an.

“Möchtest du dich nicht setzen, Sirius?“ fragte er freundlich. Schließlich machte er diese Prozedur schon seit drei Tagen.

“Nein.. ich... Stehe lieber.“

“Du solltest wissen, dass dich keine Schuld trifft.“ meinte der alte Mann weiter.

“Ja, ich weiß.“

“Und Miss Granger auch nicht.“ bemerkte er etwas leiser. Sirius sah automatisch zu dem Stuhl an Harrys Bett, auf dem Hermine saß, jedoch schlafend den Kopf auf sein Bett gelegt. Auch sie war keine Sekunde von Harrys Seite gewichen.

“Aber sie-“

“Du wolltest Harry doch auch helfen, Sirius. Und sie liebt ihn.“ Sirius sah verblüfft aus.

“Ehrlich? Das wusste ich nicht!”

“Es wusste so gut wie niemand. Sie mussten es geheim halten. Aber jetzt ist das ja nicht mehr nötig.“ sagte Dumbledore seufzend. “Ich denke, wir sollten uns ein wenig die Beine vertreten, diese Krankenhäuser machen mich immer ganz depressiv.“ Ob er nun wusste, dass keine zwei Sekunden, nachdem die beiden aus dem Krankenzimmer gegangen waren, Hermine und später sogar Harry, zum ersten Mal seit seinem Kampf, aufwachen würden, war fraglich.

Hermine rieb sich verschlafen die Augen und blickte wieder Harry an. Er lag immer noch genauso da, wie vor ein paar Stunden. Ob er jemals wieder aufwachen würde? Tränen sammelten sich in ihren Augen. Es war alles ihre Schuld und nur, weil sie wieder nicht auf Harry gehört hatte, lag er hier im Hospital. Gerade wollte sie aufstehen, um sich ein Taschentuch zu holen, als Harry sich plötzlich regte. Aufgeregt setzte sich Hermine wieder neben ihn und hielt seine Hand.

“Harry, Harry?! Kannst du mich hören?“ Langsam, ganz langsam, öffneten sich seine Augen und er sah sie verschlafen und ein bisschen geblendet an.

“Hermine.“ krächzte er leise.

“Ja, Harry, ich bin da.“ flüsterte sie glücklich und weitere Tränen rannen ihr über die Wangen.

“Bin ich tot?“

“Nein, du bist hier im St. Mungo.“ Langsam nickte er und dann sah er sie wieder an.

“Wieso weinst du denn?“ fragte Harry sichtlich irritiert.

“Ich... Ich... Ich dachte, ich würde dich für immer verlieren! Ich...“

“Schscht... Wein nicht, mir geht es gut.“

“Es... es tut mir so Leid, Harry, ich hätte nicht..-“

“Du kannst nichts dafür, Hermine. Mach dir keine Gedanken.“

“Aber-“

“Hermine, ich liebe dich.“ Alles hätte sie in dieser Situation erwartet, alles, nur nicht das. Und dann versanken sie in einem langen und innigen Kuss. Im Rückblick auf all die Geschehnisse diesen Jahres, konnte sie sagen, dass sich ihr Leben wirklich verändert hatte. Sie hatte zwar Cho als Freundin verloren, jedoch neue gewonnen und sie hatte sich verliebt. Richtig verliebt, in den Jungen, der lebte. Vor einem Jahr hätte sie jeden für Verrückt erklärt, wenn er so etwas behauptet hätte. War es anfänglich eine Liebe wider Willen gewesen, so war sie sich sicher, war das nun nicht mehr so.

“Ja, Harry. Ich liebe dich auch.”